Sämmtliche Schriften

von

Guſtav Schilling.

Sechszehnter Band.

Blätter aus dem Buche der Vorzeit.

Das Brautgeſchenk.

Die Fehlſchüſſe.

Blätter aus Wallers Lebenslaufe.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Dem

K. Flügel-Adjutanten und Ritter

Herrn

Major von Zedlitz

zu

freundlicher Erinnerung

an den

Verfaſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Blätter aus dem Buche der Vorzeit.

Freibergs Ehrenkranz.

I.

Die königlich ſächſiſche Hauptbergſtadt Freiberg heißt wohl mit gutem Recht die treue, da ihre Bürger ſich nicht nur mehr als einmal, im Geiſt der Saragoſſen unſerer Zeit, gegen große Feldherren und mächtige Belagerung-Heere vertheidigten, ſondern auch viele derſelben ihren Fürſten erfolgreiche und ruhmwürdige Opfer brachten.

Im Jahre 1296 rückte Kaiſer Adolf von Naſſau, die Geißel Gottes jener Tage, von den Schätzen des Bergbaues angezogen, vor die ſchlecht befeſtigte Stadt und foderte ſie vergebens auf, denn Markgraf Friedrich

Digitized by Google

der Gebiſſene oder Freudige, ihr Oberherr, hatte derſelben noch eben vor Thorſchluſſe den braven Nikol von Haubitz mit einigen Truppen zur Hülfe geſandt. Als die Kaiſerlichen gleich darauf anrückten und einer ihrer vornehmſten Feldoberſten ſich mit ſeinem Regimente auf dem ſogenannten Dörren=Schönberg vor dem Donatsthore — einer die Stadt beherrſchenden gewaltigen Halde — feſtgeſetzt hatte, ſtürzte dieſe von den Bergleuten durchwühlte Höhe, laut der Chronik, plötzlich zuſammen und verſchlang die geſammte Beſatzung. Dieſer ſeltſame Unfall machte den Kaiſer ſchüchtern, er ging zurück, ließ durch ſeine Quartiermeiſter nach der ſorgfältigſten Prüfung des Grundes und Bodens ein neues Lager abſtecken und ſetzte nun der Stadt mit gewaltigen Sturmmaſchinen zu, deren zwei, die Katze und der Krebs, ganze Maſſen der Mauer niederwarfen. Aber die Bürger waren Männer, waren Sachſen und Haubitz, der unverdroſſene Held, rechtfertigte das Vertrauen ſeines Fürſten. Man füllte demnach, Trotz dem Stein= und Pfeilregen, die Lücken fort und fort mit Holz und Faſchinen aus, erſchöpfte den Feind durch nächtliche Ausfälle, zerſtörte während dieſer ſeine Werke und Hülfmittel und hielt ihn ſo ſechszehn Monate lang hin.

Jetzt verrieth Herr Lobetanz, ein Taugenichts, dem Belagerer den Waſſerlauf, durch den die Münzebach, unter der Mauer hin, in die Stadt fließt und welchen der öſterreichiſche General Scheither im Jahr 1813 zu

einem ähnlichen, noch ſchneller gelungenen Ueberfalle benutzte. Die ſtürmenden Kaiſerlichen drangen mittels dieſes Zuganges, Trotz der entſchloſſenſten Gegenwehr, in die Stadt; der Reſt der wehrhaften Bürger und Truppen warf ſich in die Thürme und in die Burg. Jene wurden durch den Hunger bezwungen, die Beſatzung des Schloſſes dagegen behauptete es, mit Verwerfung aller Heil verheißenden Anträge des Kaiſers, bis derſelben vom Markgrafen Friedrich ſelbſt die Eröffnung zukam, daß es ihm unmöglich ſey, ſie zu entſetzen und man ſich deshalb auf leidliche Bedingungen ergeben möge.

Adolf ſicherte dieſen Tapfern das Leben, ja ſelbſt den freien Abzug für ſich, für ihre Familien, für den tragbaren Theil ihrer Habe zu und beſchwor dieſe Uebereinkunft. Als ſie hierauf aus der Burg über den Markt zogen, ließ der Schandkaiſer dieſe Hochverdienten entwaffnen, ausplündern, ſechzig der Vornehmſten auf der Stelle enthaupten und die Uebrigen mit dem Bedeuten einkerkern, daß auch ihre Köpfe fallen müßten, wenn ſie ſelbige nicht alsbald durch zwölftauſend Mark Silbers zu löſen vermöchten.

Friedrich der Freudige bot vergebens durch ſeine Geſandten alles auf, den Ehrloſen zu gewinnen und ihm das Gewiſſen zu rühren, er mußte endlich, zu Rettung der Seinen, die Städte Rochlitz, Leisnig und Grimme abtreten und nebſt den übrigen ſächſiſchen Fürſten Land und Leute verlaſſen.

Digitized by Google

Aber wie Guſtav Waſa unter den Dalekerlen, erſchien der männliche Friedrich ſchon im folgenden Jahre verkleidet in den Freibergiſchen Schmelzhütten, wo eben der Bürger Haberberger einen ſtarken Silberblick abtrieb und ſeinem erkannten und geliebten Fürſten dieſe reiche Ausbeute darbot. Mehrere erzreiche Bewohner Freibergs thaten ein Gleiches und ſetzten den tapfern Markgrafen damit in den Stand, ein friſches Heer zu werben und ſein Vaterland wieder zu erobern. Er nahm den Bruder und Oberfeldherrn des Kaiſers, Grafen Philipp von Naſſau und deſſen ganzes Komitat gefangen und erhielt im reißenden Laufe ſeiner Fortſchritte die erfreuliche Nachricht, daß jener der Kaiſerwürde bereits entſetzte Todfeind im Schlachtgewühle von ſeines Roſſes Hufen zertreten worden ſey. Jene Opferungen aber wurden den Bürgern, Soldaten und Bergleuten Freibergs von dem dankbaren Markgrafen wohl und reichlich vergolten und die Stadt mit Vorrechten begabt, die noch in unſern Tagen gelten.

Kaiſer Albert, Adolfs Sieger und Nachfolger, ſpielte dennoch mit dem entkommenen Grafen Philipp von Naſſau, zu Friedrichs Verderben, unter dem Hütlein.

Als Albert in Altenburg angekommen war, ließ er Beide zu ſich entbieten, überhäufte Friedrich den Gebiſſenen mit Gnaden-Bezeigungen und lud ihn zum Mahle.

Digitized by Google

Da ſprang aber plötzlich ein Meuchelmörder in das Tafelzimmer, drang mit bloßem Schwert' auf den Markgrafen ein, würde ihn auch unfehlbar ermordet haben, wenn nicht einer ſeiner Diener, ein Bürger Freibergs, ſich zwiſchen ihn und den Mörder geworfen und den Todesſtreich aufgefangen hätte. Wie ſpäterhin der edle Reibiſch für unſern Moritz, ſtarb dieſer Getreue für unſern Friedrich. „Und ſeine That" ſagt der Geſchichtſchreiber „iſt um ſo nachfolglicher geweſen, da der ganze uralte Stamm des Durchlauchtigen Hauſes zu Sachſen damals auf Markgraf Friedrich dem Freudigen, als dem einzigen grünenden Zweige, beſtanden, davon ſo viele folgende hochfürtreffliche Chur- und fürſtliche Perſonen entſproſſen. Da es ſehr leicht geſchehen können, daß dieſer Zweig ſammt der Stammwurzel durch des Mörders Hand ganz ausgerottet worden, wo Gott der Herr ſolches nicht abgewendet und noch viel Hohes und Sonderliches, ſeiner Kirchen und dem R. Reiche zum Beßten, durch dieſes Hochlöblichſte Haus auszurichten beſchloſſen gehabt."

Friedrichs Begleiter hieben indeß den Meuchelmörder, vor des Kaiſers Augen, in Stücke.

Dem Unheil und dem Nothſtande welcher ſich ſpäterhin, mit dem Tode des Kaiſers Matthias 1619, über

Digitized by Google

den größten Theil von Europa verbreitete, gingen folgende ſeltſame Erſcheinungen zum Voraus. —

In der Schweiz begrub der einſtürzende Berg Conto den großen, von vielen ſchönen Kirchen und 125 pallaſtähnlichen Häuſern ausgezeichneten Flecken Pluers und das Dorf Schilan (25. Auguſt 1618), des Abends bei Vollmondſcheine. Neun hundert dreißig Perſonen wurden vernichtet, nur wenige Bewohner entkamen. Ein taubſtummer Knabe z. B., der eben im Garten Obſt pflücken wollte; ein zweiter, der mit einem Mauerer hinaus gegangen war, um aus dem Felſenkeller Wein zum Abendbrot herbei zu holen und Peter Werden, welcher mit dem Geſinde eben Heu machte und ſeine Tochter zurückgeſchickt hatte, um die offen gebliebene Thür 'zu verſchließen. — Sie kehrte nicht wieder.

Auf der Oberfläche der furchtbaren Rieſendecke lag das entſeelte Töchterchen des Schultheißen ſammt einer andern Jungfrau; wahrſcheinlich hatte ſie der Luftdruck hoch emporgeworfen und erſtickt. Bei dem Nachgraben fand man unter anderem eine Magd mit der Henne, die ſie eben rupfte, in den Händen und mit einem Biſſen Brot' im Munde. Viele Arbeiter erkrankten und ſtarben zu Folge der mephytiſchen Dünſte.

Ein großer Komet war 1618 über dreißig Nächte lang in ganz Europa ſichtbar. Im folgenden Jahre erſchienen gleichzeitig, außer drei Regenbogen, drei Sonnen am Himmel.

Digitized by Google

Ein Gewäſſer bei Sixo in Ober-Ungarn ward blutroth und das Eis, welches dieſelbe Farbe annahm, der Seltenheit wegen hin und wieder verſchickt.

Bei Calis Malis trat Fluth und Ebbe ſieben Mal an demſelben Tage ein.

Um Frankfurt ſpürte man, bei Königſtein, Cronberg ꝛc., am 19. und 29. Januar empfindliche Erdſtöße: in der Nidda verſchwand das Waſſer, die Mühlen mußten einige Stunden lang feiern.

II.

Der dreißigjährige Krieg begann. Als der ſchwediſche Feldmarſchall Banner, im Laufe deſſelben, 1639 die wallloſe, bloß von Mauern und einem trockenen Graben gedeckte Bergſtadt Freiberg ſo ungeſchickt als vergeblich belagerte, ſtand abermals ein Haubitz, des Ahnherrn würdig der ſie dem Kaiſer Adolf verſagte, an der Spitze ihrer Vertheidiger. Auch dies Mal wetteiferten die Bürger, Bergleute und Eingeflüchtete an Heldenmuth und Ausdauer und obgleich durch letztere die Zahl der Einwohner auf ſiebzig tauſend geſtiegen war, fehlte es doch während derſelben an keinem der nöthigſten Lebensbedürfniſſe. Noch merkwürdiger und vielleicht einzig in ſeiner Art iſt es, daß auch nicht ein Bürger vor dem Feinde blieb.

Digitized by Google

Banners unreife, ſeit dem fünften März unternommene Verſuche waren insgeſammt mißlungen, er legte endlich am 18ten jenes Monats eine Breſch-Batterie von neun ſchweren Kanonen in der Nähe des Meißner Thores an, ließ die Mauer mittels derſelben mehrere Stunden lang, Lagenweiſe, unausgeſetzt beſchießen und öffnete damit den Zugang.

Die Belagerten blieben nicht müßig. Sie machten im Rücken der fallenden Schutzwehr die nöthigen Ein- und Abſchnitte, warfen Balken, wälzten Felſenbrocken in die Lücke und ſtreueten Fußangeln.

Haubitz, von dem Schweden unter Androhung des Sturmes und ſeiner Greuel zur Uebergabe aufgefordert, erwiederte: „Der Herr Marſchall werde, wenn er ihm dieſe Ehre anthun wolle, auch brave Leute in ihr finden!" und verſammelte den Kern der Soldaten, der Bürger und Bergleute hinter der Breſche, welche, außer dem Schießgewehre, mit Lanzen und Morgenſternen verſehn wurden.

Jenſeit, wo die Stürmer bereits ſchlagfertig der Loſung harrten, ward es plötzlich ſtill. Sie hielten Betſtunde. Die Sachſen an der Sturmlücke und im Zwinger thaten daſſelbe, entſchloſſen, die Ehre ihrer Stadt und ihres Vaterlandes, das jene zur Wüſte machten, nöthigen Falles mit dem Tode zu verſiegeln.

Nach drei Uhr endlich liefen plötzlich gegen tauſend Schweden, unter wildem Geſchrei, gegen die Breſche.

Digitized by Google

Von beiden Seiten fiel kein Schuß. An der Spitze der Stürmer befand ſich der Oberſte Magnus Jhanſon, Banners Liebling und Schweſterſohn, „ein grimmiger, blutdürſtiger Menſch, wie auch ſein Geſicht gezeigt.“ Er hatte ſich hoch vermeſſen, das Abendbrot in der Stadt verzehren zu wollen. Als ſich nun bereits an vierhundert Schweden Theils im Graben, Theils in dem erſtiegenen Zwinger, Theils auf den mitgebrachten Leitern befanden, gaben die Vertheidiger eine Salve, welche über hundert Feinde und ihre bedeutendſten Führer zu Boden ſtreckte. Jhanſon fiel mit zerſchmettertem Kopfe, „als er eben hinein geguckt,“ in die Breſche; den übrigen verging die Luſt. Sie warfen, obgleich die antreibenden Offiziere mehrere niederſtießen, ihre Waffen von ſich und wurden noch auf der Flucht von den Ausfallenden übel zugerichtet.

„Unter den Todten,“ ſagt der übrigens pragmatiſche Erzähler, im Geiſt' des alten damals herrſchenden Wahnbegriffes: „fanden ſich zwei Offiziere, die alſo feſtgefroren (durch Zauberkünſte unverwundbar) waren, daß man ihnen auch mit Beilen die Köpfe nicht abhauen können.“ Die nordiſchen Knochen widerſtanden unfehlbar dem ſchlecht geführten Streich' oder dem ſtumpfen Eiſen der Aexte. Am folgenden Morgen ließ Banner durch einen Trommelſchläger anfragen, was Haubitz mit dem todten Oberſten zu machen gedenke? Jener antwortete:

Da Herr Jhanſon ſolch Verlangen nach dem Aufenthalt in Freiberg gezeigt, wolle er ihn drinn behalten, habe den Leichnam abwaſchen und aufbewahren laſſen und ſeinem Churfürſten deshalb Meldung gethan.

Banner ließ nun den Groll über das Mißlingen des Sturmes und des Vetters Tod an der Gegend aus und das Flößholz verbrennen. Zu ſeinem Unglücke flog überdies ein Theil der Pulvervorräthe auf; dieſer Schlag tödtete an zweihundert Schweden und am 20ſten März rückte ſogar, im abſcheulichſten Wetter, der Vortrupp der Oeſterreicher und Sachſen, welche die Stadt zu entſetzen eilten, über Weißenborn an. Derſelbe vertrieb die Schweden von dem Lerchenhügel, von welchem ſich am letzten Sturmtage, vor der Freiberger Augen, ein hellglänzendes Schwert, unfehlbar ein elektriſches Meteor, in die Luft erhob. Banner gab alsbald die Belagerung auf und äußerte auf dem Rückwege in ſeinem Grolle, „daß er vor dieſem Rattenneſte mehrere hohe, liebe Offiziere und über tauſend Mann habe ſitzen laſſen.“ Jhm ahnete nicht, daß er bald neue Schmach vor Freiberg finden und noch viel Schwedenblut, ſo fruchtlos als das eben vergoſſene, unter ihm und dem belagerungkundigen Torſtenſohn vor dieſen Mauern fließen werde.

Das Sprichwort ſagt: „Wie der Hirt, ſo die Heerde.“ aber die Feldherren und Reiſige des edeln

Digitized by Google

Guſtav Adolf und ſeines Stellvertreters, Achſenſtern, erſcheinen als ſchreiende Ausnahmen von der erwähnten bewährten Regel. Die Geſchichte zeigt uns in den ſogenannten frommen Schweden jenes Zeitraumes entmenſchte Unholde, deren Spiel- und Tagewerk, unter der Begünſtigung ihrer geprieſenen, von dem chriſtlichen Helden gebildeten und erwählten Führer, in der Peinigung der Wehrloſen, in der Schändung der Unſchuld und der Heiligthümer, in der Erfindung mannigfacher, zur Verzweiflung führender Marter-Werkzeuge und Foltermittel beſtand.

Wie wohl übrigens die Freiberger thaten, ſich beſonders dieſes Gaſtes zu erwehren, geht aus Folgendem hervor.

Gedachter Banner ſendete nämlich der Stadt Wurzen nach dem neuen Jahre 1637 eine ſogenannte, aus drei Reiterhaufen beſtehende Salvegarde, die den Bürgern als ſolche binnen dreißig Tagen 12000 Thaler abpreßte, ſie dann noch neun Wochen lang plagte, bei dem endlichen Abzuge zehn volle Scheuern in Brand ſteckte und nach wenigen Tagen plötzlich wiederkehrte, um ihre unveranlaßte Wuth an den ſchuldloſen Bewohnern zu erſchöpfen. Dieſe wurden alsbald, mit Inbegriff der Kinder und der Wöchnerinnen, entkleidet, gebunden, geſchlagen; geſchraubt und geſtochen, — die Männer zum Theil verſtümmelt, mit härenen Stricken bis auf die Knochen gerieben, nackend mit brennendem Schwefel beſpritzt; hölzerne Pflöcke wurden zwiſchen ihre Nägel,

Digitized by Google

quellende Hirſekörner zwiſchen die Häute der aufgeſchlitz-ten Fußſohlen getrieben; ihnen der bekannte ſchwediſche Trank kannenweis' eingefüllt und der Leib dann mit Füßen getreten. Der jüngere Theil des weiblichen Ge-ſchlechtes erlag und verſchied größtentheils unter den ſchamloſeſten Mißhandlungen; die Matronen wurden über ein Feuer gehangen und lebendig gebraten oder geräuchert; Trompeter blieſen dazu, den Teufel ſelbſt überbietend, ein luſtiges Stückchen.

Zwar gab am Abende der Oberfreiknecht dieſer Hen-ker dem vorbittenden Superintend eine Schutzwache, ließ ihm aber, da jetzt eine neue mord- und geldſüchtige Rotte einrückte, am folgenden Abende ſagen —

„Es dürfe nun je länger je ärger werden, daher er ihm und ſeinen Freunden rathen wolle, ſich davon zu machen."

Der gute Rath ſchien auf die Plünderung des noch übrigen, von dieſer Schutzwache geſicherten Eigenthumes berechnet zu ſeyn, dennoch folgte jeder, dem er zu Ohren kam und mancher mit Zurücklaſſung ſeiner eben nicht aufzufindenden Kinder, Frauen und Lieben, dieſem Winke. Die Flüchtlinge ſtrömten nach der Mulde hinab; der einzige hier noch befindliche Kahn hatte etwa die Halb-ſchied derſelben an das jenſeitige Ufer gebracht, als ein ſchwediſcher nachſetzender Haufe herbeiſtürzte, ſcharf ein-hieb, die Rettungloſen Theils an die Pferde band, Theils

mit Schwertes Schärfe vor ſich her in die Stadt trieb und dort mit neuen Martern heimſuchte.

Gleich den Franzoſen unſerer Tage, wußten dieſe Schweden auch das Verborgenſte aufzufinden, wühlten ſie ſelbſt die Gräber um, fanden ſie den Schatz unter Schutt und Mauern, wateten ſie hier und da bis an die Kniee in den Federn und den Geräthſchaften, die aus den Fenſtern in den Straßenkoth geflogen waren; in Bier und Weine. Um endlich ihr Werk zu krönen, zündeten dieſe unſere Glaubensbrüder am Charfreitage, den ſiebenten April, die Stadt an fünf Ecken an und füllten die Wenzeslaus-Kirche, welche im Innern, gleich dem Dome, einer Mördergrube glich, mit Brennſtoffe. Bald umſchlang das Flammenmeer den freundlichen Ort; ein Major umzingelte ihn während dem mit Reiterei und was dieſer nicht entſchlüpfte, mußte, nächſt den Kranken und den verlaſſenen Kindern, verbrennen. Zum Ueberfluſſe plünderte man jetzt auch das Spital und nahm den dortigen hülfloſen Greiſen und Müttern ſelbſt das noch aufgeſparte Brot und Waſſer. Innerhalb der Ringmauer entgingen nur vier Häuſer und der Dom, in deſſen Sparrwerke einige Balken verkohlten, der Einäſcherung. Wahrſcheinlich ſtimmten dann die frommen Schweden auf Wurzens Aſchenhügeln ein Te Deum laudamus! an.

Auch Wallenſtein ließ dem Soldaten in Feindes Lande freies Spiel, ſtrafte dagegen die Feigen nach der Strenge des Geſetzes und ohne Anſehn der Perſon. Als derſelbe nach der verlorenen Schlacht bei Lützen in Prag angekommen war, wurden auf ſeinen Befehl eilf Stabs- und Ober-Offiziere als Feldflüchtige vor das Kriegs-recht geſtellt und, deſſen Ausſpruche gemäß, vor dem Rathhaus' enthauptet. Dies Schickſal traf unter andern —

Den Oberſten von Hagen, Comthur des deutſchen Ordens.
Den Oberſtleutnant von Hofkirchen.
Den Rittmeiſter von Wobersnow.
Die Artillerie-Hauptleute Burgus und Kleeblatt.
Mehrere Leutnante und Cornette.

Jakob Juga, ein Croaten-Offizier, ward fehlgehauen; das Richtſchwert zerbrach an ſeinem Schädel; er ſprang empor und geberdete ſich übel, worauf ihm jedoch ein zweiter Scharfrichter vollends den Reſt gab. Sieben andere wurden zum Galgen geführt, die Namen von funfzig hohen und niedern Offizieren, welche ſich in dem Treffen ſchwach gezeigt hatten, an dieſen geſchlagen und über Jakob Winklers Haupte durch des Nachrichters Fauſt ſein Degen zerbrochen und derſelbe ehrlos gemacht und davon gejagt.

Derſelbe Scharfrichter mußte auch die Fahnen des Regiments Madelow, das zuerſt floh, verbrennen, die

Säbel der Mannſchaft wurden hart vor ihren Augen zerbrochen, Galgennägel aus dieſen geſchmiedet, der zehnte Mann, Offizier und Gemeiner, je wie das Loos ſie traf, an jene Nägel gehangen und der Reſt für vogelfrei erklärt.

Nach des Friedländers Fall' erſchien, unter mehreren Spottliedern, folgende Grabſchrift:

Hier liegt und fault, mit Haut und Bein,
Der große Kriegsfürſt Wallenſtein,
Der große Macht zuſammen bracht,
Doch nie geliefert recht eine Schlacht.
Groß Gut thät er gar Vielen ſchenken,
Dagegen Viel' unſchuldig henken.
Durch Sterngucken und lang' Traktiren
Thät er viel Land und Leut' verlieren;
Gar zart war ihm ſein böhmiſch Hirn,
Konnt' nicht leiden der Sporen Klirr'n.
Hahn, Henne, Hund er banniſirt
Aller Orten wo er loſirt;
Doch mußt' er gehn des Todes Straßen,
Hahn kräh'n und Hunde bellen laſſen.

Den ſogenannten Friedländiſchen Adhärenten ging es nach ſeinem Tode nicht beſſer als jenen, die ihn aus Mangel an Adhärenz bei Lützen verlaſſen hatten. Es verloren die Köpfe auf dem Hochgerichte: die Oberſten Sparr, Kehraus, Ilefeld, Wildberg und Morwald — die

Oberſtleutnante Loſey und Hämmerle, ſechszehn Haupt=leute, Leutnante und acht Rathsherrn von Pilſen. Der Herzog Julius von Lauenburg, die Oberſten Schliefen, Schafgotſch und Schaftenberg wurden begnadigt und nach Wien zurückgeführt, wo kurz zuvor, während der Meſſe, in der Schottenkirche ein ſeltſamer blinder Lärm ent=ſtand. Auf das laute, von einem alten Weibe veranlaßte Geſchrei: der Feind iſt da! zog des Kaiſers Majeſtät und ſein ganzes zahlreiches Gefolge die Degen. Draußen verbreitete ſich gleichzeitig die Sage, das kaiſerliche Haus ſolle zu Folge einer Verſchwörung dort umgebracht wer=den, weshalb denn eine Maſſe bewehrter Patrioten mit blanken Waffen in die Kirche drang, den Irrthum da=ſelbſt beſtätigen und die Verwirrung mehren half, „daß darüber Ihro Majeſtät beneben der Kaiſerinn Königinn in die Sakriſtei geſchafft wurden; da man's aber bei'm Licht beleuchtete, war's ein bloßer Dunſt und Ihro Ma=jeſtäten fuhren wieder nach Hofe zurück."

III.

Banner vereinigte ſich, von Freiberg zurückgewieſen, im Altenburgiſchen mit Torſtenſohn. Sie ſchlugen die Reichsarmee bei Chemnitz und jener verſuchte nun durch einen Gewaltſtreich die kaum erlöſ'te Bergſtadt zu be=zwingen, welche der Churfürſt indeß mit guter Noth=

Digitized by Google

durft an Pulver, Grenaden und Fußangeln, mit Löhnunggeldern und zwei Dragoner-Compagnieen verſehn hatte. Letztere waren kaum eingerückt, als Banners Heer, zwanzigtauſend Mann ſtark und ſiebzig ſchwere Kanonen führend, am 10. April 1639 über Waltersdorf mit Sang und Klang anzog, aber ſtatt der bisherigen Quartiere nur Schutthaufen vorfand, da Haubitz jene in der Zwiſchenzeit der Erde gleich machen ließ. Das Fußvolk mußte demnach im Spitalwalde biwachen, die Reiterei auf den entferntern Dörfern hauſen und während dem der wehrloſe Theil der Städter ſich täglich zu wiederholten Andachtübungen verſammelte, ſchoß der wehrhafte Alles nieder, was ſich in den Bereich der Haken und des Geſchützes wagte. Banner ließ deshalb in ſeinem Grimme das Mundloch des Stollns verdämmen, mittels deſſen die Stadt während der letzten Berennung im geheimen Zuſammenhange mit der Außenwelt blieb und erſäufte dadurch die meiſten Zechen des Revieres. Er ließ die durch Freiberg fließende Münzbach in einen alten Schacht leiten und die geſammten Röhrwäſſer abgraben. Er öffnete Laufgräben auf der Vogelwieſe und verſah ſie mit einer ſchweren Batterie, die im Laufe von ſechzig Minuten achtzig glühende, zum Theil halbe Kartaunen-Kugeln in die Stadt ſchoß, welche jedoch weder einen Menſchen verletzten, noch die bezweckte Feuersbrunſt veranlaßten. Denn als die erſten dieſer Gluthballen einſchlugen, ergoß ſich das abgegrabene Röhrwaſſer plötzlich

Digitized by Google

auf's Reichlichſte; man konnte die Flammen im Entſtehen löſchen, konnte die Bottiche, alle vorräthige Fäſſer und Tröge damit anfüllen und eben ſo plötzlich verſchwand es auch wieder nach den letzten Schüſſen, weshalb denn die Bewohner Mirakel! ſchrieen und den Herrn lobten, der ſich an ihnen verherrlichte. Vielleicht hatte das erſchütternde Kartaunen-Feuer, oder die Thätigkeit kühner, mit dem Röhrenzuge bekannter Bergleute, dem Waſſer einen Weg gebahnt, oder der Einfluß des Commandanten auf irgend einen Ingenieur des ſchwediſchen Heeres, in dem er früher diente, das Wunder herbeigeführt.

Des Marſchalls Ober-Adjutant, Herr von Flotten, foderte jetzt (12. April) die Stadt auf. — Er wiſſe, hieß es: daß der Commandant Befehl habe, das Aeußerſte nicht abzuwarten, wo denn auch keines Lebendigen geſchont werden ſolle; wiſſe, daß es an Lebensmitteln, ſelbſt am Waſſer gebreche und rathe ihm Gutes!

Haubitz entgegnete hierauf: — der Feldherr ſey ganz falſch berichtet — den Mangel an Waſſer z. B. erſetze ein Ueberfluß an Bier und Wein und man werde demnach, da er und Jeder ſeine Pflicht kenne, keine andere Willfährigkeit als Kraut und Loth finden.

Hierauf blieb draußen alles ſtill und als am zweiten Morgen die Stadt zu Ehren des Oſterfeſtes eine General-Salve aus dem groben Geſchütz' und den Haken gab, fiel ein einziger ſchwediſcher Schuß, der überdies die halbe Kartaune, aus welcher er geſchah, zerſprengte.

Digitized by Google

Ein Knabe, den Schweden entkommen, deren Schlachtvieh er hüten mußte, ward in die Stadt gelaſſen und ſeine Verſicherung des nahen Abzuges der Feinde beſtätigte ſich über Nacht. Banner zog während derſelben mit Roß und Mann nach der böhmiſchen Gränze, nur der General Wittenberg blieb mit einigen Reiter-Regimentern zu Deckung des Rückzuges vor der Stadt. Jener hatte noch vor dem Aufbruche, in einem weitläuftigen Plakate, die Herſtellung der Mannszucht eingeſchärft, jeden Plünderer und Verwüſter fremden Eigenthumes mit dem gewiſſen Tode bedroht und ließ nun, im offenen Widerſpruche mit dieſem höchſt nothwendigen Befehle, die Scheuern und Stadthöfe, die Kunſtgezeuge und Berggebäude der Umgebung in Aſche legen. Sein zweimaliger Zuſpruch brachte die Vorſtädte um ſechshundert achtundſiebzig Häuſer, aber die Abfertigung des rohen Gaſtes den Bürgern, Bergleuten, Soldaten und ihrem Haubitz großen Ruhm.

Dieſer Brave hatte früher mit den Polen gegen die Türken gefochten, den Dänen als Quartiermeiſter gedient, als ſchwediſcher Major des Hofkirchiſchen Regiments in der Nördlinger Schlacht Wunder der Tapferkeit gethan; er fiel am Feierabende jenes unglücklichen Tages in öſterreichiſche Gefangenſchaft, lebte neun Monate lang zu Wien und trat, nach der Auswechſelung, als Oberſtleutnant in ſächſiſche Dienſte.

Digitized by Google

Den General Wittenberg, ſeinen Freund und ſonſtigen Waffenbruder, welchen Banner, wie gedacht, bei dem Abzuge zurückließ, verlangte nach Haubitzen und einem Glaſe ſüßen Weines, an dem es dem Herrn und Meiſter des Freibergiſchen Mutterfäßleins nicht fehlen konnte. Er lud demnach den Ehrenwerthen zu einem Liebesmahle vor das Petersthor und dieſer — wohl auch kein Feind des vollen Bechers — erſchien mit ſeinen Adjutanten, mit Küch' und Keller, auch einigen Dragonern und that Beſcheid. Manch Fläſchchen ward geleert, die alte Freundſchaft verſiegelt, am Ende ein rührendes und gerührtes Lebewohl geſagt.

Jetzt fiel es zum Unglücke einem begeiſterten Adjutanten ein, ſich unter den abgezogenen Schweden umzuſehn, die ihn, mit dem argloſen Zwecke unbekannt, alsbald gefangen nahmen. Haubitz wollte den Gefährten nicht im Stiche laſſen, er warf ſich mit einigen Dragonern auf den Feind, erhielt einen tödtlichen Schuß und ſtarb am folgenden Mittag in Dippoldiswalde.

Banner gelangte nun durch Tauſchhandel zu dem Leichname ſeines geliebten Jhanſon und Haubitz ward am neunten Mai im Chore der Peterskirche zu Freiberg nach Würden beerdiget. Ein Ehrendenkmal ſollte billiger Weiſe ſein vergeſſenes Heldengrab ſchmücken. Er hat ja die ruhmwürdigen Altvordern dieſer Stadt ruhmwürdig angeführt, hat mit einer Hand voll Leute, in der offenen Sturmlücke, den ſieggewohnten Vorfechtern

des nordiſchen Löwen getrotzt; hat zwei Mal die Alte, Treue, Freie, gehalten und vor Scheul und Greul geſchützt. Lob ſey dem Unverzagten! Er lebt im Geiſte unſeres Heeres.

IV.

Hans Banner ſtarb, von den Reichstruppen in der Oberpfalz geſchlagen und verfolgt, im Jahre 1641 zu Halberſtadt und Lienhard Torſtenſohn plünderte, brandſchatzte und verheerte nun an ſeiner Statt das Sachſenland. Auch dieſen lockten, nach dem Siege der Schweden bei Leipzig und der Einnahme dieſer Stadt, nächſt dem ſtrategiſchen Zwecke, die wohlſchmeckenden Silberkuchen Freibergs in das Gebirge. Zwanzig tauſend Mann und über hundert der größten Feuerſchlünde begleiteten ihn.

Churfürſt Johann Georg I. verſah zwar die Stadt mit dem nöthigen Schießbedarfe, doch mit nicht mehr als 290 Soldaten; gab ihr aber in dem Oberſtleutnant Georg Herrmann von Schweinitz einen zweiten Haubitz zum Statthalter. Die Einſicht und Thätigkeit, welche dieſer ſofort und vorzüglich in der Wahl zweckmäßiger Vertheidigung-Anſtalten entwickelte, gewann ihm das Zutrauen der kampfluſtigen Bürger und Bergleute, die den heiligen Heerd nach herkömmlicher Weiſe mit Muth

Digitized by Google

und Blut zu vertheidigen gelobten. Die Eingeflüchteten, ſelbſt die hier arbeitenden fremden Handwerk-Geſellen, griffen zu den Waffen und der Ober-Seelenhirt, D. Paulus Sperling, verſammelte den wehrloſen Reſt täglich vier Mal zum Gebet' in den Kirchen. Derſelbe Sperling ermahnte, im Jahr 1631 als Paſtor zu Stolpen, die Truppen dieſer damals belagerten Feſtung zur tapfer'n Gegenwehr und als ſelbige klagten, daß alle ihre Offiziere an der eben herrſchenden Seuche erkrankt wären, warf er den Prieſterrock von ſich, führte ſie an, vertheidigte, als die Kroaten den Ort verbrannten, das Schloß, ſchlug ihre Stürme ab und nöthigte den Feind, von dannen zu ziehen. Magiſter Glaſer, der Vesper- und Feldprediger wie er ſeyn ſoll, hielt ſogar ſpäterhin auf gefahrvollen Poſten und namentlich ſelbſt in der Sturmlücke, Betſtunden — „In Mitanhörung des Feindes,“ ſagt der Annaliſt; was ſich glauben läßt, da des frommen Guſtavs Soldaten, die Raub- und Mordluſt weggerechnet, Erz-Lutheraner und eifrige Betſäulen waren.

Ein Regenbogen, der am 27. December 1642 zugleich mit dem anrückenden Feinde ſichtbar ward, erhob und tröſtete die gläubigen Freiberger, welche allerdings der Gunſt himmliſcher Mächte bedurften, da Lienhard Torſtenſohn *) für einen der geübteſten Artilleriſten und

*) Bei der zweiten Leipziger Schlacht 1641 tödtete eine und dieſelbe öſterreichiſche Stückkugel die Pferde des

Veſten=Bezwinger jener Tage galt und dieſer Ort nur eine ummauerte Landſtadt war. Derſelbe ließ jetzt anfragen, ob der Commandant geſonnen ſey ſich zu wehren, wie er heiße, ob er etwa zu ſeinen Bekannten gehöre? ꝛc.

Er heiße Schweinitz, erwiederte der Oberſt=Leutnant: hoffe, der Feldmarſchall dürfe nicht fragen und werde einen Soldaten an ihm finden.

Darauf wurden — unfehlbar um die Kraft des ſchwediſchen Geſchützes zu bezeichnen — dreizehn Schüſſe nach dem obern Kranze des hohen Petersthurms gethan, der mit einer Kanone beſetzt war und die Laufgräben, Trotz dem Schnee und der Kälte, am 31. December vor dem Petersthor, unfern des Bürger=Spitales, eröffnet. Es fiel zuerſt ein Steinregen in die Stadt, begleitet von einem Dutzend 150pfündiger Feuerballen und drei 60pfün=

Rittmeiſters Rabenau, des Pfalzgrafen Carl Guſtav und des Marſchalls Torſtenſon; ſie nahm zudem den Rockſchooß des Letztern mit und zerſtörte fein ſchreibendes Hauptquartier in den Perſonen des Kriegsrath Grubbe, den ſie zerriß und des Kanzelliſten Martin Quaſt, dem ſie die Schenkel zerſchmetterte. Dagegen verſagte ein ſchwediſcher Karabiner, deſſen Mündung dem Erzherzoge Leopold während des Handgemenges in die Seite geſetzt ward und ſein Renner entzog ihn dem Feinde.

Digitized by Google

digen Bomben. Sie trafen zum Glücke insgeſammt auf freie Plätze und zündeten nicht, die Kugeln der Städter aber rafften viele Schweden weg und in den Laufgräben ward einer ihrer Ober-Ingenieure, der einen rothen Rock und weißen Stab in der Hand trug, erſchoſſen. Schon damals machte die ausgezeichnete, fernhin unterſcheidbare Bekleidung der höhern Offiziere ſie zur Zielſcheibe der feindlichen Schützen.

Torſtenſohn feuerte am 1. Januar mit zwanzig der ſchwerſten Kanonen auf die Stadt, ließ dann dem Schweinitz ſagen: „Er habe demſelben nun die Ehre angethan, ihm ſein Heer vorzuſtellen und das neue Jahr ſchießen laſſen, hoffe, Jener werde mit gedachter Ehre begnügt ſeyn und das churfürſtliche Begräbniß nicht der Zerſtörung ausſetzen.“ Drohungen beſchloſſen die Anfrage. Schweinitz verſicherte, ſich bis auf den letzten Mann vertheidigen zu wollen und der Marſchall ließ deshalb am folgenden Tage, mittels jener furchtbaren Batterie, eine Sturmlücke in den Thurm und in die Mauer des Petersthores legen. Sie feuerte Lagenweiſe, that im Laufe von ſechs Stunden dreizehn hundert ſiebzehn Schüſſe und zerſtörte den obern, zwanzig Ellen hohen Theil des Gemäuers. Die Stadt ſelbſt ward gleichzeitig mit Feuerballen, mit hundertpfündigen Bomben und einer Unzahl großer und kleiner Steine beworfen, doch dieſe Gaben fielen meiſt ohne Erfolg auf freie Plätze oder wüſte Stätten und zerſtörten bloß einige Dächer.

Digitized by Google

Aber mitten im Schneegeſtöber ward hinter dem Qualm und Dampfe dieſes Höllenſtückes eine Maſſe ſchwediſchen Fußvolkes ſichtbar, das Brigadenweiſe, unter Klang und Sang, mit den Sturmleitern anrückte. Eben ſprang die erſte feindliche Mine und verſchlang, hart vor dem Thore, die alte ſogenannte Marterſäule, ſtatt den Graben zu füllen und deſſen Mauer zu ſprengen, denn der Minirer hatte ſich verrechnet, oder des Marſchalls Ungeduld ihn gedrängt. Gleich Bannern, ſcheiterte auch er durch übereiltes Treiben an dem eiſernen, Takt haltenden Gleichmuthe der Gegner. Die Kugelſaat und alle jene Schrecken verachtend, ließ Schweinitz während dem die Sturmlücke nach Vermögen ausfüllen und bereitete jenſeit ihrer Trümmer den Gäſten einen nachdrücklichen Empfang vor. — Doch das ſchreckliche Wetter, das Mißlingen der Mine und die Fruchtloſigkeit des Feuerregens beſtimmten den Marſchall, für dies Mal den Sturm aufzuſchieben und ſeine Truppen zurückzuzieh'n. Die Freiberger gaben ihm — ausfallend, das Geleite, Bergleute räumten während dem den Graben auf, brachten die gefundenen Stückkugeln nach der Stadt und verwahrten die Sturmlücke; auch wurden die angrenzenden Gebäude zu Blockhäuſern umgeſchaffen, die Straßen durch Abſchnitte vor den Fortſchritten der Stürmer geſichert und die Petersgaſſe mit einigen Stücken beſetzt, welche dieſe und die Rückſeite der Breſche beſtrichen.

Die feindliche Artillerie feuerte während der Nacht

unausgeſetzt, um jene Herſtellung zu verhindern, ſie warf Grenaden nach dem Innern, ſie verdoppelte mit dem Morgen ihre Anſtrengungen, ſie ſchoß bis zum Mittage 699 Kugeln der ſchwerſten Gattung gegen die Breſche und öffnete damit einen ſiebzig Schuh breiten Durchgang, warf auch daneben aus ihren Mörſern unzählige Steine, ſelbſt eiſerne zentnerſchwere Gewichte und einen Amboß in die Stadt. Als endlich mit dem Schlage der zwölften Stunde eine zweite Mine wirkſam geſprungen war, ſtürzten ſich zweihundert freiwillige Stürmer auf die Breſche, wurden aber vor Ablauf einer Viertelſtunde gewältigt und verjagt. Ihr Führer, Schlammersdorf, blieb auf dem Platze, der zweite Hauptmann, die beiden Leutnante und die Mehrzahl der Gemeinen fielen tödtlich verwundet in der Freiberger Hände.

Hierauf ließ der Feldmarſchall dem Commandanten ſagen: „Er habe ihm nicht allein die Ehre gethan, das neue Jahr ſchießen, ſondern auch nunmehr Breſche legen und das Rondel durch ein Paar hundert Mann recognosciren laſſen, woraus er ſoviel befunden, daß dieſer ſchlechte Ort nicht bastant, ihm Widerſtand zu thun. Er habe Breiſach, Regensburg, Groß-Glogau, Leipzig und andere fürnehme Feſtungen erobert, was denn dieſer gegen ſelbige geringe Ort ſich opiniatriren wolle? Der Commandant habe ſeiner Ehre genug gethan, einen Sturm ausgeſtanden, dannenhero er die Stadt mit Reputation wohl aufgeben könne; der Marſchall müſſe ſelbige für

Digitized by Google

dies Mal aus Kriegs-Raison haben und werde nicht eher davon gehn, ſolle er auch nicht einen Mann übrig behalten ꝛc. In Verweigerung eines guten Akkordes ſey zum Generalſturm Alles fertig; es werde dann auch des Kindes im Mutterleibe nicht verſchont und der Commandant, wo er lebendig in ihre Hände falle, nicht als ein Cavalier traktirt werden."

Georg Herrmann von Schweinitz erwiederte hierauf, nachdem ſich derſelbe mit den Häuptern der Beſatzung und der Bürgerſchaft beſprochen hatte: — „Er erfülle nur den Befehl ſeines Churfürſten; die angeführten Motive wären nicht sufficient, ihn auf den Weg der Untreue zu verleiten; wolle der Feldmarſchall den Generalſturm verſuchen, was ihm zur Ehre gereiche, ſo müſſe er ſolches geſchehen laſſen, er ſolle aber lauter redliche, ehrliche Leute in der Stadt finden, die, eingedenk der Ehre und der Pflicht, bis auf den letzten Blutstropfen ritterlich fechten, ja lieber ſterben als zugeben würden, daß dieſe freie Bergſtadt ſammt den Ihrigen unter das ſchwediſche Joch gerathe ꝛc."

Das „ſchwediſche Joch" veranlaßte bittere Gloſſen von Seiten des Beauftragten, die nicht unbeantwortet blieben und er kehrte nun unverrichteter Sache nach dem Fenſter des Spitales zurück, das dem Angriffspunkte gegenüber lag und an welchem Torſtenſohn, vom Zipperlein gefeſſelt, die Stürme leitete. Es empörte ihn, vor einer Stadt, die weder durch Wälle noch Bollwerke geſchützt

Digitized by Google

ward, ſo viel Blut und Pulver verſchwenden zu ſollen und er hatte kaum die abweiſende Entgegnung des Mannes, der ihr vorſtand, vernommen, als der Befehl zu dem gedroheten, vorbereiteten Angriffe gegeben ward. Alsbald donnerte das geſammte ſchwere Geſchütz; die dreiviertel und halben Kartaunenkugeln wühlten zu Dutzenden in der Sturmlücke und dem Rondel, eine dritte, wenig leiſtende Mine ſprang; die blaue und die weiße Brigade eilten mit klingendem Spiele, mit fliegenden Fahnen, mit Gefahr drohenden Sturmleitern, unter wildem Geſchreie und von den Generalen Wrangel und Mortaine geführt, gegen die Breſche.

Bald wimmelte der Graben von Stürmern, die das Rondel erſtiegen; ſchon zwanzig Fähnlein flatterten auf ihm. Das Meißniſche und Erbisdorfiſche Thor wurden auch beſchoſſen und geſtürmt, den Blockhäuſern durch Kreuzfeuer zugeſetzt, ein Hagel von Bomben, Steinen und Brandballen über der Stadt ausgeſchüttet, „daß „alles erbebte und ein ſolcher Lärm ward, als ob Him„mel und Erde in einander gingen, welches dann eine „ganze Stunde gewähret, weil die Schweden ſtandhaft „gehalten und ſtark vorgedrungen, wie auch die Offizierer „mit bloßem Degen die Ihrigen dazu angefriſcht, welche „ohnedies aus Blut- und Gutbegierigkeit alle Kräfte „angewendet, ſich der Stadt zu bemächtigen. Sie ſind „aber dennoch, durch mannliche Gegenwehr der Garniſon „und tapfern Bürgerſchaft, überall abgetrieben worden,

Digitized by Google

„da man denn geſehn, wie ſie in voller Confuſion mit „ſehr großem Verluſte und Hinterbleiben vieler Todten „und Gequetſchten, auch Hinterſchleppung der zuvor flie„genden Fahnen, nach dem Spitale zugelaufen.“

Ein Strom von Kartätſchen, Haken- und Büchſenkugeln begleitete ſie, das Feuer ihrer eigenen gegen die Sturmlücke ſpielenden Batterieen war ihnen früher ſchon verderblich worden. Dieſe hatten ſeit geſtern über zweitauſend fünfhundert Schüſſe auf die Stadt und das bedrohete Thor gethan.

Der brave Schweinitz befand ſich überall, wo die Gefahr eben am dringendſten ſchien und war während der entſcheidenden Momente auf dem beſtürmten Thurme, wo ihn eine der Grenaden, die er eigenhändig auf den Feind warf, im Geſicht und am Schenkel verwundete. Seine Beiſtände, ein Major Muffel von Ehrenreuth, ein Capitän-Leutnant von Arnim, der Leutnant Michel, die Fähndriche Pflugk und Frankenſtein, wetteiferten mit dem Meiſter. Die Muſter- und Rathherren führten ihre Bürger, die Bergbeamten ihre Knappen unverzagt nach den bedroheten Plätzen und in den Reihen herrſchte Muth und Freudigkeit. „Alſo, daß etliche Musketirer, ungeſcheuet aller Gefahr und des ſo grimmigen Schießens, auf die Breſche geſprungen, mit Mor-

genſternen und Schlachtſchwertern agirt und auf den Feind im Graben gefeuert haben."

Den gefährlichſten, niedrigſten Punkt der Sturmlücke vertheidigte ein Bürger, der Stadt-Leutnant Peter Schmoll, mit Löwenmuth; in den Kirchen der Stadt erhoben die Wehrloſen ihre Hände und Herzen zum Himmel und die Glocken aller Thürme erklangen, während der ganzen Dauer des Angriffes, im Sturmſchlage. Ein jauchzenvolles Te deum belobte endlich den Retter aus der Noth, denn hätten die Feuerballen gezündet, ſo würde die Stadt, zu Folge des Orkanes der mit dem Abende losbrach, zu einem Aſchenhaufen geworden ſeyn.

Der Feind verlor, außer vielen Offizieren, über vierhundert Gemeine. Ein zweiſtündiger, zu Beerdigung der Todten geſchloſſener Waffenſtillſtand ward bis zum Abende verlängert, weil Torſtenſohn nach den Leichnamen Schlammersdorf's und Sternberg's verlangte, die jedoch nicht zu finden waren und unfehlbar unter dem Schutte des eingeſtürzten Mauerwerkes lagen. Gefangene Schweden ſagten aus, daß ſie im Fall eines glücklichen Erfolg's befohlener Maßen alle Bewaffnete niedergehauen und vier Stunden lang geplündert haben würden.

Torſtenſohn hatte vergebens auf die Wirkung des Schreckes gerechnet, vergebens ſein Pulver und das Blut der Kerntruppen verſchwendet. Es blieb ihm nichts übrig, als verſpottet abzuzieh'n oder die Stadt, gleich einer

Digitized by Google

wirklichen Feſtung, nach den Geſetzen der Kriegskunſt anzugreifen. Zu einem Zeitpunkte überdies, in welchem jede ſolche ſich der Regel nach ergiebt, da die Breſche gelegt und wiederholt beſtürmt worden, die Angriffſeite ein Schutthaufen und das Innere ſammt ſeinen Bewohnern verloren war, wenn es dem Feinde gelang, ſie mit dem Schwert' in der Fauſt zu erobern.

Die ſchwediſchen Brummer verſtummten nun für eine Weile, der Minenkrieg verſah ihre Stelle. Eine mißliche Wahl, wie uns bedünken will, da Freiberg auf Felſengrunde ruht und von Bergleuten wimmelte, die, unter der Leitung ihrer Markſcheider, den ſchwediſchen Minirern die Arbeit verkümmerten, ſie bald erſäuften, bald verquetſchten, bald ihnen zuvorkamen und auf dieſe Weiſe zwölf Baue verdarben. Mehrere dieſer Bergleute leiſteten nebenbei als Spaher und geheime Poſtenträger heilſame Dienſte. Mit allen unterirrdiſchen Schlichen bekannt, gelangten ſie mittels des Stollns und der entfernten, unbewachten Schachtöffnungen, in das Freie, brachten bald dem Churfürſten, bald dem Oktavio Piccolomini Nachrichten, und von Seiten dieſer Troſt, Rath und Verheißungen des baldigen Entſatzes zurück. Einer derſelben fiel, mit zwei Briefen Piccolomini's verſehn, demſelben Gen. Wittenberg in die Hände, deſſen Trinkluſt den wackern Haubitz früher um's Leben brachte. Da Wittenberg eben Wein empfangen hatte, ſo mußte jenes Bergmännchen vor allem das Faß abladen, es erſah

Digitized by Google

dann ſeinen Vortheil, entwiſchte und erreichte, die Brief-ſchaften rettend, den Stadtgraben. Der öſterreichiſche Feldherr ſchrieb an Schweinitz:

Edler, Veſter,

Inſonders geliebter Herr!

Gegenwärtige Bergleute habe ich zudeme allhier auf-gehalten, daß ſie ſelbſt die Armee marſchiren ſehn und hiervon gewiſſe Nachricht nach Freiberg überbringen kön-nen. Und weil ich mit einer ſolchen Armee, deſſen der Feind nicht vermeinen noch glauben wird, in wenig Ta-gen bei Freiberg arriviren und ſelbiges mit dem Bei-ſtande Gottes zu entſetzen hoffe, als erſuche ich den Herrn abermals, die kurze Zeit ein übriges zu thun und ſeinen ſo braven, ehrliebenden Mitbürgern ſolchen Poſto bis zu meiner Ankunft zu manuteniren und dazu Alle zu beherzigen, was ſie zeither ſo rühmlich erhalten, in ſo wenigen Tagen nicht zu verlieren, ſondern den völli-gen Ruhm zu erlangen, ihr Gewöhnliches zu thun und anzuwenden. Gott befohlen.

Octavius Piccolomini, man. propr.

Der Bürgermeiſter Jonas Schönleben, ein hochver-dienter, tapferer Mann, leitete dieſe Verſtändniſſe und ſeine Beauftragten führten zu gedachtem Zwecke eine ſilberne, die Depeſche enthaltende, mandelförmige Kap-

Digitized by Google

ſel, welche ſich öffnen und im Nothfalle verſchlingen ließ. Wohl auch benutzten dieſe Boten als ſpukende Gnomen den Aberglauben des Feindes, welcher ſelbſt die Mehrheit ihrer Offiziere beherrſchte *). Die Schweden trachteten vor Allem nach Talismanen, um ſich feſt (gefroren) zu machen und wer das Glück hatte, unverletzt zu bleiben, den ſchützte der öffentlichen Meinung nach das Zaubermittel. — So ritt am 6. Januar ein ſchwediſcher Quartiermeiſter, der die Kraft eines ſolchen, vielleicht mit Gold aufgewogenen, erproben wollte, gegen das Donatsthor an und tummelte vor den Mündungen des Geſchützes und der Scheibenröhre ſein Pferd. Vier Soldaten der Beſatzung ſchlichen, von der guten, ſichern Beute gelockt, über den Graben, umzingelten den Tollkühnen „und haben ihn endlich, nachdem er einige Schüſſe ausgehalten, durch den Kopf geſchoſſen und in die Stadt gebracht. Hat zwar noch etwas gelebt, doch übel gebrüllt und hat man bei ihm einen ungewöhnlichen ſchwarzen Stein unter dem rechten Arme gefunden.“

---

*) Als Torſtenſohn bei ſeiner Ankunft die Umgebung der Stadt beſichtigen wollte, hing ſein muthiges Roß plötzlich den Kopf, ſchritt Trotz der Sporenſtöße rückwärts und ſein Geberden veranlaßte im Heere Folgerungen eines unglücklichen Ausganges.

Digitized by Google

Als Schönleben während des eben geſchilderten drohenden Sturmes die Bürger nach der Breſche geführt hatte, befahl er einem treuen Diener, nach Hauſe zu gehn und ein Schatzkäſtlein, das ſein Geld und andere Koſtbarkeiten enthielt, irgendwo zu verſtecken oder zu vergraben. Da Jener endlich wiederkehrte und eben den Mund aufthat, um ſeinen Herrn mit dem Orte, wo er es aufhob, bekannt zu machen, riß ihm eine Kanonenkugel den Kopf ab und der Schatz iſt noch heute des Finders gewärtig.

Der Geiſt des Grimm's und der Zerſtörung wüthete nun Theils über, meiſt unter der Erde, unter Kälte und Sturm, Schnee und Regen, bis zum 17. Februar raſtlos fort — immer und immer wiederholten ſich von Dresden her die Verheißungen des Entſatzes, verſprach Piccolomini, die armen Freiberger zu erlöſen und vergebens ſahen dieſe ſechs furchtbare Wochen lang zu den böhmiſchen Grenzbergen auf, von denen die Hülfe kommen ſollte.

Auch vor dem Meißniſchen= und Donats=Thore wurden nun die Laufgräben eröffnet. Wittenberg, der Lebemann, befehligte hier und bewirthete eben eine Menge hoher, ſelbſt fürſtlicher Gäſte, als die Beſatzung des Donatthurmes plötzlich ſein Quartier in Brand und der Gäſte einem zum Glücke nur den Hut vom Kopfe ſchoß.

Die Kugeln ſchienen hier, wie laut tauſendfältiger

Erfahrung überall, von guten bald und bald von tückiſchen Geiſtern getrieben und gelenkt zu werden. In Thomas Meiners Haus warf eine ſpringende Grenade den Ofen ein, die Frau, welche mit dem Kinde an der Bruſt vor dieſem ſaß, zuſammt dem Stuhle, ſechs Ellen weit hinweg, ohne ſie noch das Kleine zu verletzen. Eine vierundzwanzig = pfündige Kugel durchſchlug das Waſſerthürmlein am Petersthore, flog dann noch über die ganze Stadt hinweg in ein Gebäude der Sächsſtadt, warf eine Wiege mit dem Kinde in dieſer um, fuhr zwiſchen zwei andern hindurch und ließ alle drei unverwundet. Das Wiegenkind, Schlegels Michelchen, ward nachher beſtverdienter Pfarrherr zu Ober=Gruna. Endlich fiel eine hundertpfündige Bombe während des letzten Sturmes in die von mehr als zwanzig Perſonen erfüllte Unterſtube des Einnehmers Römer, ohne irgend Einem zu ſchaden und von dreihundert eingeworfenen Feuerballen traf nicht einer auf beſonders brennbare Punkte.

Torſtenſohn ließ im Laufe der Belagerung vierzehn Minen ſpringen, die das Gemäuer der Angrifffronte der Erde gleich machten. Er verſuchte, den Graben durch das Einwerfen herbeigeſchaffter Hölzer zu füllen, aber die Bergleute beſeitigten die Stämme und Scheite, je wie ſie einfielen und verkauften ſie in der Stadt um ein Billiges.

Am neunten Februar ſetzte die Wirkung zweier Minen und der Erfolg eines Sturmes die Schweden in den Beſitz des Rondels und des Thores und ſie beſtrichen von da aus die Petersgaſſe, auf der jetzt eiligſt eine Batterie errichtet ward, welche die Kühnen am Abende verjagte. Die Gefahr wuchs nun mit jeder Stunde, ſie ward rieſengroß und noch immer ließ ſich der heiß erſehnte Piccolomini nicht blicken, noch immer brachten die thätigen Berggeiſter troſtreiche Verkündigungen der Nähe dieſes Retters von Dresden zurück; noch immer wies der eiſerne Statthalter jede Aufforderung ab und ſeine Bürger, ſeine Bergleute, unter Schönleben und Schönberg, trotzten, gleich den Soldaten, freudig wie bisher dem Tode. Ruhmvoller konnte man nicht enden und noch lebte ja die Hoffnung und — Gott!

Am 10. Februar erhielt Herr von Schweinitz auf dem gewöhnlichen Wege Briefe aus Brix von dem Feldmarſchall Piccolomini, in welchen dieſer ernſtlicher als je gelobte, ihn im Laufe der nächſten acht Tage zu befreien. Zum Zeichen der Näherung wolle er zwei Häuſer im Dorfe Lichtenberg anzünden (eine heimliche Freude für die Beſitzer) und auf den Höhen, die im Geſichtkreiſe des Feindes lägen, ſechs Stücke löſen.

Zeit ward es! Nur ein hölzerner, mit Erde gefüllter Zwergwall ſchützte jetzt noch den innern Eingang des Thores, das ſammt dem nächſten öſtlich gelegenen Thurme und der Zwingerthür' in Feindes Hand gerieth,

Digitized by Google

welcher die letztere mit einem Dreipfünder beſetzte und damit den jenſeitigen Theil der noch vertheidigten Sturmlücke flankirte. Nur der raſtloſe hartnäckige Widerſtand hielt noch des Feindes letzten Schritt in die eigentliche Stadt zurück.

Am 14. Februar ſchlug die Beſatzung einen Angriff auf den nächſten, im Weſten des Thores gelegenen Thurm ab, auch verunglückte die feindliche, zu Füllung des Grabens gelegte Hauptmine. Ueber 200 Grenaden wurden während der Nacht eingeworfen.

„Da es nun endlichen auf die höchſten Extremitaeten gerathen, der Feind die beßten Wehren und Flanquen der Stadt abgenommen, die Hauptmauer bis auf den Grund über den Haufen geworfen und nun nichts mehr zwiſchen ihm und der Stadt, als etliche hölzerne Abſchnitte und ruinirte Gallerien übrig, auch nichts als der Tod und die gänzliche Deſolazion und Zerſtörung der Stadt von ergrimmten, blutgierigen, mit der heftigſten Gewalt einbrechenden Völkern vor Augen und zu erwarten geweſen, hat doch Keiner einen Fuß gewendet, oder ſich kleinlaut erzeigt, ſondern es hat ſich Jeder herzhaft eingefunden und reſolviret, eher alles zu dulden und zu leiden, als treuloſer Weiſe wider ſeiner gnädigſten Obrigkeit Willen dem Feind die Stadt zu übergeben, wie denn ſonderlich das Volk und die Bürgerſchaft gegen den Commandanten ſich noch zuletzt bei den größten Fährlichkeiten erboten, Leib, Gut und Blut bei ihm

Digitized by Google

aufzuſetzen und aus Churfürſtl. Sächſ. Pflicht und aus den Fußtapfen ihrer in Treue und Standhaftigkeit weit berühmten Vorfahren ſich nimmermehr, weder durch Bedrohung noch einige Gewalt und Noth, bringen zu laſſen.“

Ruhet ſanft unter dem Mooſe, Schilde des Vaterland's! und Euer Beiſpiel wirke fort!

Die Woche war abermal unter Todeskämpfen verlaufen, noch keine Spur der oft verheißenen Erlöſung zu erblicken und die erſchöpfte Pflicht der Soldaten mußte nun endlich der höhern Rückſicht, mußte dem Bemühen weichen, die Fackel, das Schwert und den Greuel von den Heiligthümern der Ehre, der Unſchuld und des Beſitzthum's abzuwenden. Man ging den Marſchall um einen Waffenſtillſtand, um Päſſe für einige Offiziere und Rathglieder an, die in Dresden die Erlaubniß zur endlichen Uebergabe auswirken ſollten. Torſtenſohn wies das Geſuch von der Hand und von neuem begann der Waffentanz; auf den blutigen Koth- und Steinhaufen, die vor Kurzem noch ein Thor, ein Rondel und zwei Thürme dargeſtellt hatten, ſchlug man ſich um den Beſitz einer ſchon offenen, in die Stadt führenden Seitenpforte, die bald der eine Theil mit einer eiſernen Thür' zu ſchließen trachtete, bald der andere mittels eines Feuerhakens wieder ſprengte. Die Schweden ſuchten unter anderem mittels einer an der Spitze mit Pechkränzen verſehenen Stange, von der Sturmlücke aus, das nächſte

Digitized by Google

Haus am Thor' zu verbrennen, ſie wurden aber durch Grenaden zurückgetrieben und von dem Thurme hinabgeworfen.

Am 15. Februar Nachmittags erſchien des Marſchalls General-Adjutant, Herr von Rebenſtock — welcher ſich dem Namen nach zu Wittenbergs Stecken und Stabe geeignet hätte — mit der Anmuthung unverzüglicher Uebergabe. Man wies ihn ab, die Nacht brach jetzt Vernichtung drohend ein, da röthete ſich der Himmel über Lichtenberg, die beiden Häuſer flammten auf; ſie erſchienen den Städtern wie flammende Cherubim; ſechs Kanonenſchüſſe verkündigten, gleich der Stimme des Schickſals, den nahenden Feiertag der Erlöſung. Wer beſchreibt das Entzücken der Freiberger!

Torſtenſohns Anſtrengungen zeigten deutlich, welchen entſcheidenden Werth derſelbe auf den Beſitz dieſer Stadt legte und dennoch ließ der geübte, von Regungen der Menſchlichkeit unbeſchwert bleibende Haudegen noch immer ein Gewaltmittel unverſucht, das ihm unfehlbar an's Ziel geholfen und ihn überdies der Zerſtörung der Mauern und Thürme überhoben hätte, deren er ja, im Fall die Stadt ſein ward, zum eigenen Schutze bedurfte. Freiberg war mit Eingeflüchteten und Wehrloſen überfüllt; die Häuſer vermochten kaum, ſie zu faſſen. Jene hatten eine Unzahl von Geräthſchaften, von Kühen, Schafen ꝛc. mitgebracht, denn es kamen während der Belagerung an

Digitized by Google

800 Stück Vieh um; der Winter war ſtreng; mit dem Dach und Fache mußte die Stadt fallen.

In dem halben Bereiche des Büchſenſchuſſes erheben ſich vor dem Meißniſchen Thor — eben da, wo zuletzt ein zweiter Angriff begann, ſchroffe, dieſen entlegenſten, damals nur hölzernen Theil der Stadt beherrſchende Höhen. Hier konnte der Marſchall in der nächſten ſtürmiſchen Nacht ſeine dreiviertel und halben Kartaunen zuſammt den Mörſern verſammeln; konnte während dem das Petersthor ſtürmen und wenn der Kern der Beſatzung dahin gezogen und dort verwickelt war, einen Strom glühender Kugeln, Bombe auf Bombe, Ballen auf Ballen über den brennbarſten Gebäuden ausgießen. Die Halbſchied des Heeres reichte mehr als hin, die Handvoll Leute, welche hier einen Ausfall wagte, heimzuſchicken oder gefangen zu nehmen. Der Wind hätte für die Verbreitung der Flamme geſorgt, der Angriff an jenem Thore Rath und That gefeſſelt, der Pöbel im Orte die Zwecke des Brennherrn gefördert. Dann ging das Rauchfutter, der Branntwein, Speck und Oel ꝛc. die Flammen fernhin tragend — ging vielleicht ein Theil der Pulver-Vorräthe, jedes ſchützende Obdach im Feuer auf — dann gab es für die erſchöpften Kämpfer — für die Maſſe der Flüchtlinge, der Weiber und der Kinder, der Greiſe und der Siechen, keine Lagerſtatt als das Eis, keine Decke als den Schnee, keine Erquickung als den Grabeshauch des Winters, kein Heil auf Erden

Digitized by Google

mehr. Dann erweichte das Elend und der Jammer des entmannenden Geſchlechtes die mannhaften Bürger und Weiberthränen öffneten, um die Wette mit den ſchwediſchen Kugeln, die Thore.

Am Morgen des 16. Februars ſtellte ſich bereits die ſchwediſche Reiterei den Oeſterreichern auf dem Lerchenhübel mit dreißig ſchweren Kanonen entgegen, das Fußvolk zog ſich am Spitale zuſammen, eine Hauptmine ſprang, ſie warf im Weſten des Thores 20 Ellen der Stadtmauer über den Haufen. Die Lücke ward alsbald verbaut. Rebenſtock erſchien von neuem und ſprach in beweglichen Worten. Mit Gleichmuth abgewieſen, kam er zum vierten Male wieder; ein fünfter Zuſpruch ward verbeten.

Man kannte den Marſchall und ſah deshalb zur Nacht dem Generalſturm' entgegen. Schon war er anbefohlen und, nach der Ausſage der Ueberläufer, der Schweden Loſung: Schont das Kind im Mutterleibe nicht! der Freiberger Feldgeſchrei dagegen: — Jeſus! Jeſus! Jeſus! Doch Torſtenſohn zog ab; er zog, Hanns Bannern gleich, im Grimme. Das blutige, verlorene Spiel hatte ihm, nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe, dreitauſend Mann gekoſtet; im ſchwediſchen Heere ward Freiberg fortan die Herenſtadt genannt.

So zugänglich hatte der Schweden blutiger Schweiß, hatte ihr Geſchütz und der Minenkrieg die Sturmlücke gemacht, daß der Führer des öſterreichiſchen Vortruppes

am 17. Februar ungehindert durch ſie in die Hexenſtadt eintritt. Ihm folgte Octavio Piccolomini mit dem Fürſten Salm und einem großen Gefolge. Er ſprach ſein Erſtaunen über die Ruinen der Angriff-Fronte und die beiſpielloſe Vertheidigung dieſer unbedeutenden Schutzmauer aus; auch wußte der Feldmarſchall zu loben und ehrte das Verdienſt. Georg Herrmann von Schweinitz und ſeine Beiſtände feierten heut' unfehlbar den herrlichſten ihrer Lebenstage; er und Schönleben gingen am folgenden Tage nach Dresden ab, wo der Churfürſt ſie mit goldenen Ehrenzeichen und andern rührenden Beweiſen ſeiner Dankbarkeit erfreu'te. Deutſchland nannte ihre Namen mit Bewunderung, der Feind, Trotz ſeinem Grolle, mit hoher Achtung. Kaiſer Ferdinand und ſein Wien feierten die Rettung Freibergs durch ein Te deum; Se. Majeſtät beehrte den Statthalter Schweinitz, den Magiſtrat und deſſen Bürgermeiſter Schönleben, mit ruhmvollen Belobung-Schreiben, erhob den letzter'n in den Reichsadelſtand und ſandte ihm eine koſtbare, fünfhundert Thaler werthe Gnadenkette; Herr von Schweinitz empfing eine ſolche für tauſend Thaler und die Weiſung, ein eröffnetes Reichslehn für ſich auszuſuchen; auch ſollte der Feldmarſchall erforſchen, ob ihm, „deſſen Namen,“ nach des Kaiſers Ausdruck', „ein ewiges Lob und Ruhm meritire,“ mit der Erhebung zum Reichsfreiherrn gedient ſey?

Eines der rührendſten und feierlichſten Dankfeſte verſammelte jetzt die Geretteten in den Tempeln des Herrn, „denn Er hatte Großes an ihnen gethan; deß waren ſie fröhlich!“

Folgen des Unrechts.

Ein Aufſtand in Moskau.

Alexis Michaelowiz, Großfürſt von Rußland, brachte, Hand in Hand mit ſeinen Bojaren, durch unerträgliche Plackereien und Mißhandlungen, durch die Häufung der Steuern, durch die barbariſche Härte der Blutſauger welche ſie eintrieben — vor allem durch die zugelaſſene Tiranney des frechen Adels, das Volk auf's Aeußerſte und die Moskauer zu entſcheidenden Schritten.

Als der Großfürſt, Freitags am 2. Juni 1648, in Begleitung des Patriarchen und der Vornehmſten des Staats und der Kirche, den gewöhnlichen feierlichen Umgang hielt, verſuchten die Bürger, ihn mittels einer Bittſchrift zur Abſtellung jener Greuel zu veranlaſſen. Sie erklärten darin, im Verſagung=Falle ſich viel lieber mit Weib und Kindern dem Beile des Henkers über=

Digitized by Google

liefern, als einen Zuſtand welcher dem menſchlichen Leben allen Reiz und Werth nehme, länger noch ertragen zu wollen.

Die Feinde des Volkes, die den Fürſten auch hier von dieſem abſchnitten, drängten jene Bevollmächtigte zurück, warfen denſelben die Stücke der zerriſſenen Akte in's Geſicht, ſchimpften, ſchlugen und verhafteten, mit Hülfe ihrer Knechte, die Sprecher und heiligten durch dieſe ſchändliche Verletzung des Menſchenrechts den ausbrechenden Aufruhr.

Das Volk griff unverzüglich zu den Waffen; die zahlreiche, unbezahlt gebliebene Leibwache des Despoten trat auf die Seite der Empörer, welche nach der Beendigung des Umzuges dem Schloſſe zuſtrömten. — Das Haus des verabſcheueten Moroſoff, dieſer rechten Hand des Großfürſten, den jener in ſeinem Geiſt' erzog und deſſen Schweſter zur Ehe nahm, ward vor allem umringt und geplündert. — Das iſt unſer Blut! riefen ſie, die goldenen und ſilbernen Gefäße breit ſchlagend, Perlen und Juwelen vernichtend. Das Uebrige flog aus den Fenſtern; Moroſoff's dienſtbare Geiſter wurden erwürgt, der Faktor deſſelben bot ihnen vergebens funfzehntauſend Rubel Löſegeld. Sein Herr entkam und verbarg ſich in der Kammer des Großfürſten, der die Zerſtörung des Gebäudes nur durch die Erklärung, daß es ſein Eigenthum ſey, verhinderte.

Digitized by Google

Da die Empörer den Burgfrieden ehrten, welcher den verfolgten Moroſoff ſchützte und doch nach Opfern verlangten, ſo ward der kranke Reichskanzler Siſtoff — wegen einer Auflage, die das Salz vertheuerte, gehaßt — von ihnen heimgeſucht, zerhauen, geſchleift, ſein Leichnam auf den Dünger geworfen und das Haus des Bürgermeiſters Pleſſeof, der ſich ebenfalls nach dem Schloſſe geflüchtet hatte, rein ausgeplündert. Daſſelbe Loos traf die Wohnungen der vornehmſten Bojaren und des Artillerie-Generals Trochotinoff, der in einem Kloſter vor der Stadt — einer, in jenen Tagen geheiligten Freiſtätte — Aufnahme und Sicherheit fand.

Die Nacht machte dem Frevel ein Ende. Mancher der bis dahin, vor Hunger krumm, auf Strohe lag, ging heute als ein überſättigter Reicher zu Bette und gedachte morgen noch um Eins ſo glücklich zu ſeyn, denn mit dem erſten Frühſtrahle begann das geſtrige Tagwerk aufs neue. Der Inhalt von ſechs und dreißig wohl verſehenen Häuſern diente zum Frühſtücke, darauf eilte das Volk nach dem Schloſſe, verlangte mit wachſendem Ungeſtüme die Auslieferung der Moroſoff, Pleſſeof und Trochonitoff und drohete, wenn man ſich deſſen weigere, ſie mit Gewalt heraus zu holen. — Ein Alexis Michaelowiz macht, in Fällen wo er zwiſchen zwei begünſtigten Großen und einem Bürgermeiſter die Wahl hat, unzweifelhaft den letzter'n zum Sünden- und Sühnbocke. Der Großfürſt befahl demnach, den armen Pleſſeof hin-

auszubringen, um ihn vor den Augen des Volkes ent-
haupten zu laſſen, dieſes ſchleppte ihn jedoch auf den
Markt, wo er im voll'ſten Sinne des Wortes zermalmt
ward und kehrte nach dem Schloſſe zurück, die Auslie-
ferung der beiden noch verſagten Bojaren zu ertrotzen.

Alexis that jetzt einen Schritt, der ihm Ehre macht.
Er wagte ſich zur Rettung beider Staatsdiener aus dem
Bezirke der feſten Burg unter die Menge, verhieß ihr
die geſetzliche, volle Genugthuung und foderte für die-
ſen Zweck eine Friſt von zwei Tagen. Des Fürſten
Muth, die ſtille Gewalt der Hoheit und der rührende
Geiſt der Rede, wirkte befriedigend auf die Bürger, ſie
gewährten, verſtummten, zerſtreu'ten ſich, aber die Böſen
unter ihnen zögerten nicht, ihre Raub- und Schadenluſt
auf einem andern Wege zu ſättigen.

Plötzlich ertönten die Sturmglocken, gingen fünf
Feuer auf, lagen nach dem Verlaufe von vierzehn Stun-
den gegen funfzigtauſend Häuſer in Aſche, ſiebzehn hun-
dert Menſchen jedes Ranges und Alters verbrannten,
das Volk warf, unter Anführung eines Mönchs, den
verſtümmelten Körper Pleſſeofs in die Flammen der
großfürſtlichen Branntwein-Niederlage. Einige von den
Bürgern ertappte Mordbrenner geſtanden, von Moroſoff,
jenem verhaßten Schwager und Lenker des Großfürſten,
gedungen zu ſeyn, der damit die rebelliſchen Moskauer
aus Rachſucht an den Bettelſtab zu bringen gedenke.
Das Volk ſtrömte alsbald, empörter als vorhin, nach

Digitized by Google

dem kaum verlaſſenen Kreml; wie vorhin trat der Groß-fürſt unter die Schreier, rechtfertigte den Bezüchtigten, pries Moroſoffs Verdienſte um den Staat, um die Regierung ſeines Vaters, um ſeine eigene, von ihm geleitete Erziehung — erbot ſich fernerweit, ihn auf die äußerſten Grenzen des Reichs, oder für den Reſt ſeines Lebens als geſchorenen Mönch in ein Kloſter zu verbannen und küßte, zur Beſiegelung dieſes Gelübdes, das güldne Kreuz und ein Madonnenbild, die ihm der Patriarch für dieſen Zweck in der demüthigſten Stellung vorhielt. Um den guten Leutchen dieſen Vorſchlag zur Güte noch annehmlicher zu machen, ward der General Trochonitoff aus jenem Kloſter herbei geholt und ihm der Kopf abgeſchlagen, auch erſchöpfte ſich des Herrſchers Schweſter, die Gattinn Moroſoffs, zur Rettung ſeines Lebens in ſüßen Schmeicheleien und Bitten.

Die Empörer nahmen nun den Großfürſten bei'm Wort' und ſein Schwager mußte demnach, in Begleitung einer ſtarken, aus Garden und Obermannen der Bürgerſchaft beſtehenden Schutzwache, über hundert Meilen weit nach dem Kloſter Kirile wandern, um endlich einſehn zu lernen, daß ein kritiſcher Augenblick hinreicht, die Schilde und die Hälſe der Verächter heiliger Menſchenrechte und eigenſüchtiger Ariſtokraten zu zerbrechen.

Digitized by Google

Stephan Radzin.

Nach dem Verlaufe von zwanzig Jahren erſchütterte dieſer gemeine Koſake vom Don, Moskoviens Thron und Reich. Stephans Bruder hatte den Ruſſen mit einem Haufen der Seinigen gegen die Polen Beiſtand geleiſtet und ward, mit dem Winter nach der Heimath zurückkehrend, von einer Heerſchar des Kneeſen Dolgorucky eingeholt, gegen deſſen Willen er abzog und welcher den freien Mann und Helfer an einen Baum hängen ließ.

Stenko oder Stephan Radzin, des Ermordeten Bruder, foderte kühn die Auslieferung des Kneeſen, die Koſaken ſchloſſen ſich, als die höhniſche, abweiſende Antwort des Großfürſten einlief, reicher Beute gewiß, an den Rächer der erlittenen Unbilde und Stephan begann (1667) die Fehde mit der Erklärung, daß ſie keinesweges dem Beherrſcher Rußlands, ſondern deſſen pflichtvergeſſenen Feldherrn, Jurie Dolgorucky, gelte. Er begann mit der Wegnahme aller ruſſiſchen Frachtſchiffe auf der Wolga, er plünderte die Klöſter, flog vom Kaspiſchen Meere, wo Jaik genommen, Fiſchereien, Dörfer, Flecken, Städte Theils zerſtört, Theils beraubt wurden, nach der Dageſtaniſchen Tartarey, der es nicht beſſer ging und aus ihr nach der perſiſchen Grenze, um ſie mit Feuer und Schwert heimzuſuchen. Bei Baku mit fünftauſend Mann ausgeſchifft, vergaß er über den trefflichen Weinen und Genüſſen, die ſich hier vorfanden, die Rückſich-

ten des Führers; ein perſiſcher Heerhauſe fiel über die tolle und volle Bande her; nur einige Hunderte kamen an den Bord der Schiffe zurück, nur der Muth ſeiner Leibwache rettete den Stenko vor dem Schwerte und den Feſſeln der Perſer.

Von dieſen geſchlagen und von dem ruſſiſchen General Gehoof mit 36 Schiffen und vier tauſend Mann bedroht, flüchtete Stephan nach der Inſel Staivy Boggete, wo ihm und dem Reſte der Truppe nur die Wahl zwiſchen dem Hungertod und der Ergebung geblieben wäre, hätte nicht Gehoof den Bedrängten durch die Ueberſendung eines kaiſerlichen Gnadenbriefes dem ſichern Untergang entriſſen.

Stephan zog nun mit den Seinen, frank und frei und von einer dreimaligen Salve der ruſſiſchen Schiffkanonen begrüßt, gegen Aſtrachan, wo dieſelben in ſeidenen, ſammtenen, goldſtoffenen Röcken und perlreichen Mützen auftraten. Jener ward von ihnen unter Kniebeugungen bedient und Baske oder Vater genannt, ob er gleich oft genug den Weheſtab über der Kehrſeite der Herren Söhne ſchwang, die faſt insgeſammt zu den verlorenen gehörten.

„Ich fuhr ein Mal zu ihm an Bord — ſchreibt ein Holländer, der Hauptmann Jan Janſen Strauß: — und fand ihn, da er mit den fürnehmſten Offizieren den Strom (Wolga) zur Luſt auf- und abfuhr und dabei rechtſchaffen ſoff. Ich ward, wie zu

anderer Zeit auch geſchehen, als ein ruſſiſcher Offizier, von ihm höflich empfangen und ging Ihro Zariſcher Majeſtät Geſundheit luſtig herum. Neben ihm ſaß in recht königlichem Schmucke eine perſiſche Prinzeſſinn, die er im vorigen Zuge neben ihrem Bruder gefangen und zu der Seinen gemacht hatte. Wie Stenko nun ganz voll geworden, ſtand er auf und redete den Wolgafluß mit dieſen Worten an: —

Du biſt ein vortrefflicher Strom! ich habe ſoviel Gold, Silber und and're Schätze auf dir gefiſcht; ja eben du biſt Vater und Mutter meiner Wohlfahrt! Pfuy mich demnach an, daß ich dir noch nichts geopfert habe: — doch, ich will nicht länger undankbar ſeyn!

Damit ergriff er die unglückliche Prinzeſſinn bei'm Hals und Fuß und warf ſie, mit allem Schmuck' und Kleinodien, die mehr als eine Tonne Goldes werth waren, in die Wolga, ungeachtet es ſolch ein ſchönes und freundliches Menſch war, ihm auch ſo wohl unter die Augen ging, daß ein Stein mit ihr Mitleiden hätte haben ſollen. — Zur ander'n Zeit vernahm er, daß ein Koſak eines Kameraden Weib beſchlichen habe; der Kerl mußte in die Wolga, das Weib aber ward an einem Pfahle bei den Füßen aufgehängt, wo ſie zwei Tage und Nächte lebte; mochte aber, Trotz des ſtark aufſchwellenden Kopfes,

Digitized by Google

nicht beſond're Pein fühlen, weil ſie kein Geſchrei von ſich gab, ſondern bis an das Ende bisweilen beſtändig plauderte." — Alſo auch da noch!

Stenko zog nun mit ſeiner Rotte ſtraflos und geehrt der Heimath zu und viele Ruſſen, ſelbſt Zariſche Hofbeamtete folgten ihm, da er oft Dukaten in Menge unter ſie auswarf. Dem Statthalter von Aſtrachan, welcher jene durch einen Hauptmann zurück fodern ließ, ward eine Antwort zu Theil, die ſowohl ihm als ſeiner Regierung die Augen über Radzins Sinn und deſſen künftige Zwecke hätte öffnen können, denn er erſchien noch im Laufe dieſes Jahres von neuem mit achtzig ſtark bemannten Schiffen, deren jedes zwei Kanonen führte, auf der untern Wolga. Als nun die ruſſiſche Flotte, welche ſechs tauſend Strelitzen ſammt den Kriegs- und Lebens-Bedürfniſſen für achtzig Städte am Bord hatte, in ſeine Nähe kam, empörte ſich die Mannſchaft derſelben, durch Stephans Einfluß aufgewiegelt, ermordete den größten Theil der Offiziere und machte ihn zum Meiſter der übrigen und aller dieſer Schiffe. Jeder Strelitz erhielt dafür einen zweimonatlichen Sold und die Erlaubniß, ungeſtraft alle Vornehme und Begüterte zu berauben, zu morden, zu brennen und zu ſchänden, denn Stenko erklärte ſich jetzt für den Feind des Adels, für den Befreier der Unterdrückten, für den Schutzherrn

Digitized by Google

der Armen und Hülfloſen; eine Verkündigung, welche dieſe Ruſſen durch den Jubelruf erwiederten:

Lange leb' unſer Baske und vertilge die Kneeſen, Bojaren und and're Tirannen!

Der Zulauf ward alsbald ſo ſtark, daß ſich der Koſak nach Verlauf von fünf Tagen an der Spitze von ſechs und zwanzigtauſend wehrhaften Männern ſah; auch brachten viele der herzuſtrömenden Landleute, um ſich dem Armenvater zu empfehlen, die Köpfe ihrer Edelleute und Einnehmer und deren Töchter und Güter mit.

Priſomowsky, der Statthalter von Aſtrachan, traf endlich, aus der bisherigen, fleiſchlichen Sicherheit aufgeſchreckt, die nöthigen Anſtalten zum Widerſtande. Er ſchickte, unter dem Kneeſen Elboof, über drei tauſend Mann zur Deckung von Zariga ab, das Stenko jedoch bereits, mit Hülfe geheimer Einverſtändniſſe, genommen und deſſen Koſaken zwölf hundert Getreue der Beſatzung niedergemacht hatten. Elboofs Heerhaufen verlor nun den Muth, empörte ſich und führte ſeinen General und die Offiziere dem Feinde zu, der ſie, mit Ausnahme des einzigen Hauptmanns Faber, insgeſammt ermorden ließ.

So ward der Weg nach Aſtrachan gebahnt, das Stephan am 13ten Juni berennte und am folgenden Tage mit Sturm nahm, da auch hier die Beſatzung nach den Fleiſchtöpfen der Freibeuter ſchmachtete, die treu gebliebenen Offiziere niederhieb und dem Stürmer die Hand bot.

Digitized by Google

Stephan Radzin war am Abende Herr und Beherrſcher des Königreichs Aſtrachan, das ſeine Gier und ſeine Mordſucht mit Greueln aller Art erfüllte. Priſomowsky, der Statthalter und ein engliſcher Oberſter Bailly, wurden von dem hohen Schloßthurme herabgeworfen, der Reſt der gefangenen Offiziere Theils in Stücken gehauen, Theils erſäuft und wer für einen guten Ruſſen galt, bei Mitteln oder adelig war, unter Foltern ermordet.

Aber Stenko konnte, gleich allen Beſeſſenen und Teufels-Schützlingen ſeines Gepräges, nicht ſatt werden; er wollte, wie Napoleon, nicht ruhen, bis Moskau ſein wäre. Da entzauberte ihn plötzlich jener wunderthätige Geiſt, deſſen Weben und Walten ſich in jedem großen Weltereigniß' einleuchtend offenbart — der, oft in einer Hand voll Zeit, die Nazionen für dieſen oder jenen Zweck begeiſtert, die Herrſcher und ihre Regierer bald leitet, bald bethört, ſie oft mit vollen Händen Böſes ſäen läßt, um aus dem faulenden Unkraute dieſer Saaten die Heilkraft friſcher Lebensſäfte zu entwickeln.

Knees Dolgorucky, deſſen Frevelthat alle dieſe furchtbaren Folgen erzeugt hatte, ſchlug jetzt die Hauptmacht der vordringenden Radziner, welche die Plünderung Moskau's im Auge hatten und Stenko ſah ſich nun, wie durch ein Wunder, von allen den Tauſenden verlaſſen, deren Gewiſſen bis dahin der Erfolg betäubte, deren Begierde das Ziel verlor, deren Rachſucht auf den

Digitized by Google

Trümmern der Habe, auf den Leichen ihrer Quäler verkühlt war.

Der Gefallene entfloh nach Zariza, um ſeinen Gevatter, Jakoloff, das Haupt der doniſchen Koſaken, zum Beiſtand aufzurufen. Dieſer aber hatte ihn ſchon längſt mit dem Grolle des Neides betrachtet; die Mißgunſt ward demnach zur Schadenfreude und Jakoloff, der des Zaren Gunſt der zweideutigen Erkenntlichkeit des greulichen Gevatters vorzog, bemächtigte ſich ſeiner und ſchickte ihn gefeſſelt nach Moskau.

Stephan fuhr — viel anders als er früher beabſichtigte — mit Ketten bedeckt, am 23ſten Mai 1671 in die Hauptſtadt ein. Ein Schnellgalgen war über ſeinem Haupte befeſtigt; ſein Bruder Frolko lief, an dieſelbe Karre geſchloſſen, neben her und klagte laut, doch Jener, welchen weder das Symbol der Schmach, noch des Volkes Fluch und Läſterungen, noch der erſchütternde Wechſel der Dinge beugen konnte, ſagte gleichmüthig:

Auf Rad und Galgen hin ward es gewagt! Was hilft das Zagen?

Am vierten Tage fand die Hinrichtung ſtatt. Stenko bekreuzigte, nach der Vorleſung des Urtheils, Bruſt und Stirn, verneigte ſich gegen die Kirche von Kaſan und bat die Zuſchauer um Verzeihung.

Er erſchien, der Geſtalt nach, ſo ſeltſam, als der Erfolg ſeiner Wagſtücke: Breitſchulteriger als irgend Einer, dagegen in der Dünnung zum Umſpannen ſchlank;

Digitized by Google

das Geſicht war ein Spiegel ſeines trotzigen, entmenſchten Weſens und Stenko überhaupt ſo fühllos, daß er, während des Abhauens der Arme und der Füße, weder die Farbe veränderte, noch einigen Schmerz zu empfinden ſchien. Den Frolko begnadigte der Zar, weil er, der Sage nach, den Verſteck der Schätze ſeines Bruders verrathen hatte.

Wenige Tage nach jener Hinrichtung ward auch in Moskau eine Nonne verbrannt, die mit heldenmüthiger Ausdauer an Stenko's Seite gefochten, eine Schar ſeiner Truppen geführt, ſich zuletzt allein in einer Kirche vertheidigt, mit den letzten Pfeilen des Köchers noch acht Ruſſen erlegt hatte und, zu Folge ihrer gewaltigen Spannkraft, dies Geſchoß viel weiter als irgend ein Bogenſchütze jener Horde zu treiben vermochte.

Auch dieſe trat, unrührbar wie Stephan, nachdem ſie ſich bekreuzigt hatte, mit kaltem Trotze in den hütenförmigen Scheiterhaufen, warf das Pförtchen hinter ſich zu und die Flammenpein vermochte nicht, ihr einen Wehlaut abzupreſſen.

Simon Tanzer, der Seeräuber.

In jenem heilloſen Zeitalter, wo der Adel des Feſtlandes mit dem Gute und Blute wehrloſer Städter und

Wanderer ein freches Spiel und den Straßenraub als Gewerbe trieb, war auch das Meer mit entmenſchten, jedem Geſetze, jeder Gefahr, jedem Sturme wie den rächenden Schickſalmächten trotzenden Abenteuerern bedeckt, welche die Schiffe aller Völker, ſelbſt die der eigenen Vaterſtadt, wenn ſie dem Wehrſtand derſelben nur halbweg gewachſen zu ſeyn glaubten, wüthig anfielen. — Das Fauſtrecht verſchwand, der Seeraub erhielt ſich. Die erbeuteten Fahrzeuge wurden gewöhnlich nach den Häfen der afrikaniſchen Nordküſte geführt, da die Korſaren in allen chriſtlichen geächtet waren; die Fracht, Theils gegen Pulver und Eiſen ausgetauſcht, Theils um ein Spottgeld verſchleudert und der Ertrag daſelbſt mit feilen Jüdinnen und ähnlichem Geſindel verpraßt. Brachten Orkane, unglückliche Gefechte, Folgen der Tollkühnheit oder Zufälle einen ſolchen Korſaren um das Schiff und um die Mittel ein anderes zu erkaufen oder zu rauben, ſo trat er wohl — das Chriſtenthum abſchwörend, in die Dienſte der Barbaresken und ward — da ſein berüchtigter Name ihn empfahl, mit offenen Armen aufgenommen, denn es gebrach den Afrikanern damals noch an höher'n, nautiſchen Kenntniſſen, vorzüglich an der Wiſſenſchaft der richtigen Vertheilung und des zweckmäßigen Gebrauchs der Segel. Sie mußten ſich deshalb auf Galeeren beſchränken, welche allerdings viel dienſttüchtiger als die der Unſern, höchſt beweglich und mit möglichſt vielen Ruderbänken verſehen waren, um

ſich in die Nähe des Strandes wagen und überlegenen Feinden ſchnell und unerreichbar entflieh'n zu können. Als Ruderſklaven dienten die gefangenen Chriſten, bei jedem Gefechte mit Europäern dem Kugelregen ihrer Glaubensbrüder bloßgeſtellt.

Mehrere jener verunglückten Seeräuber brittiſcher Nazion, Ward, Biſchop, Warney ꝛc. lehrten die Tuneſen ihre Künſte, and're machten die Algierer klug; die von Salee, dem Hauptmarkte für die chriſtlichen Korſaren des Ozean's und des weſtlichen Mittelmeeres, erholten ſich bei dieſen Rath. Hollands Krämer aber, die bekanntlich oft genug den Feinden des Vaterlands das Pulver verſchacherten und zuführten, welches gegen die belgiſchen Flotten und Veſtungen wirken ſollte, verſorgten die Barbaresken für ſattſame Prozente mit dem Geſchütze, dem Schiffbauholz und Schießbedarfe.

Simon Tanzer, ein Fläminger, gehörte zu den frechſten, verrufenſten und glücklichſten Seeräubern des ſechszehnten Jahrhunderts. Spanien, England, Frankreich und Holland ſchickten, veranlaßt von den Klagen und dem Geſchrei, das die geſammten See-Handelſtädte jener Reiche über dieſen Erzfeind und Verkümmerer ihres Wohlſtand's erhoben, ganze Geſchwader aus, um das Tanzerſche, von den entſchloſſenſten Raubvögeln befehligte, in den Grund zu ſchießen oder zu ſegeln. Aber

der mächtige, faſt immerdar vorherrſchende Genius des Böſen, nahm ihn wunderbarlich in Schutz und wenn es auch den Verfolgern gelang, eines oder das andere ſeiner Schiffe zu gewältigen, ſo entkam doch ſtets der Herr und Meiſter und trieb das Unweſen frecher als zuvor. Algier blieb ſein Zufluchtort und der Marktplatz für ſeine Beute. Er lebte dort — unfehlbar als Renegat — denn die Türken drängten ſich zu Tanzers Dienſt und fochten unter ſeiner Flagge.

Mitten in der Fülle, die das einträgliche Verbrechen über ihm häufte und im Laufe der glänzendſten Erfolge, wandelte Tanzer'n plötzlich die Sehnſucht nach der Rückkehr auf Europens Boden — das Verlangen an, ſein hundert Mal verwirktes, vogelfreies Haupt ſanft und ſicher zu betten und die geſtohlenen Schätze als ein ehrlicher Kleinbürger am friedlichen Hausaltare zu verzehren. Er kannte die Milde und Menſchlichkeit des unſterblichen Heinrichs, der damals über Frankreich herrſchte, er wendete ſich durch Vermittler an dieſen, er bat um einen unbedingten Gnadenbrief wie um die Vergünſtigung, ſich in Marſeille niederlaſſen zu dürfen, wo er fortan züchtig, gerecht und gottſelig zu leben, oder, Falls der König es wünſche, die Geißel der afrikaniſchen Raubſtaaten zu werden gelobte.

Heinrich dem Vierten lag nicht wenig daran, dieſen

Digitized by Google

Erz-Hay des Meeres zu gewinnen und dem Algierer damit zugleich ſeine rechte Hand zu entziehn, denn er war die Seele jener Seemacht und, durch ſein anlockendes, glänzendes Beiſpiel als Vorbild für jeden angehenden Korſaren, den Chriſten verderblich. Der König gewährte demnach Tanzers tolldreiſtes Geſuch, ja, er ſchützte denſelben jetzt ſogar vor der Anfechtung des ſpaniſchen Geſchwaders von acht Schiffen, welches (1609) unter dem Admiral Faifardo im Mittelmeer kreuzte, um ihm endlich den Garaus zu machen.

Aber die mißtrauiſche Regierung von Algier hielt dieſen theuer'n, nützlichen Spiesgeſellen ſorgfältig im Auge und Tanzer, welcher den Begnadigungbrief auf offener See empfing, mußte nothwendig erſt dahin zurückkehren, um ſich der zahlreichen Türken zu entledigen, die ihn auf dieſem letzten Raubzuge begleiteten, weil es dem Führer, von ihnen beobachtet, unmöglich geworden ſeyn dürfte, nach Frankreichs Küſte hinzuſteuern und in einem Hafen der Chriſtenheit einzulaufen.

Als Tanzer ſammt ſeinen vier Fahrzeugen vor Algier angekommen war, trat er, von den Türken des Admiral-Schiffes begleitet, an's Land und führte ſofort einen Streit mit den dortigen Kaufleuten herbei, die der Beute wegen ſeiner bereits am Strande harrten. Raſch ſchlug er los, um dieſe zu erhitzen und flüchtete,

Digitized by Google

als ob man der Ueberzahl weichen müſſe, nach dem Boote, das ihn alsbald zu dem Schiffe zurück brachte. Die Bemannung deſſelben beſtand dies Mal, getroffener Anordnung zu Folge, gröſstentheils aus Chriſtenſklaven, die ein Wort des Gebieters jetzt von der Ruderbank erlöſ'te. Tanzer verkündigte den Erſtaunten die Freiheit, er verſah dieſelben von der Kajüte aus mit Waffen und hetzte ſie gegen den Reſt der Türken an, welche Theils über Bord ſprangen, Theils ermordet, Theils an der Sklaven Platz in Feſſeln geſchlagen wurden, um ſolche gegen ihm bekannte, gefangene Chriſten auszuwechſeln.

Ein Anderer hätte nun wohl alle Segel aufgeſetzt, aus dem Hafen zu kommen und dem Friedenland entgegen zu fliegen, doch Tanzer griff, ermuthigt von der Thätigkeit und der Kampfbegier der Entfeſſelten, die drei andern Schiffe ſeines Geſchwaders an; der türkiſche Theil ihrer Beſatzung erlag der Ueberraſchung und alle Batterien dieſer Fahrzeuge feuerten nun auf Tanzers Befehl nach dem Ufer. Sein unbegreifliches, dort wahrgenommenes Beginnen, hatte die Osmanen und Mauern in Haufen an dem Strand verſammelt; ſie wollten wiſſen und mit eigenen Augen ſehn, was dieſer gefeierte Seeheld und Patron des Halb-Mondes denn eigentlich vorhabe und der Eiſenhagel ſeiner Lagen klärte die Zweifelhaften ſchrecklich auf. — Die Schiffe ſegelten nach dieſem Lebewohl' ihres Weges und nach Marſeille, wo Tanzer die befreieten Sklaven entließ, ſich ankaufte,

Digitized by Google

dem Könige in Paris aufwartete und treffliche Vorſchläge zu Verkürzung ſeiner afrikaniſchen Gönner einreichte. Ihre Zweckmäßigkeit leuchtete ſo klärlich ein und Tanzer war — ſich ſelbſt zu ihrer Ausführung erbietend — ſo ganz der Mann für dies Geſchäft, daß ihn Heinrich an die Spitze des Unternehmens ſtellte, wo Jener nun das Schrecken der Barbaresken ward, die bald genug bei der bloßen Erſcheinung ſeiner Schiffe das Weite ſuchten und ſich, ſo lang er die See hielt, kaum noch aus den Häfen wagten.

So verſöhnte Tanzer in Etwas das europäiſche Vaterland mit ſeinen frühern Grauſamkeiten und Räubereien, welche eine zahlloſe Menge chriſtlicher Kaufleute und Schiffer in's Unglück geſtürzt, den Seehandel gelähmt, viele der wohlhabendſten Familien an den Bettelſtab gebracht hatte, die Ach und Weh über die Nachſicht König Heinrichs ſchrieen, der ihn im Genuſſe des ihnen gehörigen Eigenthums ſchützte und alle Anſprüche auf den Raub und den Räuber unbeachtet von der Hand wies. — Aus ähnlichem Grunde und mit gleichem Rechte von Porto bis Smyrna und von da bis Salee verabſcheut und verwünſcht, lebte der hundertfältige Raubmörder dem unbeſchadet nach ſeinem Sinne, von dem Geiſte hoher Kraft, von dem Bewußtſeyn des Ungeheuern, das er möglich machte und von Heinrichs auszeichnender Huld berauſcht, in ſtolzer, immer wachſender Sicherheit, die ihn vor den Schlingen und Entwürfen ſeiner Feinde verblendete.

Digitized by Google

Tanzers grimmigſter, aber klügſter und heimlichſter Widerſacher war Carosman, Baſſa von Tunis. Er hatte dieſem ſeit der Rückkehr in den Schooß der Chriſtenheit fortdauernd am empfindlichſten geſchadet, ihn auf's Nachdrücklichſte angefochten und zum Abſchluß' eines drükkenden Friedens mit Frankreich gezwungen. Carosman rechnete, bei dem Fallſtricke, den er ihm jetzt zur Vergeltung aller dieſer Wehthaten legte, auf den böſen Genius, der die Günſtlinge des blinden Schickſals, die glücklichen Abenteuerer und Weltſtürmer, ſo oft, ſo ſchnell, ſo hoffnunglos von dem goldenen, leicht wie im Traum' erreichten Gipfel ſtürzt; rechnete auf die betäubende Gewalt des Dünkels, der Hoffahrt und der Eigenſucht, die das entzügelte, verwöhnte Gemüth dieſes Raubhelden einnahm. Er äußerte ſich deshalb, Troz aller Unbilden die der Verräther ihm angethan, nach wie vor als ein Lobredner und Bewunderer dieſes ihn verkennenden, großen Mannes; ja, er erklärte, nachdem auf ſeinen Befehl, ohne Rückſicht auf den Friedensſchluß, 22 franzöſiſche Barken nach ihrem Einlaufen in Tunis in Beſchlag genommen waren, gegen die Führer derſelben, man werde die gedachten Fahrzeuge nur dann wieder freigeben, wenn König Heinrich ſelbige durch einen Geſandten in Anſpruch nehme. Carosmans Staats-Beamtete gaben Jenen nebenher zu verſtehen, daß Tanzer, des Baſſen alter Freund und ehemaliger Liebling, wohl am meiſten geeignet ſeyn dürfe, ihn zu ihren Gunſten

umzuſtimmen und die Befreiung dieſer Schiffe zu bewirken.

Fand Heinrich — vielleicht im geheimen Einverſtändniſſe mit dem Baſſen — es gerathen, das heilloſe Werkzeug endlich zu zerbrechen, oder ward er wie dieſes getäuſcht — genug, man beachtete am Pariſer Hofe den empfangenen Wink und Simon Tanzer ging 1616 als bevollmächtigter franzöſiſcher Geſandter mit zwei Schiffen gen Tunis ab, wo nach dem Einlaufen einige Edelleute ſeines Gefolges an's Ufer traten, um dem Baſſa die Ankunft deſſelben zu verkünden. Sie fanden den ehrendſten Empfang, fanden den Despoten über die Ankunft des Werthgehaltenen höchlich erfreut und derſelbe erklärte ſofort, zur Beſeitigung alles Argwohnes, daß er morgenden Tages ſelbſt an Bord kommen und dort mit Jenem verhandeln wolle. Der Freund, ſchmeichle ſich Carosman: werde mit dem Ausfalle des Geſchäftes zufrieden ſeyn dürfen.

Tanzer ging, zu Folge dieſer Aeußerungen und des willkommenen, ſeinen Boten gewordenen Empfanges, auf Roſen. Dem rohen Freibeuter hatte nie geträumt, daß er ſogar als Diplomatiker eines der größten Höfe gebraucht, als ſolcher Ehre einlegen und ſein neues Vaterland durch einen ſo weſentlichen Dienſt verpflichten werde. Wie günſtig mußte ſich König Heinrich in Zukunft für ihn geſtimmt fühlen, mit welchem Staunen, welcher Ehrerbietung die Chriſtenheit Tanzers Namen nen-

Digitized by Google

nen, wenn man vernahm, daß die furchtbare Glorie ſeiner Gegenwart und das Gewicht ſeines Rufes hingereicht hatte, den ſtolzen, unbeugſamen Osmanen dergeſtalt einzuſchrecken, daß er ihm den erſten Beſuch machte, an franzöſiſch = Tanzeriſchem Bord ſeine Demüthigung ausſprach und bloß aus Ehrfurcht für die Perſönlichkeit des Mittlers dem Anliegen ſeines Königs Gehör gab.

Baſſa Carosman erſchien zur beſtimmten Zeit, von zwölf Trabanten begleitet und behandelte dieſen ſeltſamſten aller franzöſiſchen Botſchafter mit einer Herzlichkeit, die Tanzers Sehkraft vollends abſchwächte. Was des Schiffes Delikateſſen=Kammer nur enthielt, ward herbei getragen, den hohen Gaſt und unverdienten Gönner zu erquicken; Trompeten klangen, Kanonen donnerten, denn der Baſſa gab die 22 Barken frei und vergaß für heute, hinter dem Pokale des Wirthes, das Geſetz des Propheten. Er kehrte berauſcht, aber nur huldvoller, nach dem Ufer zurück.

Simon Tanzer, der verehrliche Botſchafter, hatte bei'm Abſchiede mit Hand und Mund geloben müſſen, an das fröhliche Ende morgen einen fröhlichen Anfang knüpfen und des Türken Gaſt ſeyn zu wollen. Er erſchien demnach zur rechten Stunde, mit zwölf Edelleuten im Gefolge, vor dem Thore des Kaſtelles, in welchem Carosman gewöhnlich hauſ'te. Zwei türkiſche Beamtete des Pallaſtes empfingen denſelben und die Pforte flog ſo ſchnell hinter dem Botſchafter zu, daß das Gefolge, von

Digitized by Google

ihm abgeſchnitten, auf der Zugbrücke verweilen mußte, während dem der Betrogene, aus ſeinem Himmel ſtürzend, vor den Baſſa gebracht ward.

Carosman ſchien heute ein ganz anderer Mann und gleichſam das Gegentheil des geſtrigen zu ſeyn. Er hielt dem Todfeind' alle Frevelthaten ſeines Lebens, die ganze Reihe bitterer Kränkungen vor, die er den Türken und ihm, ungereizt und unbeleidigt, zufügte; er ließ darauf Tanzers ſchuldbedecktes Haupt über die Klinge ſpringen, ließ es, zuſammt dem Rumpf', in den Graben hinabwerfen und alle Kanonen des Kaſtelles verſuchten während dem, das Geſandtenſchiff in Grund zu bohren; doch es entkam. Die zwölf Edelleute des Gefolges wurden, inſofern ihnen der Appetit nicht vergangen war, auf's Beßte bewirthet, von den Gründen dieſes rechtswidrigen Verfahrens unterrichtet und an den Bord der frei gelaſſenen Barken gebracht, die Carosman, ſeinem Worte treu, nach Marſeille zurückſchickte.

Erinnerungen einer Großtante

aus dem Kriegsjahre 1760.

Es erſchien eben zur Feier meines Geburttages eine Torte mit funfzehn Lichtern auf dem Tiſche, als die

Digitized by Google

Hausklingel anſchlug. Herr von L., ein Mitglied des Reichs-General-Stabes, des Vaters Freund, hielt auf ſeiner prächtigen Schecke vor der verſchloſſenen Thür und vertraute dem hinabeilenden Vater, ſeinem Verſprechen gemäß, daß unſerem Dresden, welches damals noch für eine Veſtung galt, die ernſte Gefahr drohe. — Als Jener mit der betrübenden Nachricht zurückkam, ſchnitt Tante Sophie, des Vaters Schweſter, harmlos die Torte an und ſprach: —

Ich bitte Euch, Kinder! lacht den Hiobsboten aus. Er will ſich ſehn laſſen — geltend machen — Dank verdienen. Still davon! Julchen lebe! Sie lebe, fromm und froh und erlebe eine beſſere Zeit! Stoßt an!

Die Eltern tranken, ihren Kummer verbergend, auf mein Wohl, der eintretende, verſchickt geweſene Bediente ſagte:

Eben zieht die Reichs-Armee an der Vorſtadt vorüber. Der König treibt ſie, wie mir ein Feldwebel von den Würzburgern verſicherte und werde nun die Stadt mit Sturm nehmen oder in Grund ſchießen. Die ſchöne Reſidenz! Gott ſey uns gnädig!

Tante Sophie ſetzte, ernſt werdend, das Glas zurück, ſie ſprach: —

Daß die Reichstruppen davon laufen, iſt ſchlecht genug, doch in der Regel, was aber der einfältige Würzburger muthmaßt, kann unſer Herr Gott nicht zulaſſen. Er ſchickt uns ſeinen Daun. Fritz iſt auch klug genug,

Digitized by Google

um einzuſehn, daß ihm der Türke ſelbſt zu Leibe ginge, wenn er die unſchuldige Hauptſtadt mit Feuer heimſuchte und zudem ſah ich den Preußenkönig nach Mitternacht im Traume. Er ſtand bis an die Kniee in Roſen und blies, wie ein Engel, ſeine Flöte. Das deutet offenbar auf Friede und Freude! Denkt an mich!

Der Vater traf, Troß dieſer Bürgſchaft, ſofort Anſtalten, um das Beßte unſerer Habe ungeſäumt in die Keller zu verſetzen, mich aber ſandte die Mutter zu der Gräfinn hinab, die den erſten Stock des väterlichen Hauſes bewohnte, um ihr den empfangenen Wink mitzutheilen. Ihr Gemahl war nicht gegenwärtig, aber ſie wußte bereits ſoviel als wir; ich fand ſie, umgeben von den Herrlichkeiten, mit denen Er die Angebetete jüngſt am Geburttag' überhäufte. Zwei Kammerfrauen packten dieſe bereits ein und als ich meinen Spruch geendet hatte, drückte mich die holdſelige Caroline an das Herz und ſagte mit thränenvollen aber leuchtenden Augen:

Wie Gott will! Wenn mir nur mein Günther und ſeine Liebe bleiben!

Von allen Ehen, deren Geiſt und Verhältniſſe ich im Laufe meines Lebens kennen lernte, war dieſe wohl bei weitem die glücklichſte, auch fand man ſchwerlich ein liebenswertheres Menſchenpaar. Seitdem es in unſerm Hauſe waltete, hatte die Güte der Gräfinn und ihr Antheil an dem aufblühenden Knöspchen mich Unbedeutende an ſich gezogen und da ſein Hofamt den Grafen oft

Digitized by Google

Tage lang entfernt hielt, ſo brachte ich wohl zwei Drittheile meiner Zeit an der Seite der edeln Gönnerinn zu. Der Mutter ſchmeichelte jene Gunſt und das ſtete Verlangen nach mir und der Vater bemerkte mit Zufriedenheit den ſichtlichen Einfluß des gedachten Umganges auf meine Bildung, denn die ſtille aber wohlthuende Gewalt, welche mir dies ſanfte Joch auflegte, vertilgte die Unarten jenes Alters; der Geiſt des hohen, mich begeiſternden Vorbildes, zeitigte und ſtärkte in meiner Bruſt das ſittlich Schöne, durch die Anmuth des Welttons verlieblicht.

Der Graf von B. hatte Carolinen in den Schooß des Reichthums verſetzt und benutzte das zwanzigſte, bald nach der Trauung einfallende Lebensfeſt ſeiner Gattinn, um ſie an dieſem Tage mit noch manchem fehlenden Erforderniſſe ihres Standes zu verſorgen. Mein Geſchlecht wird es, in ſoweit ihm dieſe Mittheilungen zu Augen kommen dürften, nicht ungern ſehn, wenn ich mich hier, von der Erinnerung erquickt, als Augenzeuginn über jenen goldenen Tag verbreite, der Carolinen mit jedem Stundenſchlage unverhoffte, köſtliche Gaben brachte.

Von den Wünſchen und den Küſſen des ſchönen, hochgebildeten Gatten geweckt, fielen ihre Augen, als er den ſeidenen Vorhang des Bettes zurückſchlug, auf den glänzenden Nachttiſch, welcher jedes Bedürfniß der

Digitized by Google

ſchmuckliebenden Weiblichkeit im Ueberſchwange befriedigte. Sechs neue, im Geſchmacke jener Tage gefertigte Morgenkleider umgaben ihn; ſie wurden nach dem Rauſche der erſten Freude vor ſeinem Spiegel angepaßt und als die Gräſinn, mit dem gefälligſten geſchmückt, in ihr Wohnzimmer trat, erblickte ſie eine Harfe, die dem Auge ſo wohl als dem Ohre that und auf dem neuen Porzellan des bereit ſtehenden Frühſtückes anſprechende Symbole ihres Glückes in Bildern und Schildereien, welche ſie an die ſüßeſten Stunden der jungen Liebe und des goldenen Brautſtandes erinnerten.

Neuer Jubel! Neuer Dank! Der Harfe Saiten und die Thränen ihrer lieblichen Augen ſprachen ihn vergeltend aus. Da ſchlug es zehn Uhr — im Beſuch-Zimmer ward eine Flötenuhr laut, die Gräſinn eilte hin, um die ſüße Sängerinn zu belauſchen; ſie fand das Zimmer mit köſtlichem Geräthe ausgeſtattet, welches der Graf für dieſen Zweck von einem abgerufenen Geſandten erkaufte. Endlich erinnerte ihre Kammerfrau an die Nähe des Mittags und als ſie freudetrunken in das Ankleide-Zimmer hüpfte, ſchienen die Stühle deſſelben von reich geſchmückten Damen beſetzt zu ſeyn. Den einen bedeckte die Robe von Goldmohr, den andern die modiſche Andrienne, den dritten der Zobelpelz, die folgenden manches andre Pracht- und Feierkleid; der Kopfzierden, welche die Tiſche füllten, nicht zu gedenken.

Jetzt trat der Geber ein, um ſie zur Tafel zu füh-

ren, wo die beßten Freundinnen und des Gatten geprüfteſte Jugend-Gefährten ihrer harrten. Man ſpeiſ'te heute auf neuem Silber, das Günther Stück für Stück mit Carolinens Wapen und Namenszuge bezeichnen ließ. Hier erſchien auch der unerkaufliche Geiſt der Freude, um das Mahl zu würzen und die Gäſte zu Spiegeln ihrer Wonne und des innern Entzückens ihrer Bruſt zu verſchönen. Die Nachwirkung des Jubels und der Freudengötter, die Carolinen ſeit dem Morgen von einem Sonnengipfel auf den andern trugen, gewältigte ſie nach der Tafel; ſie ſtahl ſich fort im Sopha auszuruhn und verſank bald in den Engelſchlaf der Beglückten.

Jene Gäſte verließen uns nun und der Graf erſuchte mich, die Arme der Schläferinn mit zwei juwelenreichen, das Bildniß ihrer Eltern tragenden Bändern zu umſchlingen und ihr, wo möglich, einen Brillantring, den er mir einhändigte, an den Finger zu ſchieben. —

Ich that erfreut, geſpannt und ſeiner Weiſung gemäß, mit der äußerſten Behutſamkeit, wie mir geheißen ward; die Gräſinn erwachte, als der Ring bereits an ihrem Finger blitzte. Sie ermunterte ſich, da eben die alte Anne, ihre ehemalige Pflegerinn, gemeldet ward, deren Hände dieſelbe mit treuer Sorgfalt durch den Blumengarten der Kindheit geleitet hatten — Ein's jener beiſtändigen, heilbringenden Weſen, deren Verdienſte um die Wiege der Glückskinder ſelten die gehörige Würdigung, noch ſeltener dankbare Gewiegte finden und der

Digitized by Google

Vergeltung jener gerechten, keine Gutthat unbelohnt laſſenden Himmelsgeiſter anheim geſtellt bleiben.

Caroline öffnete bei dem Eintritte des Mütterchens, das ſein altes Recht — das Recht, den lieblichen Zögling an ſeinem Lebensfeſte zu ſegnen — geltend machte, öffnete, noch unbewußt des Schmuckes der ihr im Schlafe ward, die ſchönen Arme, umfing die Alte mit zärtlichem Kindesſinn' und ward zu lauter Erinnerungen. Sie ſchilderte der Herzliebſten den Ueberſchwang ihres Glück's, ſie weinte an der Bruſt, an der ihr ſonſt von Engeln träumte und es lächelten ſie jetzt, aus den blitzenden Ovalen der Armbänder, die gütigen, verewigten Eltern an; des Ringes reine Diamanten blitzten wie die Thränen der Armen, denen ſie wohlthat.

Als endlich auch dieſer Ueberraſchung ihr Recht geworden war, fragte Caroline mit dem Antheile eines anhänglichen Töchterleins nach Annens Verhältniſſen, nach dem Zuſtand' ihrer Kinder und Enkel, welche das Schickſal in jener böſen Zeit meiſt alle verließ und verſäumte. Es lag der Alten vor allem ein Tochterſohn, den die Preußen zum Kriegdienſte zwangen und nach der Prager Schlacht, wo er zum Krüppel ward, entließen, mit ſeiner Frau und fünf Kindern am Herzen und zur Laſt; auch mußte eine nervenkranke, ſchwermüthige Tochter bewacht, ein werthes, durch die Blattern erblin-

Digitized by Google

betes Enkelchen gewartet werden und Annens Kräfte ſchwanden ſichtbarlich, gleich ihrer Habe, durch das häusliche Elend und den Fluch des Kriegs.

Welch ein betrübendes Gegenſtück zu der Lage der Gräſinn! Sie blickte jetzt, ſich ihres Glückes ſchämend, auf die funkelnden Armbänder, auf die koſtſpielige Herrlichkeit der Umgebung und fühlte ſich, Trotz dem Füllhorne, das der zärtlichſte der Gatten über ihr ausſchüttete, blutarm; es mangelte ja immer noch der Güter nöthigſtes — das Mittel, dieſe Weinende zu erfreuen, denn ihren unbedeutenden Geldvorrath hatte geſtern der Anſpruch anderer Bedürftigen bis auf eine Kleinigkeit erſchöpft und dieſe ſollte Annen werden. Die Gräſinn eilte deshalb zum Schranke hin und als ſie den Geldkaſten öffnete, regte ſich eine Reihe von Geldrollen, mit denen der Geliebte ihn am Morgen verſehn hatte.

O mein Gott! — O, mein Günther! lispelte Caroline kaum vernehmlich, aber ſie hob, wie beflügelt, die gefalteten Hände zu dem Quell' alles Heiles auf und Anne ging, der Angſt entnommen, mit einer dieſer Rollen begabt, ſegnend und weinend von dannen.

Die Gräſinn ſah jetzt in Rührung aufgelöſ't auf den Schmuck ihrer Arme, auf das Gold im Pulte, auf das Kleinod am Finger, auf die Schätze und Koſtbarkeiten, welche ſie, wohin ihr Blick auch fiel, umgaben; ſie zog mich ſchluchzend an das Herz und warf ſich dann auf ihre Kniee und betete. Ich weinte, betete mit ihr und

nahm mit ſolcher Inbrunſt an der prächtigen Beſcher-
ung Theil, als ob die Halbſchied dieſer Gaben und das
Herz des Gebers mein Eigenthum geworden wären.

Heute fand ich nun die Gräſinn, wie oben erwähnt
ward, mit dem Einpacken dieſes Reichthum's beſchäftigt.
Sie führte mich an ihren Nachttiſch, ſchlang unter Lieb-
koſungen eine goldene, ihr Bildniß tragende Kette um
meinen Hals und ſagte mit dem Wohllaute der Zärt-
lichkeit: —

Zu Deinem Geburttage, mein Julchen! Gern hätte
ich ihn freundlicher gefeiert. Ich bitte Dich, bleibe gut
und Deinem Gott getreu, denn nur die Würdige iſt
ſchön! Selig Alle, die reines Herzens ſind! — Darauf
küßte ſie mich, legte die Hand auf meine Stirn und
ſprach bewegt, mit halber Stimme: Der Engel des
Herrn bewahre Dich!

Ich dankte ihr mit einem Thränenſtrom', ich ge-
lobte, von ihren Worten erhoben, im Geiſt der Andacht:
Ja, ich will gut und dem himmliſchen Vater getreu —
will züchtig und gottſelig bleiben und Ihr edles, heiliges
Beiſpiel ſoll immerdar das Vorbild meines Lebens ſeyn.

Jetzt trat der Graf verſtört, doch lächelnd, ein und
bemüh'te ſich durch Thun und Rede ihr Troſt und Hoff-
nungen vorzuſpiegeln.

Wahrheit! bat die Gattinn, ihn umſchlingend: ich

Digitized by Google

kann ſie ertragen. Mein Herz fürchtet nichts, hängt an nichts als nur an Dir, zittert einzig und allein für Dein Wohl und für Dein Leben. Ach, es bleibt reich und froh, ſo lang' es ſchlägt und des Deinen gewiß iſt, würden wir auch ärmer und unglücklicher als die Kinder und Enkel meiner Anne.

O, liebes Weib! rief er erheitert: Sieh, Dir gelingt, was ich verſuchte: Du tröſteſt mich! Halte Wort! Hier iſt ein Brief, der Deine Stärke prüfen wird. Unſer Gut ward geplündert und die Gebäude liegen in Aſche.

Das ſchöne Gut! rief ſie erblaſſend: Deine Freude, Günther! mein Sorgenfrei! — Gottes Wille geſchehe!

Amen! ſagte der Graf. Es fiel ein Kanonenſchuß auf dem nahen Walle, ſie hieß mich zu der Mutter gehen. Ich weilte noch für einen Augenblick am Spiegel des Vorſaal's, um das reiche Kleinod meines Halſes zu bewundern, denn mir war als ſey ich gekrönt worden und im Beſitz' eines unbezahlbaren Gutes. Ich fühlte nun die Angſt der Reichen und was es ſagen wolle, die werthe, zierende Habe, den geliebten Schatz, von den Gefahren der Zerſtörung bedroht zu ſehen. Zu meinem Troſte ließ ſich darauf rechnen, daß die Tante, welche mir als ein beſondrer Günſtling des Himmels erſchien, der Erhaltung dieſes Reichthumes in ihrem täglichen Gebete mit Eifer gedenken werde und es kränkte mich deshalb um ſo mehr, als ich vor ſie und die Mutter trat und dieſe nur einen lauen, flüchtigen Antheil an dem

Digitized by Google

gedachten Kleinode nahmen. Wie viel anders als vorhin, wie wüſt' und wild ſah es bereits in unſerer Wohnung aus: Morgen konnte ſchon, der Anſicht Sachverſtändiger zu Folge, unſer Haus und dieſer ganze Theil der Stadt in Flammen ſtehen und die Meinigen beeilten ſich daher, Alles was uns lieb oder von Werth war, in die Keller zu ſchaffen. Die Kette, welche mich ſo glücklich und ſo ſtolz machte, ward demnach unverzüglich dem Schmuckkäſtchen meiner Mutter beigefügt, daſſelbe in der Wand des unterſten Kellers verborgen, das Quaderſtück, welches der Vater zu dieſem Behuf aus der Mauer zog, mit einem Merkmale verſehn und dann wieder kunſtmäßig in die Lücke geſetzt.

Ich diente als Handlangerinn bei dieſer Arbeit und bat im Stillen mit Inbrunſt die Engel, unſern Keller bis zum Austrage der Sache behüten und bewachen zu wollen, das Tantchen aber eiferte halblaut über die unnöthige Angſt und Mühe und rief dazwiſchen in Stoßſeufzern den Herrn an, ihr Vertrauen nur dies eine Mal triumphiren zu laſſen, denn das Stubenmädchen, eine gewichtige Traumdeuterinn, machte ſie im Glauben irre. Es behauptete, die Roſen, in denen der Preuße bis an die Knöchel geſtanden ſey, wären der Blutſtrom, in dem er zu waten gedenke und die Flöte, auf der er blies, beſage, daß wir nach ſeiner Pfeife tanzen ſollten; aber das Inſtrument ſey zu ſchwach, die Hoffnung alſo nicht gänzlich verſchwunden.

Digitized by Google

Der Graf bezog mit ſeiner Gemahlinn, nachdem ihre Habe geborgen war, ein bombenfeſtes Gewölbe des Reſidenz-Schloſſes; die werthen Haus-Genoſſen ſagten uns demnach das Lebewohl und Caroline erbot ſich, Falls meine Eltern es genehmigten, mich in dem ſichern Verſtecke und unter ihrem Schutze zu bewahren. Meine geſchmeichelte Eitelkeit ſtimmte der Gütigen um ſo freudiger bei, da die Einbildungkraft ſich in der Fürſtenburg alsbald einen Feenſitz, mitten im Drangſal' eine glückliche Inſel — die Genüſſe anziehender Erſcheinungen, vornehmer Bekanntſchaften und einen Zuwachs an hochgebornen Gönnerinnen träumte; das kindliche Gefühl verwarf dagegen dieſe Wahl als eine ſtrafbare und die Erklärung der Mutter, die ihr Kind nicht laſſen wollte, beendete den Kampf im Herzen des Töchterchens. Caroline bedeckte mich ſcheidend mit ihren Thränen, es war mir, als ob in der Gefeierten mein guter Engel von uns ginge.

Betet doch lieber! ſagte die Tante, als wir noch immer, Stück auf Stück, in den Keller hinabtrugen: ſo ſendet der Herr uns ſeine Diener, die bewachen das Haus.

Des Herrn Diener haben mehr zu thun, erwiederte der Vater: greif' lieber zu, Schweſter! und diene Dir ſelbſt. Wer die Hände gefaltet zum Himmel erhebt, während dem er eben ſich damit helfen könnte, wird, wie

Digitized by Google

billig, ein Opfer ſeiner Einfalt und Feigheit. Unſer Herr Gott hing des Menſchen Kraft und Vernunft nicht an die Wolken, damit er ſie von da herab äugle, er warf die Himmelsfunken in ſeine Bruſt und ſagte — Hilf Dir ſelbſt, dann trau' auf mich!

Ach, Du warſt jederzeit ein Freigeiſt! ſprach ſie geärgert: darum iſt mir auch für Deine zeitlichen Güter leid. Erhält ſie dennoch der liebe Gott, ſo weiß ich dann am Beßten, wem man die Rettung zu danken hat.

Erſchöpft von der Arbeit der geſtrigen Tages und der ruheloſen Nacht, verzehrten wir eben am folgenden Morgen die Reſte der Feſttorte, als ein rauſchendes Ziſchen und erſchütterndes Getöſe die Zeit der Noth und das Beginnen des Mordbrandes verkündigte. Gleich darauf erſchreckte uns der ſchmetternde Knall einer Grenade, die Fenſter der Hausflur bedeckten gleichzeitig, in tauſend Stücke zertrümmert, den Boden.

Siehſt Du, Schweſterchen, ſprach mein Vater zu der erbleichenden Tante: das iſt ſo eine von den Roſen, die Du im Traume zu des Königs Füßen ſah'ſt. Die Flöte hört man!

Des Vaters Haltung und die Ausdauer ſeines heiteren Sinnes erhob und ſtärkte meinen geſunkenen Muth; ich ſprach der weinenden, verſtummten Mutter Troſt zu, ich holte noch manches vergeſſene Geräth, ſelbſt den Kaſten, in welchem die Vertrauten ſchönerer Tage, meine

Digitized by Google

Puppen, ſeit faſt zwei Jahren ruheten, vom Boden her- bei — ich wagte mich ſelbſt zu dem Fenſter hin; aber da lag vor der jenſeitigen Hausthür ein blutiger, mir bekannter Bürger mit zermalmten Füßen, der Gipfel des Gebäudes erglänzte im Wiederſchein' eines nahen, aufgehenden Feuers; zwiſchen dem Getöſe des Kanonen- Donners ward die Sturmglocke hörbar, das Hinterrad eines vorüberfliegenden Pulverwagens rollte über den blutigen Mann hin, welcher laut aufſchrie und dann für immer verſtummte. Dazu flogen die Bomben, gleich ſchwarzen, brennenden Adlern, vom Himmel nieder und verſchwanden mit dem Gepraſſel des einſchlagenden Blitz- ſtrahles in den Dachſtühlen der Gebäude. Ich hatte im Laufe von zwei Minuten des Schrecklichen genug ge- ſehn, um ſeiner Jahre lang mit Schauern gedenken zu müſſen und eilte verzagend in den Keller zurück. Doch, ach! die Meinigen begegneten mir auf der Stiege, denn er ſollte, zu Folge der väterlichen Verfügung, verram- melt und der nächſte, günſtige Augenblick zur Flucht nach dem Hauſe des Herrn Pathen benutzt werden, das jenſeit des Stromes in dem ſichern, unbedroheten Theile der Stadt lag.

Immer wilder und Herzzerreißender ward draußen der Tumult; es regnete Funken; Dampfwolken verhüll- ten die Straßen, die Dämmerung brach am hellen Mit- tag ein und ringsum erſcholl das Getöſe geſprengter Hausthüren, zerſchlagener Fenſter, Wehklage- und Hülf-

Digitized by Google

geſchrei. Ein Theil der Beſatzung, welcher aus Horden einer rohen Völkerſchaft beſtand, ſah die Stadt bereits für gute Beute an, plünderte und mißhandelte die Einwohner wo es ſich thun ließ, ohne den Sicherheit-Wachen und dem General-Gewaltigen in die Hände zu laufen, der, zu Ehren der Mannszucht, den geringſten Frevel auf der Stelle und ohne Erbarmen mit dem Tode beſtrafte.

Der Zuſtand des armen Tantchens, welchem Herz und Füße den Dienſt verſagten, ſchob die vorhabende Flucht bis zum Abende hinaus. Unſer treuer Bedienter und der Hausmann blieben in dem feſten Gewölbe der hintern Flur zurück, wir betraten im Vertrauen auf den Schutz der himmliſchen Mächte die Straße. Mutter und Tante erſchienen in Männertracht, die aus der väterlichen Kleiderkammer genommen und durch Scheere und Nadel in der Eil möglichſt verjüngt ward; ich erhielt durch des Hausmanns Schurzfell und eine Reiſemütze des Vaters das Ausſehn eines Lehrburſchen und ging ſo beiher.

Hoch über uns brauſ'te jetzt ein Strom von Flugfeuer, der aus der brennenden Druckerei aufwirbelte; in den Gewehren der Truppenmaſſen, die in Schlacht-Ordnung den Markt bedeckten, ſpiegelte ſich die rothe Gluth einer brennenden Straße, es ſah aus, als ob dieſe Schaaren aus einem Feuermeer auftauchten. Der Markt und die Gaſſen waren mit löſchenden, räumenden, fliehenden

Digitized by Google

oder Lebensmittel herbeiſchaffenden Einwohnern überfüllt, die ſich hervorwagten, da eben, zu Folge eines eingetretenen, kurzen Stillſtandes, die feindlichen Mord- und Feuerſchlünde ſchwiegen.

Um dieſe kurze Pauſe zu benutzen, hatte man einen jenſeit der Brücke geſtandenen Zug von Pulverkarren in Bewegung geſetzt, welcher aber auf derſelben durch das zahlreiche, ihm begegnende Fuhrweſen der Fliehenden, durch einige umgeſtürzte Wagen, durch gefallene Pferde und den drängenden, nach jenem Aſyl eilenden Menſchenſtrom, gehemmt und behindert ward. Es ſprengte alsbald eine Reiterſchar herbei, um für den Augenblick die Brücke zu ſperren und den Menſchenhaufen nöthigen Falles mit der Schärfe des Schwertes zurück zu weiſen. Die Reiter folgten dieſer Weiſung zur Ungebühr und ſchonunglos, denn eben als wir jetzt auf dem freien Platz vor der Brücke eintrafen, ſtürzte die getriebene Menge tobend und in wilder Haſt auf uns zu.

Ich ſtrebte, die Gefahr erblickend, nach der Mutter Arme, der Drang entriß mich ihr im nächſten Augenblick', er ſchob mich unaufhaltſam fort, tief in die Straße hin, aus der wir eben hergekommen waren. Die Hand des Himmels erhielt mich auf den Füßen, ſchwebend zwiſchen einigen Männern, deren Arme den ſcheinbaren, federleichten Knaben Theils abſichtlich, Theils unwillkührlich vor dem Fall' und damit auch vor der Vernichtung ſicherten.

Digitized by Google

Vergebens rief ich angſtvoll des Vaters Namen — die Mutter — das Tantchen. Vergebens ſuchte ich ſie, als die Maſſe Luft gewinnend zerſtob, mit Todes-Bangigkeit und begegnete endlich, im Laufe eines inbrünſtigen, den Retter in aller Noth anflehenden Gedankens, bei dem Lichte der Flammenſtröme die das abendliche Dunkel aushellten, dem guten Julius, unſerem genauen Bekannten.

Dieſer junge, achtbare und verſtändige Menſch, ein angehender Baukünſtler, war meinem Vater, dem er einige Riſſe und Zeichnungen zum Behufe der Finanzkammer einhändigen mußte, als ein armer aber pflichtgetreuer, der Unterſtützung werther Jüngling empfohlen worden, der ihn dann auch beſchäftigte, ihn lieb gewonnen hatte und ſein Glück zu begründen trachtete.

Heute nun erſchien mir Julius als ein guter, von Gott erbeteter Schutzgeiſt; ich nannte ihn meinen Namen, da mich die Verkleidung und das Ausſehen unkenntlich gemacht hatten, ich theilte ihm in wenigen Worten mein Schickſal und die Urſache des Unfall's mit — Kaum aber erfaßte er, im Eifer der Hülfwilligkeit, meine Hand, als die Folgen der erlittenen Angſt und der heutigen, herzbrechenden Erſchütterungen über mich kamen. Feuer und Flammen, Häuſer und Menſchen, Himmel und Erde umkreiſ'ten mich im fliegenden Wirbel, es ward mir plötzlich ſo leicht, ſo himmliſch wohl um das Herz, als ob ich, zuſammt dieſen flimmern-

Digitized by Google

den, webenden Geſtalten, in ein goldnes Wolkenbett verſänke.

Julius hatte mich in ſeinen Armen nach dem nahen Hauſe getragen, in deſſen Hinter=Gebäude er ein Stübchen zu ebener Erde bewohnte. Hier fand ich mich wieder, im Dunkel, von aller Welt geſchieden, allein mit ihm! Ich gedachte, während dem er lange vergebens das Feuerzeug und dann die Kerze ſuchte, der ſchreienden Unſchicklichkeit dieſes Beiſammenſeyns, der Angſt, in welcher die guten Eltern jetzt um mich ſchweben mußten, der Schrecken, der Verlaſſenheit, des Feuermeeres, das uns umgab und weinte laut.

Verehrte Freundinn, ſagte Jener, als das Licht brannte: ich bitte Sie, um unſers Gottes Willen, der uns hierher führte, ſich im Vertrauen auf Ihn zu faſſen und mich als einen leiblichen Bruder zu betrachten. Ich litt in dieſen Augenblicken gewiß noch ſchmerzlicher als Sie, die ich für todt hielt. Jetzt ruhen Sie dort auf meinem Bett' aus, bis es mir gelungen iſt, Ihre werthen Eltern aufzuſinden, die unfehlbar nach dem verlaſſenen Hauſe zurückkehrten, oder bei dem Herrn Pathen angelangt ſind. Mein Zweck iſt ſo heilig, daß mich der Himmel gewiß auf ihre Spur oder ihnen in den Weg führen wird. Sie bleiben bis zu meiner Rückkehr hier verſchloſſen.

Ach, Julius! wie gut ſind Sie! rief ich, von ſei-

Digitized by Google

nem Dienſteifer und der frommen Güte ſeines Benehmens gerührt: aber es wird doch in dieſem Hauſe irgend ein achtbares Frauenzimmer wohnen, in deſſen Schutz ich mich für jetzt begeben könnte?

Mit Achſelzucken entgegnete mein Freund: Nicht Eines, denn ſie flüchteten und nur der alte, geizige Wirth iſt noch zugegen und vergräbt eben den Mammon im Keller. Er will, ſeiner Erklärung nach, ausdauern, bis ihm das Tuch in der Taſche brennt.

Ich ergab mich demnach in mein Geſchick und beſchwor den Freund in der Noth, bald wieder zu kommen, denn ein Blick aus dem Fenſter zeigte mir, bei dem Scheine der Feuersbrunſt, das kleine Höfchen Theils mit Holzſtößen bedeckt, Theils von hölzernem Geniſt' umgeben und damit das entſetzliche Schickſal, Falls eine Brandkugel oder einiges Flugfeuer hier einfiel, lebendig verbrennen zu müſſen. Julius verwies mich, wie vorhin, an die ſchützenden Mächte und eilte fort, nachdem er die Stubenthür und die Pforte des Vorhauſes verſchloſſen hatte, deren keine ſich, leider! von innen öffnen ließ — die Fenſter deckte das eiſerne Gitterwerk, ich war demnach hier vor böſen Menſchen ziemlich ſicher, doch um ſo gewiſſer auch verloren, wenn die Flamme das Haus ergriff. Um jene nicht herbei zu locken, löſchte ich das Licht aus, warf mich auf des jungen Mannes Bette, verhüllte, bei dem Gedanken an das Reich der ſchrecklichen Möglichkeit, von Schauern ergriffen das Geſicht,

Digitized by Google

betete inbrünſtiger als je geſchah und die Erſchöpfung wiegte mich endlich in den Schlaf.

Ich erwachte aus einem wunderſüßen Traume, doch auch die Wirklichkeit erſchien jetzt als ein Spiel der Phantaſie. Ich hier? Tief in der Nacht, im Kämmerlein — im Bett' eines Mannes, der mir nicht gleichgültig und wohl allen ſeinen Bekannten lieb war. Erröthend ſprang ich auf, es quälte mich ein brennender Durſt und das Feuer mußte näher gerückt ſeyn, denn im Stübchen war es jetzt ſo hell, daß ich den Tiſch mit der geſuchten Waſſerflaſche alsbald auffand. Eine Uhr im Hauſe ſchlug jetzt zwei Mal, alſo hatte mein Schlaf wohl vier Stunden lang gedauert, auch fühlte ich mich muthiger, geſtärkter und erkannte tief gerührt die Güte Gottes, der mir in der bangſten Stunde meines Lebens dieſe Ruhe und in dem guten Julius einen ſo beſcheidenen Helfer ſandte. — Aber das Herz verzagte wieder, denn es tönte jetzt, Schlag auf Schlag, bis in meinen Verſteck; Raubſüchtige verſuchten unfehlbar, die vordere Hausthür zu zertrümmern. Wehe dann mir! Bei dem Lichtſcheine der Flamme nahm ich einen Hirſchfänger über dem Bette wahr und in ihm eine Art von Troſt; die Rettung vor dem Aeußerſten lag ja in meiner Hand.

Ach, immer heftiger tobten jetzt die Schläge, immer röther wurden die Wände des Stübchens, das Fenſterbret und der Tiſch ſchienen vergoldet. Als ich empor

Digitized by Google

ſah, flog ein brennendes Etwas, von der Größe und Geſtalt des Schurzfelles, welches ich vorhin abgelegt hatte, über das Dach des Vorder-Gebäudes hin und in der folgenden Minute umgab mich plötzlich die tiefſte Finſterniß, denn eine dicke Dampfwolke bedeckte das Höfchen.

O, himmliſcher Vater, erbarme Dich! rief ich, von der Angſt übermannt, die Kniee brachen unter mir, ich ſank in den Stuhl am Fenſter und es ward wieder hell — noch heller als vorhin. Dazu flog die jenſeitige Hofthür auf. Drei baumlange Männer erſchienen in dieſer und ſprangen, wie um die Wette, nach der äußer'n Pforte hin, die zu meinem Schlupfwinkel führte. — Gelobt ſey Gott! rief ich neu auflebend, denn die Flamme zeigte mir den Vater, den Julius und unſer'n getreuen, im elterlichen Hauſe zurück gelaſſenen Bedienten.

Schon ſeit zwei Stunden ſtanden dieſe vor der Hausthür, die der Wirth nach dem Weggange meines Freundes verriegelt und dann ſeine Arbeit im Keller fortgeſetzt hatte, weshalb ſie denn vergebens bei der Rückkunft läuteten und pochten. Näher und immer näher kam das Feuer, welches bereits drei Viertheile dieſer Gaſſe verzehrt hatte; jetzt loderten die Hinterhäuſer auf, es war, ihres Bedünkens, kein Augenblick zu meiner Rettung zu verlieren, aber die Thür durch Steine des aufgeriſſenen Pflaſters verwahrt worden. Da vernahm der Wirth im Keller das Getöſe, kam herbei, erkannte

Digitized by Google

die Stimme des Hausgenoſſen, ſah den glimmenden Giebel des Hinterhauſes und öffnete. —

Der Vater zog mich haſtig in's Freie, auf den offenen Markt und als ich hier an ſeinem Herzen Odem ſchöpfte, zeigte er ſprachlos nach unſerer Straße hin und ich erblickte das werthe väterliche Haus in vollen Flammen.

Julius fand ſich jetzt auch wieder zu uns. Er hatte daheim noch ein wenig aufgeräumt, hatte die Taſchen voll Bücher, unter dem Arm' eine Rolle mit Zeichnungen und erzählte mir — denn der Vater war jetzt nicht mittheilend — er habe die Meinen vor der Thür unſers Hauſes und in der tröſtlichen Zuverſicht gefunden, daß ich ſofort dahin zurückkehren werde. Der Herr Pathe, welcher ſich eben auch eingeſtellt, um ſeinen Beiſtand anzubieten, begleite aber nun unter dem Schutze eines ihm befreundeten kaiſerlichen Offizieres die Mutter und Tante über die Brücke in ſeine Wohnung. Dahin eilten wir nun auch. Die Brücke ward beſchoſſen; Julius ging zu meiner Rechten, wo die Kugeln herkamen, um mir zum Schilde zu dienen und dieſe Opferluſt rührte mein Herz mehr, als der drohende Tod es erſchreckte.

Wie edel ſind die Männer, wie engelgleich, wenn der Geiſt der höher'n Liebe ihr Gemüth erfüllt.

Sahen Sie unſer Haus brennen? fragte ich ihn und blickte, wie Loths Weib, nach dem Gluthſtrome zurück —

Digitized by Google

Brennen und einſtürzen! entgegnete Julius.

Wir ſind nun ganz arm! fuhr ich erſchüttert fort. — Keinesweges! fiel er tröſtend ein. Julie iſt reicher als je, wenn Ihr Herz das Irdiſche vergeſſen kann, denn wie werth Sie dem Himmel ſind, hat Ihnen dieſe Nacht gezeigt.

Das hat ſie! dachte ich, von der Wehmuth der Andacht ergriffen. Heiße Thränen entſtürzten mir, er faßte meine Hand, die ich — drückte! Wir eilten ſchweigend fort. An der Hausthür des Herrn Pathen küßte Julius die meinige und verſchwand hoch erröthend, als ihm der Vater mit Inbrunſt danken wollte. Mein Handdruck hatte ja die Schuld bezahlt! — Wird den die Gräfinn billigen? fragte ich mich, erröthete wie eben Julius bei dieſem Gedanken und machte mir Vorwürfe.

Der bleierne Daun hatte endlich, den feurigen, gerechten Erwartungen der Einwohner — nur viel zu ſpät, für Haus und Hof, für Hab' und Gut, entſprochen und der Fluch ſo vieler ſchuldloſen Tauſende, deren Lebensglück, deren Tempel und Hausaltar ſein Groll zerſtörte, begleitete den vertriebenen Preußenkönig.

Wir ſuchten, ſobald die Straße wieder gangbar war, die Brandſtätte meiner Wiege heim. Nur der tiefſte Theil des Kellers widerſtand der Gewalt der einſtürzen-

den Mauern, neun Zehntheile unſerer und der gräflichen Habe waren verkohlt oder vernichtet. Die Tante haderte mit Gott und warf den Flötenbläſer ihres Traumbildes in die Hölle, die Eltern benedeieten in frommer, rührender Ergebung den Herrn; auch meine theuere Gräſinn weinte Freudenthränen, als ſie uns unverletzt zwiſchen den Aſchengräbern unſers Wohlſtandes wiederfand.

Ich bin noch immer glücklich, ſagte ſie, mich an das Herz preſſend: ſelbſt die Erinnerung an meine verſtäubte Herrlichkeit iſt erquickend. Im Ueberfluſſe ſchämt man ſich der blinden Gunſt des Schickſal's, das uns auf Unkoſten ſo vieler Tauſende und unter den Augen der Nothleidenden und Elenden in Hülle und Fülle ſetzt, doch aus der Aſche des Verluſtes erhebt ſich der verſöhnende Entſagung-Engel. Er regt im Herzen des Beraubten die Sehnſucht nach dem vergeſſenen Vater und nach dem dauernden Heile auf, das kein Neid und kein Wechſel verkümmert.

Auch Julius äußerte ſich, obgleich aus irdiſchern Gründen, zum Lobe dieſes Mißgeſchickes. Es ſprach nämlich ein jeder dieſer Schutthaufen die Herſtellkraft der Baukünſtler an und ſein Geſchick ſtieg nun ſo ſchnell und hoch im Preiſe, daß er nach einigen Jahren um mich freien, daß er ſein dankbares, ihn herzinnig liebendes Julchen zur glücklichen, nebenbei auch zur wohlhabenden Frau machen und den guten Eltern wieder auf-

helfen konnte. Die werthe und getreue Gräfinn hob mein erſtes Kind, die ſelige Kammerräthinn, aus der Taufe — Längſt ruhen Beide ſanft in ihrer Kammer.

Der kühne Wittel.

Aus dem Tagebuche des General-Adjutanten von L.

Heute, am funfzehnten Juli (1760), traf der Flügel-Adjutant, Major von Leutrum, vom Feld-Marſchall Daun zurück kommend, im Hauptquartier' ein und brachte die Nachricht, daß derſelbe über Görlitz vorrücken und dem belagerten Dresden zu Hülfe eilen wolle.

Als ich mich Nachmittags auf der Anhöhe von Zaſchendorf, hinter Pillnitz, wo meines Feldmarſchalls Haddik Quartier war, befand, dem Schickſale von Dresden nachdachte und beſorgte, daß der Commandant, General Maquire, vor der Zeit kapituliren möchte, trat Wittel, des Feldmarſchalls Kammerdiener, zu mir, bedauerte, mich ſo traurig zu finden und erbot ſich zu meinem Dienſte wenn er mir in Etwas helfen könne. Ich belachte ſeinen Einfall, er aber wiederholte das Erbieten mit ſolchem Nachdrucke, daß ich endlich fragte, wie er ſich könne beikommen laſſen, mir helfen zu wollen, worauf Wittel erwiederte:

Digitized by Google

Er glaube das zu vermögen und aus meiner Verſtimmung zu errathen, daß ich Jemand nach Dresden zu ſchicken wünſche und dazu ſey er bereit.

Als ich ihn hierauf fragte, wie er dieſes zu bewirken gedenke? er aber auf der Elbe (drei Stunden weit) hinein zu ſchwimmen verſprach und ſolches vermuthlich in Herzens=Angelegenheiten ſchon praktizirt zu haben betheuerte, ſo nahm ich ihn bei'm Worte, verſprach demſelben ſechzig Dukaten und Zeitlebens Brot, eilte und meldete dem Marſchall, daß ich einen ſichern Menſchen nach Dresden zu ſchicken gefunden, ohne ſeinen Kammerdiener zu nennen. Er ſchrieb daher gleich an den Gouverneur Maquire den Befehl, ſchlechterdings keinen Akkord anzunehmen, indem der Feldmarſchall Daun der Stadt mit lebhaften Märſchen zu Hülfe eile und zum Beweiſe, daß er dieſe Weiſung erhalten, ſolle er drei Rachetten ſteigen laſſen. Ich fertigte den Wittel ab und Abends nach zehn Uhr ſah man ſchon die Rachetten ſteigen. Der Feldmarſchall ſuchte nun überall ſeinen Kammerdiener und erſt als jene geſtiegen waren, verſicherte ich ihn, daß er in Dresden wäre. Man erſtaunte, man lachte und wünſchte ihn unverſehrt wieder zu ſehn.

Den ſechszehnten Juni geſchah, durch die vorausgeſchickten leichten Truppen der Dauniſchen Armee, ein lebhafter Angriff auf die preußiſchen Vorpoſten bei'm weißen Hirſche. Die Beſatzung that zugleich, über die Neuſtadt, einen Ausfall und bei dieſer Gelegenheit kam Wittel den

Digitized by Google

ſiebzehnten Julius früh mit einem blaſenden Poſtillon wieder bei uns an, erhielt den verſprochenen Lohn und ſpäterhin eine Verſorgung.

Am 21ſten November deſſelben Jahres langten die Reichstruppen Nachmittags bei Zwickau an, wohin uns der Feind ſeitwärts auf dem Fuße folgte und unſer Commando auf der linken Flanke verſprengte. Hier kam Haddiks Kammerdiener Wittel abermals zu mir und ſagte:

Adieu! ich habe Seiner Exzellenz Journal in Chemnitz, das vom Feinde beſetzt war, liegen laſſen!

Er ritt gerade nach Zwickau zum Poſtmeiſter Lots und berufte ſich auf mich. Dieſer gab ihm aus patriotiſchem Eifer ein Poſtpferd und Poſtlivrey, damit ritt er gerade durch die uns verfolgenden Feinde, unter dem Vorwand' eines zurückkehrenden Staffetten-Reiters, nach Lungwitz, wo ihn auch der dortige gut geſinnte Poſthalter Herold bis Chemnitz forthalf. Dort nahm er das Journal und des Feldmarſchalls Stock, fuhr als Poſtillon die ordinaire Poſt nach Penig und kam ſo, von einer dort eben eingetroffenen Huſaren-Patrulle gedeckt, in Hof wieder zu uns.

Die Bärenjäger.

I.

Nikodemo Valerio, der kühnſte und geübteſte Wildſchütze Savoyens, verſuchte eines Tages, von Jägern begleitet,

die Bären, deren Lager er aufgeſpürt hatte, zu beſchleichen und ihrer Brut mächtig zu werden, um einen Bären-Tanzmeiſter mit dieſer zu vergnügen. Die Begleiter ſtellten ſich am Fuße des kaum erſteigbaren Felſenberges an, Valerio kletterte, ſeinem Muth und einer oft erprobten Büchſe trauend, zu dem Eingange der Höhle; die ergrimmte Wöchnerinn ſtürzte alsbald auf ihn zu. Er ſchoß, er fehlte, er blieb, um ſie zu ſchrecken, regunglos im Anſchlage liegen, die Bärinn aber entriß ihm das Gewehr und erfaßte Valerio's rechten Arm. „Was ſollte nun der tapfere und erfahrene Jäger anfangen?“ fragt unſer Währmann, Franciſci. —

„Er beſann ſich hurtig, ſpielte, als ihm der Tod vor Augen ſchwebte, ein deſperates Stücklein, ſchwang ſich behend auf die Beſtie und traktirte ſie wie ein Roß. Nachdem er ſich alſo mit faſt unglaublicher Kühnheit auf dieſem ſcharfhaarigen Rücken eingeſattelt, ergreift er mit der Rechten die Ohren des Thieres und reißt und beißt es mit den Zähnen, wie ein Jagdhund, in den Nacken, aus aller Macht. — Dieſer ſeltſame und ungewohnte Reiter kam dem Thiere ganz wild und fremd vor, daher bei ihm, weil es ſich zugleich beſchritten und gebiſſen fühlte, beides, Raſerei und Furcht, noch größer wurden; denn das Thier bildete ihm ein, es ſey gefangen, lief und floh deshalb unſinniger Weiſe von einem Hügel auf den andern. Jemehr nun dieſes unbändige, ſchreckliche Roß über Stock und Stein fährt, je feſter

Digitized by Google

ihm ſein unverzagter Reiter mit der Fauſt in den Haaren liegt und ſcheuet keinen Fall noch Stürzen, obgleich die Bärinn mit ihm durch die unwegſamſten Oerter eilt und herumſchwärmt.

Die Gefährten unten hatten ihren Prinzipal und Führer kaum aus der Höhle auf dieſer ſchwarzen Beſtie hervor fliegen geſehen, als ſie begannen zu rufen und zu ſchreien; denn wirkliche Hülfe zu leiſten war ihnen nicht möglich, weil ſie demſelben anders nicht folgen konnten, als mit mitleidigen Augen. Nachdem ſie endlich auch gedachten Valerio aus dem Geſicht verloren, bringt ihnen dieſes Abenteuer allerhand wunderliche Gedanken, ja ſelbſt den Argwohn in den Kopf, der Mann müſſe ein Hexenmeiſter und das Raubthier kein natürlicher, rechter Bär, ſondern der leibhaftige Teufel ſeyn, auf dem er dergeſtalt dahin führe. — Mittlerzeit vagirt der Jäger ſammt dem Bären durch Buſch und Wald, Berg und Thal, ohne einige Ruhe und wurden beiderſeits des Handels verdroſſen; das Thier nämlich von wegen der Laſt, die es nach gerade abmattete, der Reiter wegen der Gefahr. Endlich, weil er fühlte, daß ihm die Kräfte entgingen und die linke Hand, die ihm für einen Zaum dienen mußte, das ihrige nicht mehr zu thun vermochte, er dennoch aber nicht herunter durfte, beſorgend, von dem Thiere zerriſſen zu werden, hob er ſein Angeſicht empor und ſchaute, in welcher Gegend er etwa wäre; gewahrte nun mit großem Schrecken, daß die Beſtie

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

gerade auf den Rand eines abſchüſſigen Ortes zueile, der beſorglich ſein Kirchhof ſeyn dürfte, glitt deshalb, nicht mit Ungeſtüm, wie er war aufgeſtiegen, ſondern allmählig nach Hinten herab und fiel zur Erde.

Da hätte einer ſehen ſollen, wie der erſchrockene und ſcheu gemachte Bär, als er ſeiner Bürde entledigt, überzwerch einen neuen Weg fürgenommen und mit heftiger Furi und Brummen in den Wäldern herum gelaufen. Valerio hingegen, der ziemlich verwundet war, raffte ſich behend auf, dankte Gott für die Errettung, kehrte darauf wieder zu der Bären-Spelunke, nahm die gefundenen jungen Bären, ſo allda in Abweſenheit der Mutter mit einander ſpielten und trug ſie davon zu ſeinen Geſellen, deren jeder einen zur Verehrung von ihm bekam. Darauf kehrte er ſammt ihnen voller Schrecken und Freude wieder heim in ſein Dorf und brachte den Raub und eine gute Wunde mit nach Hauſe."

„Die Verwegenheit," ſetzt Franciſci hinzu, „iſt nicht allezeit glückſelig, ſondern ſtürzt ihren Liebhaber gern in's Verderben, oder ſchickt ihn auf's Wenigſte hinkenden Fußes wieder heim, da er vorhin hurtig und gerade ausgegangen. Es iſt keine Tapferkeit, ſondern mehr als Unvernunft, von freien Stücken die Gefahr in ihrer Mordhöhle beſuchen und das edle, vernünftige Leben gegen ein beſtialiſches und raſendes aufſetzen. Unbeſonnenheit iſt keine Tapferkeit, Tapferkeit kein Fürwitz, Fürwitz keine Klugheit. Aber bei unvermuthet auf-

Digitized by Google

ſtoßender Gefahr erkennt man einen beherzten Mann." Als ſolchen hat ſich Valerio, fürwahr! beglaubigt.

II.

Zu Pleskow, im Gebiet von Archangel, fiel es 1656 einer Bärinn ein, ſich den dortigen Frauen als Amme zu empfehlen. Sie brach des Nachts in ein Haus und nahm einen Säugling aus der Wiege, den die Mutter erſt am Morgen vermißte. Bald darauf ward in der Nähe der Stadt eine Bärinn erſchoſſen; die Jäger, welche ihre Zitzen voll Milch fanden, machten ſich auf, um die Jungen derſelben zu ſuchen und trafen in dem endlich entdeckten Lager der Getödteten ſtatt der kleinen Bäre das neulich verſchwundene Kind, friſch und geſund, dick und fett an. Es lebte, wie der Holländer Straus, der es ſelbſt geſehen haben will, in ſeiner Reiſe-Beſchreibung erzählt, von einer Muhme aufgezogen, noch im Jahr 1668 zu Pleskow.

B l ä t t c h e n.

Bitterſüß.

Schon vor Jahrhunderten ſtritten die deutſchen Schöngeiſter und Schriftgelehrten darüber, ob es ziemlicher

Digitized by Google

ſey, die Unvermählten: Magd, Fräulein oder Jungfer zu nennen. Ein bärenhafter Dulcis amarus (oder Bitterſüß) ſtellte deshalb 1664 ſeinen Aucillariolus ans Licht — „Das iſt", heißt es auf dem Titelblatte — „der ſüßwurzeligte und ſaucrampferigte Mägdetröſter, erzwingend, daß die Mägde beſſere Creaturen ſeyn, als die ſogenannten Jungfern, item, daß ſie einen angenehmlicheren Namen führen, als der heutige, kakeligte — Dame." „Mit Gunſt und grober Behendigkeit, lieber Leſer! (alſo beginnt das Werk) Wiltu die Mad nicht, ſo kehre ſie um, daß du eine Dam daraus macheſt." — Ein anderer, muthmaßlich der Verfaſſer des „großen Klunkermuz", wünſcht in der Vorrede ſeiner 1688 erſchienenen: Wohl ausgeführten Anatomie des Jungfern-Namens „allen klugen, nadelſpitzigen Jungfern ein, mit vielen Küßchen geſpicktes Bonusdieschen" und ſingt das „an dem Elbſtrome wohnende Frauenzimmer" wie folgt, an: —

Ihr Jungfern, die ihr hier an unſrer Elbe lebet,
Und die ihr uns manchmal ein ſüßes Schmätzchen gebet,
Ihr Schelmchen, die ihr das in, mit und bei euch tragt,
Nach deſſen Wohlfahrt oft ein junges Herze fragt;
Ihr Mückchen, die ihr euch ſo meiſterlich gedrehet,
Wie zierlich ſieht es doch, wenn euch ein Seufzer blähet,
Ihr Schlängelchen, die ihr um Leib und Seel euch windet
Und eure Seele ſo mit unſerer verbindet —
Ihr Oehrchen, die ihr doch ſo leiſe könnet hören,
Wenn wir, nach Landsgebrauch, euch rühmen und euch ehren —

Digitized by Google

Ihr Näschen, Hälschen, Wädchen und ihr ſchlanken
Beinchen —
Verzeiht mir, liebes Volk! und heißt mich ja kein
Schweinchen! ꝛc.

Die Seelöwinn.

Job Friſch gedenkt im zweiten Theile ſeiner „Erbaulichen Ruheſtunden“ einer Heroine, welche die Königinn der Amazonen unzweifelhaft in ihren Generalſtab aufgenommen haben würde. Anna Agrippa war die Tochter des Doktors Leuterich zu Leipzig und heirathete den Doktor Alexander Camerarius, einen Ungar, welchem ſie nach Neuhäuſel folgte. Als ſpäterhin die Türken (1663) in jenes Reich einbrachen, ward das bedauernswerthe Ehepaar, ſammt der zehnjährigen Tochter und einem eben erſt als Lizenziat von Jena zurückgekehrten Sohne, von dem Erbfeinde fort geſchleppt und in Smyrna auf dem Sklavenmarkte verkauft. Den Doktor und die Kinder führte ihr Geſchick nach Marmora, die Mama aber ward einem Mohren von Salee zu Theil, der auf dem Heimwege in Algier zuſprach und dieſelbe einem dortigen Seidenhändler abließ.

Die Barbaresken vermeiden es, ſich zu Führung der Barken, mittels derer ſie die Küſte befahren, männlicher Sklaven zu bedienen, da dieſe hier oft Meiſter ihrer Herren wurden und das Schiff die Flucht begünſtigte.

Digitized by Google

Sie übertragen dies Geſchäft dem handfeſten Theile der weiblichen, zu welchen unſere Agrippa gehören mochte. Dieſe mußte nämlich — wie bereits öfter geſchehen war — den Neffen ihres Herrn ſammt einem mauriſchen Mäkler nach dem Handelsort Sercelles rudern, wo Jene den Jahrmarkt beſuchen wollten und in ihrem Buſen reifte während dieſer Strandreiſe der lang genährte Entſchluß, ſich um jeden Preis zu befreien. Die Frau Doktorinn ermunterte demnach — und um jeden Verdacht zu entfernen, mit lachendem Muthe, als ob ſie eine Poſſe mittheile — ihre ſechs Mitarbeiterinnen — Deutſche gleich ihr — auf ein gegebenes Zeichen über den Steuermann herzufallen, während dem ſie ſelbſt dem türkiſchen Jünglinge und dem mohriſchen Mäkler zu Leibe gehn wolle, welche letztere, recht bequem für dies Vorhaben, auf dem vorder'n Rand der Barke ſaßen.

Die Frauen willigten ein, das Zeichen ward gegeben, Agrippa ſprang blitzſchnell auf und ſtieß jene Beide gleichzeitig mit der geballten Hand ſo heftig vor die Bruſt, daß der junge Muſelmann Kopfüber in's Meer ſtürzte. Der Mäkler aber erhaſchte im Falle einen Finger derſelben — mit den Zähnen, ſagt unſer Währmann — und dieſes Bindemittel machte es ihm möglich, mit einer Hand den Bord des Schiffleins zu erfaſſen. Da ſchlug ihn jedoch die Frau Doktorinn mit ihrem Ruder ſo wiederholt und heftig auf den Kopf, daß er ſie fahren ließ und gleich dem Neffen ihres Herrn zu Grunde ging.

Digitized by Google

Die ſechs Freundinnen hatten indeß vergebens das Aeußerſte gethan, den herkuliſchen Steuermann in den Schooß ſeines Propheten zu verſetzen. Er ſchlug gar unſanft um ſich her, ward ſogar endlich des Säbels mächtig, als Madam Camerarius nach eben vollbrachter Arbeit hinzuſprang, ihm mit einem Griffe die Augen zerdrückte, den Taumelnden zu Boden warf und mit Hülfe ihrer Knice und Hände erſtickte. Er flog dann jenen Beiden nach und dieſer deſperate Frauenverein erſchöpfte nun den Reſt der Kraft, um die hohe See zu gewinnen, wo ihnen auch der gute Genius am folgenden Tage einen chriſtlichen Schiffer in den Weg warf, der ſie nach Malaga und dort einem Lübecker zuführte, an deſſen Bord dieſelben nach Deutſchland zurückkehrten.

Wie glänzend und auf welche allerdings zärtere und weiblichere Weiſe ſich, in jenen Tagen, Agrippa's Mitſchweſtern in Leipzig auszeichneten, bekennt ein Zeitgenoſſe derſelben, Amandus de Amando, in ſeinem 1682 bei Weidmann erſchienenen „Verliebten Europäer" mit frohem und gerührtem Muthe.

„Das Frauenzimmer zu Leipzig," verſichert Amandus, „habe ihn dermaßen vergnügt, daß er — es ſind ſeine Worte — ſo kühn geweſen ſey, dieſen geringen Roman den Hochtugendedlen zu dediciren. Denn warum ſollten ſo hochſchätzbare Kreaturen einem curioſen Liebhaber nicht Vergnügung erwecken können? Ihre

Digitized by Google

Schönheit abzubilden, müſſen ja auch die künſtlichſten Maler mit aller ihrer Kunſt zu Schanden werden und die ſonſt unempfindlichſten Gemüther werden durch ihr Anſchau'n zur Gegenliebe bewegt. Die Strahlen ihrer Augen ſind zwo Sonnen, welche die kälteſten Herzen erwärmen und mit ihrer Verfinſterung die verliebteſten Seelen in Verzweiflung bringen können. Die Glieder ſind, bei denen meiſten, durch die Natur alſo formirt, daß derjenige, welcher ſelbige mit ungeſchickter Fauſt anrührete, mit höchſter Strafe müßte belegt werden. In Summa! Ihre Schönheit meritiret nicht allein von ihres Gleichen, ſondern auch von hohen Standes-Perſonen verlangt zu werden, indem in den allervollkommenſten Leibern die alleredelſten Seelen wohnen ꝛc. Durch ihre liebliche Ausrede iſt unſere deutſche Mutterſprache in Aufnehmen gebracht worden, welche ſie auch jederzeit mainteniren und keiner ſelbige recht begreifen kann, woſern ihm nicht das Glück günſtig, zum öftern mit ihnen zu converſiren, worinnen ſie denn, ſonderlich von Liebesſachen zu discuriren, ſo exerzirt, daß ſie auch denen geübteſten Liebhabern ſubtile Fragen vorlegen können."

Dem Lobredner iſt um ſo mehr zu glauben, da Alexander, ſein Held, ganz Europa durchreiſ'te und mit den Schönen jedes Landes verkehrte. In Palermo z. B. führt ihn eine Sicilianerinn bei Seite, deutet auf den daſtehenden Roſenſtrauch und meint, die und die Roſe ſey vollkommen genug, von ſeiner Hand gebrochen zu werden.

Digitized by Google

„Nach einem verliebten Wortwechſel, that Alexander wie ihm geheißen war und indem er ſelbige vor die Naſe nehmen wollte, ſtellte ſich Eleonore, als ob ſie eben hierzu auch begierig wäre, verfügte demnach ihre Naſe ſo nahe zu Alexanders Geſicht, daß ſelbiger, wohl wiſſend was ihr fehlete, ihre Wangen mit unzähligen Küſſen befeuchtete. Dieſe recht zu empfinden, hielt ſie ſo ſtille als ein Lämmchen, wenn es vom Schäfer geſchoren wird.“

Auf einer Hochzeit in Straßburg ging es ihm beſonders wohl. „Hier, ſagt er, konnte man ein ganz Viertel voll Complimente um einen Schreckenberger kaufen, die Mäulerchen aber theilte man umſonſt aus. Da ging es nun an ein Vexieren. Die Jungfern ſagten unter einander, Dieſe: Jener Kerl hat die Haare zu wenig gepudert. —

Jene: Dieſer Kerl ſitzt, als ob er das Maul in der Wäſche hätte u. ſ. w.

Hingegen ſchenkten es die Junggeſellen denen Jungfrauen auch nicht. Da hatte eine eine krumme Naſe, die andere ein Affengeſicht, die dritte ein Mäulchen, das kein zinnerner Teller zu bedecken vermochte, die vierte Hände wie ein Rührlöffel, die fünfte einen Prozeß und trug die Akten auf dem Rücken, die ſechste eine Rede wie das Nachtwächterhorn, die ſiebente Kalbs=, die achte Schweinsaugen und ſo wurden die armen Lämmerchen geſchuriegelt.“

Nach der Tafel ſetzte er ſich zu Blandinchen, welche anhob: —

Wie ſo traurig, Monſieur? Er gedenkt vielleicht an ſeine Liebſte.

A. Madam examinirt mich ein wenig zu ſcharf.

B. Das ſey ferne von mir, daß ich mich unterſtehen ſollte, Denſelben zu examiniren.

A. Deſſen hat Sie gute Macht.

B. Welche mir deſſen Höflichkeit verbietet.

Und als er Blandinen am Morgen mit der Vorausſetzung neckte, daß ſie ſich an die Stelle der Braut gewünſcht haben werde, entgegnete ſie: — Solche Sachen ſind meinem Verſtande zu intrikat! Die übrigen Jungfern, fährt er fort: ſteckten währenddem die Köpfe zuſammen und führten allerhand verliebte Diskurſe.

Am Schluſſe des Werkes wird Alexandern vor den Rezenſenten bange und er erklärt, um ſie zu ſchrecken, daß er, Falls ſie ihn anfielen, geſonnen ſey, einen „albernen Maulaffen" herauszugeben und darinn ſolche unverſtändige Tadler oben an zu ſetzen, damit die ganze Welt ſehen möge, daß es viel leichter ſey, ein Buch zu tadeln, als zu machen. Verſichert endlich auch dem Hochtugendedlen Leipziger Frauenzimmer, daß ſeine ungeſchickte Feder in dieſem Roman unterweilen laſterhafte Weibsperſonen nur darum mit aufgeführt, um ihren Tugenden durch den Contraſt einen deſto größeren Schein zu verleihen und hoffe er, durch vorſtehende Zu-

ſchrift den Ruhm des Hochſchätzbaren Leipziger Frauenzimmers in der ganzen Welt auszubreiten." Lob ſey ihm!

Aus dem Weiber-A. B. C. des güldenen Zankapfels.

Gedruckt im Jahr 1666.

E. Eif're nicht gleich mit Deinem Mann,
Wenn ſonſt wo Jungfern nach ihm ſchauen;
Die Katze ſieht wohl Grafen an,
Drum ſchweig! muß er doch Dir vertrauen.

F. Fliegen Bienen ein und aus,
Sind gar geſchäftig in den Sachen,
Was der Mann bringt in das Haus,
Das muß die Frau zu Honig machen.

K. Keuſch ſey, von Herzen und Geſicht,
Ein Weib in Worten und in Werken;
Sobald die Keuſchheit ihr gebricht,
Kann man es an der Naſe merken.

O. Ordnung iſt eines Weibes Ruhm;
Ordnung im Haus ſchafft großes Frommen.
Unordnung frißt ein Fürſtenthum,
Viel ſind dadurch in Armuth kommen.

Digitized by Google

W. Waſch nicht mit eines andern Weib,
Sie wird Dich ſonſt in Händel bringen;
Mit Klatſchen kein Gemeinſchaft treib;
Und ſchweige ſtill von fremden Dingen!

X. Xenodor war ein Maler baß,
Der hat ſein Weib alſo geſchildert,
Da ſie in einem Schneckhaus ſaß —
Bald außer'm Haus das Weib verwildert.

Digitized by Google

Die Fehlſchüſſe.

Wir waren im Theater. Das Schickſal, das ſtärkere, flog bald, dem Adler gleich, zehn Meilen weit in einer Stunde, bald kroch es, wie die Schnecke, von einem Jamben zu dem andern fort und ſtieß zuletzt den König Praſſelwanſt vom Throne. Jetzt löſ'te ſich der Knoten plötzlich. Seine vier Liebhaberinnen ſanken, Theils vergiftet, Theils erſtochen, um den Einhelfer her, der über dem Anblicke der Liegenden zu ſouffliren vergaß und ſie, ohne Stichwort und Schlußreim, dahin fahren ließ.

Prinz Kniefällig beſtieg den Thron; das Publikum pfiff, der Chor wünſchte Glück, der Vorhang fiel; ich bot den Damen meinen Arm.

Die vier Heldinnen des Stückes, ſprach Frau von A. auf dem Wege zu ihrem Wagen: haben bei allen dem viel gelitten.

Auch mehr als zu lange! ſetzte das Fräulein hinzu und ſah nach der Uhr in ihren Buſen.

Ganz über die Gebühr! entgegnete ich, um das Geſpräch bis zur Wagenthür im' Gange zu erhalten: doch

Digitized by Google

würde es einem Geſchickter'n nicht ſchwer werden, vier ſo empfängliche Frauenzimmer im Lauf' von höchſtens zehn Minuten unglücklich zu machen. Es ſchien, als würde ich mißverſtanden. Die Frau von A. griff ſchnell nach ihrer Schleppe, das Fräulein blickte verſtummend abwärts in das Gedränge.

Das heißt, fuhr ich betroffen fort: ohne ſie deshalb mit ihrem Gewiſſen zu entzweien. Mein Fräulein kehrte mir alsbald ihr holdes Antlitz wieder zu und ſprach — Unglücklich? Alle vier in zehn Minuten? — Durch Todesfälle wohl?

Verneinend erwiederte ich: — Durch einen und denſelben Mann!

Wir halten Sie bei'm Worte! entgegnete ſie.

Es gilt den Verſuch! rief Frau von A. Nur eine Handlung aus dem bürgerlichen Leben. Das liegt uns näher, ſpricht uns lauter an —

In ſchlichter Proſa, kurz und gut! befahl das Fräulein.

Ein Poſtbogen wird hinreichen! Ich lege ihn morgen ſchon zu Ihren Füßen.

Aber alle vier Damen —

Stürze ich in's Unglück!

In zehn Minuten —

Nur ohne Sündenfall! bat Frau von A., der ich jetzt in den Wagen half.

Ich ſchmollte daheim mit mir ſelbſt. Ein Dutzend

Digitized by Google

Zeitſchriften lag ſeit vorgeſtern noch ungeleſen auf dem Actenſtoße, der denn doch auch, des morgenden Vortrags wegen, durchblättert ſeyn wollte. Welcher Dämon, ſprach mein geheimer Hofmeiſter: legte dir die unſelige Prahlerei in den Mund? Iſt es der Mühe werth, für einen Dank und höchſtens einen Kuß, ein ſo verwickeltes Puppenſpiel in Bewegung zu ſetzen? Nur ſeine Schwäche führt das Weib in Noth und Jammer und die Entwicklung der Gebrechlichkeit wird der gnädigen Frau wie dem Fräulein, die doch, bei'm Lichte betrachtet, nur Fleiſch von dieſem Fleiſche ſind, unfehlbar weh thun und ſie verſtimmen.

Ich gab ihm recht, ſann hin und her, ſetzte vier zärtliche Gemüther und die benöthigte Maſſe von Liebeskram in Bewegung, aber der Raum des Poſtbogens war kein Spielplatz für ein ſo zahlreiches, erregtes Publikum, das überdem noch den harten Vätern, den troſtloſen Müttern und gefährlichen Nebenbuhlerinnen, die ſich Kraft ihrer Natur etwas breit machen mußten, entgegen ſah. Doch die Schmiegſamen machten ſich mager.

Als ich am folgenden Tage, erſchöpft von dem vollzogenen, mühſeligen Auftrage, bei ihr eintrat, harrte die Frau von A. meiner bereits im Kreiſe junger Damen, die mir, wie ich ſie kannte, an der Stelle meiner eben verfertigten Frauenzimmer, die Arbeit um ein Großes erſchwert haben würden. Des Fräuleins beredtſame Augen

Digitized by Google

fragten nach den erſten, herkömmlichen Wechſelreden, ob ich fertig ſey und die holden Lippen der Frau von A. ob ich auch Wort gehalten habe? Ich zog den Bogen aus der Taſche, entſchuldigte im Voraus die leichte, loſe Waare, das Aergerniß welches ſie dieſem Kranz erleuchteter Kennerinnen geben werde, ließ mir noch ein wenig zureden und las wie folgt.

*

„Drei Mädchen ſaßen am Theetiſche der Kriegsräthinn; die Geſchichte des geſtrigen Balles ward verhandelt.

Luiſe nannte ihn ein Götterfeſt; Albine erſchöpfte ſich, von ſüßen Erinnerungen geſchmeichelt, in ſeinem Lobe, Thereſe aber ſeufzte leis' und ſprach: — Sagt was Ihr wollt, ich für mein Theil ſehe in jedem Tanzſaal einen Sklavenmarkt und mein Gefühl empört ſich bei dem Gedanken an die Rolle, der wir uns dort unterziehn müſſen. Wir ſitzen da, voll Furcht und Hoffnung, voll Demuth und Sehnſucht, ſehn uns ausgeſtellt und betrachtet, bald gewählt, bald verſchmäht, bald verurtheilt, ſelbſt dem albernſten Gecken zum Spiele zu dienen.

Verurtheilt? fiel die Kriegsräthinn ein: wer zwingt uns denn?

Die falſche Scham! erwiederte Thereſe und der Baron Aldern ward gemeldet.

Mein Liebling! dachte Luiſe, ſanft erröthend. Mein Einziger! ſprach Albine, im Innerſten erquickt, zu ſich ſelbſt und Thereſe warf einen bittenden Blick auf die

Kriegsräthinn. Er iſt willkommen! rief die junge, geſellige Witwe und Herr von Aldern trat in's Zimmer. Die Mädchen ſahen holdſelig zu ihm auf. Luiſe wünſchte die ſchönere Albine weit hinweg und dieſe wußte ihm Dank als er, nach dem flüchtigen Wortwechſel, den der geſtrige Ball veranlaßte, zwiſchen der reizloſen Thereſe und der verſtändigen Witwe ſeinen Platz nahm und die Fräulein insgeſammt augenſcheinlich vernachläſſigte.

Ein Prozeß der Kriegsräthinn, deren Rathgeber der Rechtskundige war, verwickelte beide allgemach in ernſte Geſpräche. Die Mädchen ſtrickten erſt lange ſchweigend fort, ließen, von Zeit zu Zeit, einen verſtohlenen Blick auf den angenehmſten aller Männer fallen, neigten ſich endlich, des Lauſchens und des Schielens müde, mit halblauten Fragen gegen einander, belachten wieder den geſtrigen Aufſatz der Wildmeiſterinn und verklagten, wie vorhin, den ſaumſeligen Schneider, die wortbrüchigen Putzmacherinnen und ähnliche Steine des Anſtoßes und der Aergerniß. — Jetzt miſchte ſich der Baron in ihr Geſpräch, ergötzte ſie mit wohlthuenden Worten, erfreute ſie mit zartem Scherz und die Stunde des Aufbruches ſchlug dies Mal viel zu früh. Die Mädchen füllten zögernd ihre Arbeitbeutel, lauſchten noch ein Weilchen, voll Andacht, ſeiner Rede und eilten dann, getrieben von der eiſernen Nothwendigkeit, ihre Mäntel aus dem anſtoßenden Alkoven herbei zu holen. Dienſtfertig ergriff Herr von Aldern das Licht, ihnen vorzuleuchten, doch es er-

Digitized by Google

loſch auf der Schwelle. Begünſtigt von dem Ungefähr das er ſelber veranlaßte, ſchlang der Verliebte ſeinen Arm um Thereſen, ſpielte ihr ein feuriges Sonnett in die Hand, lispelte „Ewige Liebe“ in ihr Ohr und fühlte jetzt den kecken, glühenden Kuß nach kurzem Sträuben leis' erwiedert.

Aber die Worte, aber das Sonnett und der Kuß hatten eigentlich Albinen gegolten, für die der Baron, vom Zufall' und der Dunkelheit getäuſcht, Thereſen nahm; das zweite Licht, mit dem die Kriegsräthinn eben herbei kam, verrieth ihm den Fehlgriff und die Verklärung im Angeſichte der Geküßten. Plötzlich entwand ſich ihm dieſe jetzt, Luiſe ſah erſtaunt, Albine verſteinert auf die Gruppe und dem Erſchrockenen blieb eben noch Beſinnung genug, durch eine Bemerkung über Thereſens zierlichen Pelzkragen die todte, peinvolle Pauſe zu unterbrechen und nebenher einen forſchenden Blick auf die Kriegsräthinn fallen zu laſſen. Dieſe aber hatte, von ihrem Lichte geblendet, den Vorgang überſehen und ſtimmte, harmlos und unbefangen, in das Lob des podoliſchen Fuchſes ein.

Eine verſchwand nach der andern und Aldern eilte ihnen nach. Luiſe hatte oben in der Verſtörung, welche der bewußte, überraſchende Anblick herbeiführte, Albinens Mantel ſtatt des ihrigen ergriffen und angethan. Des Mißgriffs unbewußt, weilte ſie noch, mit dem loſen Strumpfbande beſchäftigt, auf der ſchwach beleuchteten Treppe, als Herr von Aldern herab kam, ſie, Kraft der

täuſchenden Aehnlichkeit beider Geſtalten, Kraft der Farbe des ihm wohlbekannten Mantels, für Albinen hielt, ihre Hand mit Heftigkeit an ſein Herz drückte und voll feuriger Bekümmerniß zu ihr ſagte: — Unſelige Täuſchung! Dir, Dir Geliebte galt das Wagſtück des Verwegenen! Dich bet' ich an, nur Dich! O, ſey die Meine!

Sein Geſtändniß entzückte Luiſen. Von allen Männern ihrer Bekanntſchaft war er der bedeutendſte, der reizendſte, der reichſte; ſeit Jahren ſchon das Ziel ihrer Wünſche, der Quell geträumter Freuden, die Puppe der Phantaſie geweſen. Ein raſcher Händedruck erwiederte den ſeinen, ein ſüßes, aufmunterndes Wort ſchlich über die Lippe der Befangenen; doch ach, dies Wörtchen reichte hin, Luiſens Stimme zu verrathen, er ſprang abſeit. Die Wonnetrunkene ſah in dieſer plötzlichen Entfernung nur eine zarte, durch Albinens Näherung veranlaßte Beachtung, welche zurückgekehrt war, um ihre zögernde Vertraute wegen des Mantels in Anſpruch zu nehmen und nebenher das volle, hoch empörte Herz, in aller Eil ein wenig auszuſchütten. Der Baron verſchwand und die Worte erſtarben auf Albinens Zunge, als jetzt Luiſe ihr, berauſcht von ihrem Glücke, das neue Heil unter dem Siegel der Freundſchaft verkündigte und ſie zum Ueberfluſſe um ihre off'ne, ſchweſterliche Meinung bat.

Albine fand die verlorene Sprache wieder und ſagte oder ſtammelte vielmehr: — Der Menſch iſt ein Ungeheuer. Schon ſeit dem Frühjahre verfolgt er mich mit

Digitized by Google

raſtloſer Zudringlichkeit und erſchreckt mich endlich auf dem geſtrigen Balle mit einem förmlichen Antrage; vorhin verrückt er der weiſen Thereſe den Kopf und macht nun, zum Beſchluſſe, Dich ſelbſt zur Heldinn einer Treppenſzene.

Luiſe, welcher Albinens Gemüthart zur Gnüge bekannt war, hielt dieſe Aeußerung für den Ausbruch der Mißgunſt und die Prahlerei des Neides, tauſchte unter heftigen Gegenreden den Mantel aus und wollte eben, ihres Sieges gewiß, der Sänfte zueilen, als Albine ſich auf Alderns Schweſter berief und Luiſen durch die Mittheilung näherer Umſtände aus dem Himmel in die Tiefe der ſchmerzlichſten Beſchämung hinabzog.

Der Baron war indeß, in ſeiner Beſtürzung, zu der Kriegsräthinn zurückgekehrt.

Eben hatte die junge Witwe das Liebe athmende Sonnett, welches Thereſen vorhin während des anfänglichen Sträubens gegen die überraſchende Umarmung entfiel, auf ihrer Bettdecke gefunden. Sie las, ſie verſchlang es, ſie drückte es ſtill erfreut an die Lippen und erkannte nun in der angenehmen Keckheit, mit welcher vorhin der Baron ihr Schlafgemach zu betreten wagte, einen willkommenen Behelf, dieſen poetiſchen Bürgen ſeiner Gefühle auf einem paſſenden Altare niederzulegen.

Lieber Aldern, ſprach die Glühende, als er jetzt plötzlich wieder in's Zimmer flog, mit ihrem mildeſten Tone: — dem Mädchen mag, in ſolchen Fällen, die

Digitized by Google

Rolle der ſchüchternen Taube ziemen, ich erlaſſe mir dieſe. Wir kennen uns! Warum ſoll' ich auch zögern oder zagen? Sie lieben mich, das iſt genug. Was Sie mir gelten, hat Ihr Scharfblick längſt erforſcht. D'rum ſey es gewagt! D'rum ſey es geſtanden! Ja, ich will die Ihre ſeyn!

Der Baron ſah das Blatt in der Witwe Hand, vernahm die Deutung, die ihr Wahn ihm gab und fühlte ſich verſucht, ſie um ihr Riechglas anzuſprechen; die Kriegsräthinn aber ſetzte dieſe Erſtarrung des Freiers auf Rechnung der Gewalt ſeiner Gefühle und neigte ſich, ſie aufzulöſen, voll Traulichkeit zu ihm hin.

Still aber innig, ſchmerzlich und hoffnunglos, hatte Thereſe zeither dieſen Aldern geliebt. Das ſchnell erhobene Herz wiederholte auf dem Heimwege von Schritt zu Schritte die Lebensworte, die ihr Ohr vernahm. Ewige Liebe! lispelte ihr Mund, auf dem noch ſeine Küſſe brannten. Und das Papier, das er da in ihre Hand drückte, was konnte es anders als die Beſtätigung des nie geträumten Glück's enthalten? Weh ihr, daß es der zitternden Hand entfiel! Aber es koſtete ja nur einen Gang und die Kriegsräthinn war ihre trauteſte Freundinn; die durfte, ſollte, mußte doch ohnehin erfahren, welche Sonne über ihr aufging und ſo trat denn Thereſe, als jene ſich eben zu dem ſprachloſen Störenfried hinneigte, vor die Gruppe. — Sie ſtand bewegunglos. Herr von Aldern ſchöpfte jetzt Odem,

Digitized by Google

entzog der Witwe das Sonnett und warf einige Worte hin, welche den beſchämenden Aufſchluß herbeiführten. Die Getäuſchte ſtürzte, mit verhülltem Geſicht, aus dem Zimmer, Thereſe ſchlich, von einer Ohnmacht angewandelt, fort und ſank daheim todtkrank an ihrer Mutter Herz."

Jetzt ſah ich auf und alle dieſe reizenden Geſichter verfinſtert. — So leicht- und ſchnellgläubig, ſo krankhaft ſehnſüchtig, ſo fieberhaft reizbar als ich ihr Geſchlecht hier aufſtelle, bemerkte Heloiſe, meine Nachbarinn: ſey es denn doch bekanntlich nicht. — Und einem Manne von ſolcher Anzugkraft, verſicherte Frau von A., werde man wohl nur im Gebiet' der Ideale begegnen. — Mamſell Clementine fand den Heißhunger, mit welchem ſich die Kriegsräthinn an den Freiherrn ſchmiege, verletzend und unweiblich, das Fräulein von Z. aber befahl mir, zur Strafe für den verübten Frevel, alle vier Damen im Laufe von vier und zwanzig Stunden wieder aufzurichten und mit dem Schickſale zu verſöhnen. — Vergebens ſträubte ich mich gegen das tyranniſche Urtheil; ſie gebot, gleich einer mächtigen Fee und begleitete die abgehenden Freundinnen.

Vor allem, ſagte Frau von A. als wir allein waren: dauert mich die arme, unheilbar verwundete Witwe, der Sie den bitterſten Leidenkelch aufdrangen. Ich wenigſtens würde ganz unfähig ſeyn, ein ſo erdrückendes Verhängniß zu überleben.

Digitized by Google

Sie, ſprach ich: werden Zartgefühl und Beſonnenheit immerdar vor jedem ähnlichen ſicher ſtellen. Da hob die Witwe ihre ſchönen Augen voll Schwermuth zu mir auf und entgegnete, leis' ſeufzend: Der Schutzgeiſt flieht in ſolchen Stunden!

Ihr frommer und verſchämter Blick, der milde Klageton mit dem ſie die anziehende Verſicherung ausſprach, machte das holde Ebenbild der Kriegsräthinn um ein's ſo reizend und die Hore der endlichen Erklärung ſchien zu nahen.

Wohl, o wohl einem Manne, ſprach ich mit ſchwankender Stimme: den weder Albinens Anmuth blendete, noch Luiſens Seufzer, noch die Thränen der betrogenen Thereſe verklagen. Sicher vor einer Entzauberung, die meine Kriegsräthinn jetzt zu Boden wirft, dürfte die holdeſte aller Witwen —

Eben kehrte das Fräulein mit den Mädchen zurück; der gewichtige Nachſatz ſtarb auf meiner Lippe und das Morgenroth der Gewährung zerrann allgemach auf den Wangen der Huldinn. Es ſprang in's Auge, wie ungern Frau von A. mich unterbrochen ſah und daß ſie nur um Faſſung zu gewinnen das Zimmer verließ. Ein Freund des Hauſes trat jetzt ein und der Schatz von Neuigkeiten, welche den Mädchenkreis um ihn verſammelten, machte es Heloiſen möglich, unbemerkt zu mir an's Fenſter ſchleichen und mir Albinens Zuſtand an's Herz legen zu können. Ich gebe zu, ſagte ſie: daß

Digitized by Google

Jähzorn, Neid und Uebereilung entſtellende Fehler ſind, aber würde nicht, bei einem ſolchen Fall' aus dem Himmel, ſelbſt in eines Engels Bruſt der Sturm empörter Leidenſchaft aufbrauſen? Albine iſt das Kleinod dieſes Kreiſes und der Anmuth magiſcher Reiz hat ſeine eigenen, unverlierbaren Vorrechte, die ich geſchont, die ich geehrt ſehen will. Auch liebt er ſie allein und d'rum muß ſie die ſeine werden.

Ich widerſprach. Entflammt von meinen Einwürfen führte Heloiſe jetzt Albinens Sache mit beredtſamer Heftigkeit und der gedachte, magiſche Zauber der Anmuth unterſtützte die Sprecherinn. Auch ſie war die Schönere dieſes Kreiſes, auch ihr gab wahrſcheinlich ein bedeutendes, im Rauſche des geſtrigen Balles von mir geſprochenes Wort die Zuverſicht, mit der Albine auf den Herrn von Aldern zählte.

Ich ſtand auf Kohlen. Frau von A. erſchien neben ihr wie die üppige Roſe neben der ſchwellenden Knoſpe, wie der hohe Sommer neben dem blühenden Frühling, wie die Schweſter neben der Braut, wie die Freundſchaft neben der Liebe. — Wie gut, ſprach mein Herz, von dem Vergleiche befangen: — daß ſie dich vorhin unterbrach, daß die Witwe noch im Dunkel ſchwebt, daß ſich der übereilte Heirathantrag noch in eine angelegentliche Bitte um die Fortdauer ihres Wohlwollens für mich und meine künftige Braut verkehren läßt. Ich hatte, dieſes Kampfes voll, unfehlbar Heloiſens Hand

gedrückt, denn der Druck der ihren war augenſcheinlich nur eine Wiedervergeltung; dazu hing ſie die dunkeln, vielſagenden Augen für eine Secunde an meine unſtäten und kehrte zu den Freundinnen zurück.

Das Fräulein Z. löſ'te ſie ab. Den andern, ſprach jetzt dieſe: mögen andere Männer werden, es würde mich empören, wenn ſie Luiſen nicht zu Alderns Gattinn machten. Des Mädchens ſtille Liebe heiligt den gerechten Anſpruch und ſeine Vorzüge ſtatten es aus. Die Witwe ward ja, ein für allemal, durch die Hand des Verſtorbenen abgefunden und von allen Kränzen des Lebens iſt der immer grüne der ſüßen Erinnerung am Ende doch der einzige dauernde. Mit einem Worte, die Kriegsräthinn hat ihren Lohn dahin und Albinen darf, bei dieſem Jugendglanze, um den Erſatz nicht bange ſeyn. Gnade Ihnen Gott, wenn ich Luiſens ſelige Hoffnung getäuſcht ſehe!

Damit kehrte das Fräulein in den Zirkel zurück und ich verſuchte eben, mich hinter Mamſell Clementinen weg, davon zu ſchleichen, als ſich dieſe plötzlich umwandte und leiſe zu mir ſprach: — Mein Glaube an den Werth Ihres Herzens würde zum Senfkorne werden, wenn Sie es über ſich gewinnen könnten, die edle, ſtill vergehende Thereſe zum Opferlamme zu verdammen. Nur ſie verdient den vielgeliebten Mann, die andern ſind ja, bei'm Lichte betrachtet, gefallſüchtige Thörinnen und nichts weiter.

Digitized by Google

Ich zuckte die Achſeln, ſträubte mich ſehr und bedauerte, daß ſie nicht hübſcher ſey. Da ließ die reizloſe Clementine erröthend ihre Augen herabfallen und ſagte: — Tugend iſt die höchſte Schönheit und unverſchuldete Gebrechen verherrlichen die Dulderinnen. Das gab ich zu und verbeugte mich abgehend vor der eben zurückkommenden Frau von A., in deren leuchtenden Blicken die Ueberzeugung zu leſen ſtand, daß Herr von Aldern die erfahrene Witwe den jungen, unerfahrenen Mädchen vorziehen werde.

Ich ſelbſt war jetzt bei weitem neugieriger als ſie alle, zu ergründen, für welche der Wirklichen mein eigenes Herz ſich endlich noch beſtimmen dürfte und verwies das unſchlüſſige an die geſunde Vernunft, welche ſchon längſt für Frau von A. entſchied.

Zwar hatte die Frau von A. zehn Sommer mehr als ihre achtzehnjährigen Freundinnen geſehn, doch ſelbſt im Ehebette noch den flüchtigen aber lieblichen Genius der jungfräulichen Grazie feſtzuhalten verſtanden und ſelbſt in dieſem konnte mir, an ihrer Seite, kein Zweifelgeiſt den Freudenwein verſalzen.

Zwar war die glühende und blühende Heloiſe weit reizender geſtaltet, konnte, wie Ovid es liebt, in toto multa jacere toro; ſchien, im Schutze gediegener Schönheitwellen, den Stürmen der fernen Herbſtnacht=Gleiche wie Ninon Trotz bieten zu können, aber bei aller ſeiner Götterkraft bleibt Amor doch ein armer, keines Dreiers

Digitized by Google

mächtiger Knabe und Frau von A. glich der Danae. Das Teſtament ihres ſeligen Jupiters hatte ſie mit einem Goldregen bedeckt und Gold iſt ja, nach Timon, „der ewig junge, beliebte, reizende Buhle, deſſen Strahlen ſelbſt den geheiligten Schnee auf Dianens Schooße zerſchmelzen.“ Und was konnten denn die Nebenbuhlerinnen dieſer Danae in die ſteigende Schaale werfen? Heloiſe etwa ein Halsband von Similor, das Fräulein von Z. ihren Wapenbrief, den das Rautenſchild der Witwe aufwog, die gute Clementine endlich ſtatt aller Ausſtattung nur eine gute aber mißfarbige Haut voll Pockennarben.

So fahrt denn hin! rief ich, ſchnell beſtimmt: — fahrt hin, ihr milden, himmelblauen Augen, ihr blendenden Feenarme, ihr lockenden Granatäpfel, ihr geprieſenen Rehzwillinge des hohen Liedes. Fahre hin, du falſches Gold der blonden Locken und du, o ſeltene Primel, auf die nur Adam rechnen durfte. Ein Kühnerer knüpfe ſein Geſchick an Heloiſens Zauber, ein Ebenbürtiger des Fräuleins Wapen an ſeinen Stammbaum, ein Weiſerer vergeſſe über Clementinens ſtillen Tugenden das Grau in Grau ihres Ueberzuges, ich ſchätze ein angelaufenes Goldſtück höher als den friſch geprägten Silberling.

Das Fräulein von Z. fragte mich, als ich am Abende wieder in ihre Loge trat, recht angelegentlich, wie es um meine Unglücklichen ſtehe, ich aber neigte

Digitized by Google

mich, nach der ausweichenden Antwort, zur Frau von A. und verklagte mit leiſer Stimme den Zufall, der uns geſtern, im Laufe der traulichſten Mittheilung, feindſelig unterbrochen habe.

Sie ſah mit einem bedeutenden Lächeln zu mir auf und als ich den Faden wieder angeknüpft, die geſtrige Aeußerung wiederholt und mit feurigem Pathos zum Schluſſe geführt hatte, ſprach die Verwandelte in kurzen Abſätzen: — Iſt's möglich? Ich erſtaune! Die Keckheit Ihres unzarten Aldern iſt mit Ihnen, doch wahrlich nicht ſein Glück! Jene mißlungene Arbeit ließ ſich entſchuldigen — dieſe Zudringlichkeit nicht. Und mit reißender Schnelligkeit fuhr die Sprecherinn, nach einer Secundenlangen Pauſe fort: — Mein geſtriger, unfehlbar mißverſtandener Spott müßte Sie denn etwa in dem Maße verblenden, mich für die mannſüchtige Kriegsräthinn anzuſehn?

Der plötzliche Schreck nöthigte mir, ſeltſam genug, ein Gelächter ab. Ich wußte meinen Nerven Dank, die mich, ſo ehrenhaft als unverhofft, aus dem ſchlimmſten aller Händel zogen und geſtand der böſen Fee, daß ich um ſo weniger Bedenken getragen habe, den geſtrigen, tief empfundenen Hohn auf dieſem Wege zu vergelten, da meine Hand bereits verſagt und ich zum Aehrenleſer ganz verdorben ſey.

Der aufrollende Vorhang unterbrach den herben

Digitized by Google

Wortwechſel. Sie gaben heute nur ein bürgerliches Trauerſpiel. Der ſchwache Fürſt hatte einen lockern Sohn, der Pferde, Hunde und Gelage über alles und liederliche Mädchen wie ſich ſelbſt liebte; der übrigens, weil er jedem freundlich dankte, das Geld mit beiden Händen wegwarf und dann und wann armen Sündern unter die Arme griff, belobt, geprieſen und beſungen ward.

Kärglich genug ernährte die reizende Charlotte bisher, durch Zwirn und Nadel, den blind gewordenen Uhrmacher, ihren Vater. Der Erbprinz hört, durch ſeinen Marcaroni, von der ſchönen, häuslichen, fleißigen und dürftigen Tochter und tritt, im ſimpeln Frack' und runden Hute, als Schutzgeiſt, in die Wohnung des Kummers. Der Vater ging bereits zu Bette. Charlotte erkennt den Prinzen, den ihr Liebreiz allgleich entzündet und entzückt. Ein Wort giebt das andere, das Mädchen wird immer ſchöner, der Erbprinz immer verliebter, die Pflicht, ihr kindliches Verdienſt zu belohnen, immer dringender. Schon fällt ſeine Goldbörſe auf den leeren Tiſch, ſchon ſtreckt er, ihres Dankes gewiß, die Arme nach der Erſchütterten aus. Vergebens! Charlotte iſt tugendhaft, iſt blöde, bedenklich und ſieht noch überdies ihrem Bräutigam, dem jungen, ſtrudelköpfigen Horndrechsler entgegen, der ihr die Abende verkürzen hilft. Darum von ihr die Börſe des Prinzen! „Darum ihr zum Gericht ſeine Liebe! Das iſt das Schickſal!“ Der Prinz aber will nicht weichen und nicht wanken,

Digitized by Google

will ihren Widerſtand „für Treppen nehmen und d'rüber hin in ihre Arme!" Will endlich, als der Gedanke an den nahenden Horndrechsler die Schwankende zum neuen Kampfe ſtärkt, Charlotten zur Erbprinzeſſinn machen und wenn das die Agnaten nicht zugeben, mit dem Engel in eine Wüſte fliehn und dort, Hand in Hand mit ihr, Sonne, Mond und Sterne betrachten. Aber ſchon wird des Bräutigams Tritt auf der Stiege vernehmbar; die Tugend ſiegt, das Mädchen drängt den theuern Stürmer fort, der in der Thür auf jenen trifft und verſchwindet.

Der Horndrechsler ſteht verſteinert. Des Uhrmachers hart verſuchte Tochter fliegt an ſeinen Hals, er ſchleudert die Schlange von ſich, wüthet und tobt, jammert und ſchluchzt. Charlotte weint ihre florene Küchenſchürze voll, fleht und ſchwört, betet und wehklagt. Der weichherzige, verſöhnte Drechsler bittet ſie um Gottes willen ſich zu beruhigen, will alles gut ſeyn laſſen, hat einen gehenkelten Dukaten für ſie mitgebracht, zwei Semmeln und eine Knackwurſt für den hungrigen Vater. Da fällt ihm, o Himmel! die Börſe in's Geſicht. Nun iſt es klar. Nun iſt es aus mit ſeinem Leben. Die Augen rollen, der Haarzopf ſteht gen Berge, die Semmel, die Knackwurſt, der Dukaten fällt aus ſeiner erſtarrenden Hand, er ſtürzt davon. Charlotte lieſ't, nach langem Jammer, das Verlorene vom Boden auf, nimmt, ganz von ungefähr, des Prinzen ſchweres Goldnetz in die

Digitized by Google

Hand, berechnet jetzt, wie glücklich dieſer Schatz den darbenden Vater machen würde und ein reizender Kampf der bräutlichen und der kindlichen Pflichten entſpinnt ſich.

Der blinde Vater iſt indeß von dem Getös' erwacht, er kömmt herein, fragt, was es gebe, wird durch eine Nothlüge beſchwichtigt, durch die Lebensmittel erquickt; ſegnet und kaut und der erſte Akt iſt aus.

Das Schluchzen der gerührten Damen verſtummt, die naſſen Augen der Herren ſind getrocknet, der zweite beginnt. Charlotte wird immer ſchwankender, der Erbprinz immer zudringlicher, der Horndrechsler immer troſtloſer. Im dritten ſpricht ſie, als ein verlorenes Mädchen, das Mitleid jedes fühlenden Herzens an und liegt im vierten zwiſchen dem erſtochenen Prinzen und dem vergifteten Bräutigam, mitten inne. Der Fürſt vernimmt kaum, was geſchah, als er die Jagd abſagt und herbeiſtürzt. Der alte Horndreher und der blinde Uhrmacher empfangen ihn mit rebelliſchem Zeter-Geſchrei; er ſinkt betroffen in ihre Arme, verſpricht ihnen eine gute Penſion und die drei Väter neigen ſich nun, in trauriger Eintracht, über die Gruppe.

Ich hätte der Frau von A. Charlottens Verhängniß gegönnt und beſchloß während der Zwiſchenakte, mich aufs empfindlichſte an ihr zu rächen. Hart neben mir ſah Heloiſens Engelkopf aus der nächſten Loge. Sie winkte ſo herzlich, theilte ſich mir ſo ſinnig mit, blieb

Digitized by Google

ihrem andern Nachbar um meinetwillen ſo manche Antwort ſchuldig, daß ich keinen Augenblick länger anſtand, zuzuhorchen, ob das bewußte, heimliche Wörtchen auf dem vorgeſtrigen Balle von ihr vernommen worden, ob dieſer Vorläufer meiner Gefühle ihr nicht ganz unwillkommen geweſen ſey? — Aber mein guter Herr von * ſagte Heloiſe, ſo gleichmüthig als ob ſie einen Tanz von der Hand weiſen müſſe: konnten Sie denn Ihren ſüßen Mund nicht früher aufthun? Ich gab auf eben dieſem Balle dem Nachbar hier zu meiner Linken Gewißheit. Es thut mir leid — auf's Wort! Indeß bleibt Ihnen meine Achtung.

Verdammte Fehlſchüſſe! Ich zog geſchwind den Kopf zurück, ich knirrſchte ein wenig mit den Zähnen und begrüßte nebenbei Clementinen, welche während dem bei uns eingetreten war. Es ſtand mir nun frei, der boshaften Witwe und der herzloſen Braut zu Trotz, mein Heil bei dem Fräulein von Z. zu verſuchen und Falls ſich auch dieſe im Widerſpruche mit ihren geſtrigen Hindeutungen betreten ließ, die mißfarbige Veſta zu vergnügen.

Charlotte lag bereits zwiſchen den verſcheidenden Anbetern, als ich dem Fräulein verſicherte, daß mir ein Mann bekannt ſey, der auch für Sie, wie dort der Horndreher für ſeine Lotte, mit Freuden ſterben würde. Ich aber kenne ein Mädchen, entgegnete ſie mit rüh-

Digitized by Google

render Traulichkeit: das gern an Ihrer Hand durch's Leben ginge.

Meine Hand ergriff die ihre. Das Fräulein überließ mir nur den kleinen Finger, den ich begeiſtert an die Lippen drückte und ſagte: — Dieſer kleine Prophet verräth mir, daß Sie keine Fehlbitte thun werden und daß die gute Clementine, Ihrer Thereſe gleich, innig liebt und ſchweigend leidet.

Der niedliche Finger entglitt mir, ich lächelte wie der ſterbende Prinz und ſtieß einen lauten Seufzer aus.

Und da Ihr Oheim, fuhr das Fräulein fort: Sie bald und nach ſeinem Sinne vermählt ſehen oder enterben will, ſo würde Ihre Wahl um ſo gewiſſer das beßte Loos treffen. Ich ſelbſt — dem Freunde ſey's geſtanden — dürfte Ihnen vielleicht in Kurzem mit einem ähnlichen Beiſpiele vorangehn und den Gehalt dem Scheine vorziehn; und wenn Sie meinem ehrlichen Rathe folgen, ſo ſey Ihnen hiermit die Entſchädigung der vier unglücklichen Frauenzimmer erlaſſen. Darauf wendete ſich die Rathgeberinn, als jetzt der Vorhang fiel, zu Clementinen und ſagte: — Dieſer Herr erbittet ſich die Ehre, Dich nach Hauſe führen zu dürfen. — Clementine verneigte ſich, unter ſanftem Erröthen und legte, als wir aus der Loge traten, ihren Arm ſofort in

Digitized by Google

den meinen. Die Unterhaltung auf dem Heimwege glich den Sprachübungen in alten Grammairen und der Gedanke, ſo Arm in Arm mit ihr, die ganze, lange Lebensſtrecke durchwandern zu ſollen, ergriff mich wie ein ſchwerer Traum. Plötzlich ſchoß jetzt ein Wagen an uns vorüber; die Fackel des Läufers beleuchtete Clementinens Geſicht, ich ſah ganz deutlich eine Thräne, die heller als der Witwe Schmuck auf ihrer bleichen Wange glänzte und ſprach das Fräulein von Z. vorhin wahr, ſo galt ja dieſe Thräne mir. Jetzt zogen wir die Klingel an ihrer Thür, doch niemand vernahm uns und die Nachläſſigkeit ihrer Leute nöthigte mich, ſie die finſtere Stiege entlang zu geleiten. Ich that es gern um der bewußten Thräne willen, ich haſchte jetzt, als wir uns ſchweigend im Dunkel fort griffen, das ausgleitende Mädchen und ihre volle Bruſt ſchlug für einige Sekunden in meiner Hand. Sie ſchlägt für Dich! ſprach mein Herz, doch Clementine half ſich, feſten Fuß faſſend, haſtig aus dieſer Lage und meine Lippen begegneten während dem, durch einen der mancherlei Zufälle die auf finſtern Treppen hauſen, dem Reſte jener Thräne und einer zweiten, viel wärmeren. Jetzt tagte es plötzlich, denn ihre alternde Schweſter trat uns aus dem Vorſaal' entgegen; Tina ward zur Huldgöttinn neben dieſer und die Schweſter bewillkommte mich ſo laut und ſo herzlich, daß ihre Mutter aus dem Zimmer ſah und den gütigen Führer zur Suppe lud. Ein Häufchen jün-

Digitized by Google

gerer Stiefgeſchwiſter hüpfte plötzlich aus allen Thüren herbei und umringte die vielgeliebte Clementine. Es wuchs ihr ein ganz eigener Reiz aus dieſer Gruppe zu und ich beneidete faſt den ſchmeichelnden Fritz und den zudringlichen Moriz um die Küſſe und die Liebkoſungen, mit denen ihre zärtliche Stiefſchweſter ſie vergnügte.

Die Suppe kam und Clementine nahm tief unten, zwiſchen den Kindern ihren Platz; ihr klares, ſinnvolles Auge wachte über der Tafelordnung, über der Kinder Thun und Laſſen, über jedem Bedürfniſſe der Gäſte. Die Mutter nannte ſie Herzenskind! der alte Diener hing an ihren Winken und je länger ich zu dem hausfräulichen Mädchen hinab ſah, je mehr verlieblichte ſich Tina's Geſicht.

Neun Jahre ſpäter ſaßen wir an derſelben Stelle und ſtatt der Stiefbrüder jubelten unſere Kinder am Tiſche. Es war ihr Geburttag. Ich gedachte gegen ſie meiner Lehrjahre, meiner Thorheiten, des Horndrehers endlich, deſſen ſchwarzes Verhängniß mich zu dem lachendſten, in ihr Haus, an ihr Herz führte. Tina hatte das Trauerſpiel längſt vergeſſen. Du mußt wiſſen, fuhr ich mit halber Stimme fort: daß es das traurigſte meines Lebens war. Frau von A., die nun vom Allmoſen, Heloiſe, die jetzt für Alle lebt, das Fräulein

Digitized by Google

von Z. endlich, der Freund Hayn den Brautkranz raubte —

Ich weiß alles! unterbrach ſie mich und ſchämte ſich, erröthend, an meiner Statt, ich aber verbarg mein Schamroth an ihrer treuen, gediegenen Bruſt.

Digitized by Google

Das Brautgeſchenk.

Die Hochzeit-Gäſte waren verſammelt, nur der Bräutigam fehlte noch. Jetzt vernahm Adeline ſeinen Tritt; die Thüren flogen auf, wie Hymen erſchien er, doch wer ihm in die Augen ſah, erſchrak. Endlich! ſprach die Braut, als er ihre Hand ergriff, mit einem verweiſenden Blicke. Julius murmelte, ſchmollend und abgekehrt, einige Worte, führte ſie zum Traupult' und der Prediger hob ſeinen Spruch an; aber das Mädchen vernahm kein Wort der frommen Rede, denn die unbegreifliche Verſtimmung des Bräutigams zerriß ihr das Herz. Geſtern noch malte er die Wonne des Brauttages mit ätheriſchen Farben, geſtern noch ergriff ihn bei dem Gedanken an das Weihefeſt des Bundes ein Schauer der Heiligung, geſtern noch gelobte ihr Julius auf's neue Liebe, Schonung und Duldſamkeit — heute ſtand er, kalt und finſter, grollend und abgeſpannt am Ziele, ließ ihren ſtillen Handdruck unerwiedert und gab

Digitized by Google

ſogar die Farbe ſeines Innern den ſpähenden Blicken dieſer Gäſte Preis.

Was habt Ihr aber? fragte ihre Mutter, als ſie Adelinen nach der Trauung umarmte. Die Braut wollte lächeln, doch dem Lächeln folgten Thränen, ſie neigte ſich weinend an des Bräutigams Herz. — Zerſtreu'n wir uns! ſagte dieſer, lächelte auch und noch ſeltſamer und führte die Bekränkte zum Kreis' ihrer Freundinnen. Dieſe ſah'n in Adelinens Thränen nur die natürlichen Gefährten dieſer Stunde, ein wohlthuendes, unwillkühr-liches Opfer, dem Genius des Brauttages dargebracht und drückten ſie voll ſtiller Sympathie ans Herz; bald genug aber floh die poetiſche Wallung vor der Kritik des bräutlichen Anzuges. Luiſe fand dieſe Roſen täu-ſchend, Helene dieſe Spitzen köſtlich, Eliſe beſſerte zwei Löckchen aus, Charlotte hatte es mit dem Kranze zu thun. Die Braut vergaß den herben Schmerz, lächelte dankbar, ließ ſich loben und küſſen, ſchmeicheln und ſchmücken, lobte und küßte die Gerechten wieder und ſah verſtohlen, doch mit Wohlgefallen, zum hohen Spiegel hin und die Betheuerungen ihrer Freundinnen beſtätigt.

Schon war der Nachtiſch aufgetragen, der Wein hatte die Männer begeiſtert, die Mütter erfreut, die Flamme des Verlangens in jungen Buſen angefacht; nur Julius verkehrte noch, für Freude und Sehnſucht

Digitized by Google

taub, von Adelinen abgewandt, mit alten Baſen. Vergebens hatte die Braut bis jetzt nach ſeiner Hand, nach einem Blicke der Liebe, nach einer traulichen Mittheilung geſtrebt, vergebens beſchwor ihn endlich das verſtohlene Wort, der leiſe Seufzer, die ſtille Schmerzenthräne der Bekränkten.

Die Freundinnen wünſchten ihr nun mit klopfendem Herzen eine ſüße Nacht, der Bräutigam verſchwand, die Mutter führte ſie in's Brautgemach.

Mir zittern alle Glieder! klagte dieſe: ſag' an, mein Kind, was hat ihn verſtimmt? Der Tochter lang verhaltene Wehmuth ergoß ſich, ſie weinte laut. Die Mutter weinte mit, ſchalt den Urheber dieſer Thränen, tröſtete, ſegnete, küßte die Troſtloſe und überließ ſie jetzt nur ungern der Willkühr des Liebloſen.

Angſthaft lauſchte Adeline unter den Dunen. Stiller und immer ſtiller ward es im Hauſe, aber Julius kehrte nicht wieder und die Frühe dämmerte ſchon, als ſie endlich, ſtatt des Bräutigams, der gute Genius des Schlummers umarmte.

Das neue Ehepaar fand ſich am Morgen erſt bei'm Theetiſch wieder. Die fromme Duldſamkeit ihres Herzens war dem Grolle verſchmähter Liebe, dem Stolze verletzter Eitelkeit gewichen, ſie ſchob ihm haſtig ſeine Taſſe hin und ſah nun wieder auf die Nähterei.

Digitized by Google

Adeline, ſagte Julius mit ſchwankender Stimme und heftete den Blick voll Ingrimms auf die Sprachloſe: wollteſt Du mir etwa geſtern ein Geſchenk überſenden?

Die jungfräuliche Gattinn erwiederte, ohne aufzuſehen: — Iſt das ein Verbrechen?

Er trat zum Pulte hin und ſprach nach einer Pauſe: — Was ſandteſt Du mir denn?

Sie horchte auf. Nur was die Sitte will. Ein Hemd das Sie verſchmähten, ein Tuch das Sie nicht trugen, ein Weſtchen endlich, das ich wohl vergebens ſtickte.

Iſt das ein Hemd? fragte Julius und warf eine Hand voll Briefe in ihren Schooß. Das ein Tuch? fuhr er fort und hielt ihr eine Haarlocke unter die Augen. Das ein Weſtchen? ſetzte er mit ſteigendem Zorne hinzu und eine zierlich geſtickte Brieftaſche fiel vor ihre Füße. Adeline ſah, verſteinert und verſtummt, auf die Erſcheinungen und erblaßte.

Ja, Du biſt ſchuldig! rief er jetzt: das Bewußtſeyn tritt auf Deine Stirn, Deine Farbe verräth Dich. Dieſe Zeugen klagen die Heuchlerinn an, den Dämon, der mich elend macht.

Roderich, ſein Vertrauter, betrat in dieſem Augenblicke das Zimmer. Sein erſtes Wort war ein Scherz über das Ausſehen der erblichenen Gattinn, die ſchnell

an ihm vorüber aus der Stube floh, das zweite ſtarb zu Folge dieſer unverhofften Flucht auf ſeinen Lippen.

Roderich, ſprach der erbitterte, empörte Ehemann: immer verwarf ich bisher Deine Meinungen über dies ſchöne Geſchlecht, nannte ſie einſeitig und frevelhaft, doch von nun an ſchwör' auch ich den heiligen, feſten, eben geſcheiterten Glauben an die Würde des Weibes ab und werde Dein Jünger. Du ſagteſt wahr, Du ſchrecklicher Prophet! ſpotte nun immerhin des Betrogenen.

O, da ſey Gott für! entgegnete Roderich: doch falle ich, frei geſtanden, aus den Wolken. Was kann Dir im Beſitze eines ſolchen Gutes abgehn? Was kann ihm — ſelbſt im äußerſten Falle — mangeln? Ein Blümchen etwa aus dem poetiſchen Kranze, den nur der Wahn erſchuf? Ein Gaukelbild, das nur in unſern Träumen lebt?

Die Kleinigkeit! rief Julius.

Die Grille der Eiferſucht! entgegnete Roderich: Zur Sache denn und ohne Gleichniß. Sage, welcher Dorn Dich verwundete?

Der Ehemann ging ſtürmiſch auf und nieder und warf ihm jene Briefe hin. Unfehlbar, ſprach er odemlos: war dies Paket den Flammen zugedacht, aber Dank ſey der Nemeſis, die es ſtatt des Brautgeſchenk's unterſchob und dafür, wie ich glaube, die betrüglichen Gaben in's Feuer warf.

Digitized by Google

Roderich las, ſeufzte, lächelte, zuckte die Achſeln, beſah die Locke, die verſchlungenen Namen der Brieftaſche und ſprach: — Dieſer Vorgänger ſchreibt eben blühend genug, eine weibliche Phantaſie zu entzünden, ein reizbares, verlangendes Herz zu befangen. Mit dieſem Talisman müßte ſich, meines Bedünkens, ſelbſt eine Heilige in die Laube, deren hier gedacht iſt, herablocken laſſen. Vergieb ihr das. Die Erſcheinung iſt zu alltäglich, um zu empören. Ueberdem hatteſt Du ja in jener Zeit kein Recht auf ſie; ſie keine Pflichten gegen Dich. Die Weiber ſind nun ein Mal ſo, die gemüthlichen treten oft am früheſten fehl. Ander'n gab die Natur ein kaltes Herz, oder einen Gürtel von Erz zu dem regen Gewiſſen und nur dieſe beſtehn.

J. Du leidiger Tröſter!

R. Freund, die Erfahrung ſpricht aus mir, laß mich jetzt ausreden. Dem Manne, dem der unſichtbare, ſeltſame Zauber, die göttliche Gabe zu gefallen ward, iſt bloß jenes fühlloſe Herz und Heuchelſchein und Muth von Nöthen, um ſelbſt die Gewitzigte, aber Sinnenwarme zu umſtricken. — Die Blume bricht der Sturm, der Strom verſchlingt den Bach, die Sehnſucht gewältigt endlich jede Pflicht und jede Rückſicht. — Ein Blöder nur, ein Blinder, guter Freund! wird auf dieſe ſchwimmenden Inſeln bauen.

J. Und das ſoll mich beruhigen?

R. Der Tröſtungen bedarfſt Du nicht, überall

Digitized by Google

waltet ja die Vergeltung. Schuld hebt ſich gegen Schuld. Warſt Du ein Engel?

J. Des Jünglings Vorrecht —

R. O, auch die Mädchen haben Rechte und nur des Stärkern Tirannei hat die verkümmert. Faſt gönne ich Dir die kleine Täuſchung. Immer ſahſt Du eine Offenbarung des Himmels in dem berechneten Blicke, in dem bunten, beſtandloſen Kolibri eine Pſyche; vernahmſt im Rauſchen ihrer Seide den Flügelſchlag ſeliger Schutzgeiſter. Das alles aber ſage ich ohne Beziehung auf die Wahl Deiner Gattinn, die mir ſelbſt nach Leſung dieſer Briefe noch immer des herzlichſten Antheiles werth ſcheint.

Nun, ſo erfreue ſie denn! rief Julius, ergriff den Hut und ſtürmte fort.

Adeline ſah in's Zimmer, ſah die Briefe in Roderich's Hand und ihr Geheimniß verrathen; ſchamroth erglühte ſie, lauter als je verwarf ihr hart bedrängtes Herz den ſchonungloſen Gatten. Roderich verſteckte ſchnell die beſchämenden Ankläger und begann von dem ſeltſamen, ſchmerzlich ſüßen Spiele des Gefühls zu ſprechen, das jede neue und vor allen Hymens Erſcheinung in jungen Herzen zu erregen pflegt, Adeline aber unterbrach den Redner, der ihr mit lachender Traulichkeit verletzend in die Augen ſah und ſagte: —

Digitized by Google

Ich ſehe mich hier ungehört verdammt und das theuerſte Geheimniß meines Herzens einem Dritten liebslos Preis gegeben —

Nur Ihrem Verehrer, fiel er ein: nur Ihrem Vertheidiger ward es anvertraut; dem Freunde nur, deſſen Lippen das Siegel der ewigen Freundſchaft verſchließt.

Zwar, fuhr ſie fort: würden dieſe Blätter mich auf immer entehren —

E. Nur Phariſäern gegenüber —

S. Würden mich einer Sünde zeihen —

E. Der Schwäche höchſtens! der menſchlichen, der ſich noch täglich ſelbſt das Erhabenſte unterwirft.

Adeline blickte ihm forſchend in's Geſicht und ſprach: — Ich ſehe mich gleich einer Sünderinn behandelt, der man Barmherzigkeit verkünden will, doch würden Troſtgründe dieſer Art, auch wenn ich eine ſolche wäre, am wenigſten geeignet ſeyn, mich mit dem Gott in meinem Innern auszuſöhnen.

Roderich verſuchte zu lächeln und ſah betroffen vor ſich hin.

Aber eine Schuldige, fuhr Adeline fort: ſtände nicht hier oder verginge da, wo mich der Engel des Bewußtſeyns aufrecht hält. Dieſe Briefe ſind ein Heiligthum, das mir die beweinenswertheſte meiner Freundinnen vermacht hat.

E. Wahrhaftig? O, wohl Ihnen dann! Um ſo trauriger iſt es, daß auch die Beweinenswerthe,

Digitized by Google

laut dieſer Briefe, Adeline hieß. So nennen dieſe Briefe ſie.

Es iſt ein Unglück, entgegnete die Braut: ich aber bin unſchuldig und ſtehe in Gottes Hand, der mich durch dieſe Schickung beugte. Doch da Sie meines Mannes Vertrauter ſind und da er Ihnen denn, in ſeinem Grolle, die Ehre ſeines Lebens Preis gab, ſo mahne ich Sie um die Erfüllung einer theuer'n Pflicht. Sagen Sie es dem Getäuſchten, daß er ſich endlich belehren laſſe und daß ich dann vergeben und vergeſſen will. Sagen Sie ihm, daß ich, in einer Ahnung künftigen Unheil's, dies Paket zu vertilgen beſchloß, daß ich es, in demſelben Augenblick abgerufen, aus der Hand, zu jenem ihm beſtimmten Geſchenk legte, daß endlich, gleich darauf, ein Mißgriff unſeres Mädchens die Quelle ſeines Grames und meiner Schmerzen ward.

Auch ich bedarf Vergebung! erwiederte Roderich.

Eilen Sie, die zu verdienen! fiel Adeline ein und überließ ihn dieſem Berufe.

Die Freunde trafen zufällig im Thiergarten auf einander. Da haſt Du's nun! ſprach Roderich zu dem Betrübten: Sie iſt unſchuldig! Ich habe mir alles haarklein erzählen laſſen. Die Briefe ſind ein Erbſchaftſtück; das Vermächtniß einer unglücklichen Freundinn. Die verſtorbene Adeline hat ſie der lebenden, die thörige

Jungfrau ſie der weiſeren zurückgelaſſen, um dieſe Kraft des Beiſpiel's unverführbar zu machen. Jetzt gehe heim, bitte ab, laß Dir erzählen wie es zuging und entſchuldige mich, der in ſeiner Einfalt, wie auf die Büßerinn in Menſchenhaß und Reue, zu ihr niederſah.

J. Wer von Euch Beiden ſann das Mährchen aus?

R. Das Mährchen? Ich wahrlich nicht, mein Freund, wenn anders dieſer willkommene Aufſchluß nur das Geſchöpf einer blühenden Einbildungkraft wäre. Ich nicht. Auf Neſſeln der Beſchämung ſtand ich vor ihr, nicht fähig eine Entſchuldigung für mein Benehmen, geſchweige denn das kleinſte Mittel zu Deiner Beruhigung zu erſinden.

Es iſt ſchon gut! ſagte Julius.

Unendlich gut, erwiederte Roderich: und daß ſie wahr ſprach, wird Dir gewiß, ihr gegenüber, klar werden. Er kehre zurück, ſagte die holde, großmüthige Frau: und alles ſey vergeben und vergeſſen.

Ihr Gatte lächelte wie ein böſer Geiſt. Die Ausflucht, ſagte er: iſt ſo elend als das Verbrechen, aber noch heute will ich dieſen gordiſchen Knoten entwirren.

Thue, was Dir gut dünkt, entgegnete jener: ich verliere kein Wort mehr. Viel beſſer iſt es, zwiſchen Thür und Angel, als zwiſchen einem entzweieten Liebes- oder Ehepaare mitten inne zu ſtehn.

Digitized by Google

Julius fand ſeine junge Frau in Thränen und ein dreijähriges, liebliches Kind auf ihrem Schooße. Schweigend ging er auf und nieder, warf, von Minute zu Minute, einen verſtohlenen Blick auf die Weinende und auf den Knaben hin, der ihn mit den großen, glänzenden Augen verfolgte.

Du gehörſt an mein Herz! rief Adeline jetzt und ſtreckte die Hand nach ihm aus. Julius drückte die ſeine, gefaltet, gegen die glühende Stirn.

Quäle Dich länger nicht! flehte ſie: ich kann nur weinen und betheuern.

Was ſoll dies Kind hier? fragte er, näher tretend.

Auch zu dem Kinde da gehört eine Geſchichte.

Erblaſſend ſagte Julius: — Am Ende gehört es wohl zu dieſen Briefen?

Adeline küßte den Kleinen und ſprach: — Wenigſtens nahm ich es ſo eben an Kindesſtatt auf.

Er ſah ihr ſtarr in's Geſicht.

Es iſt das Ihre! ſagte Adeline. — Das Deine! wiederholte ſie: ſeitdem ich es zu dem meinen gemacht habe. Des kleinen Engels Lebenslauf iſt kurz, Sie müſſen ihn hören.

Julius biß ergrimmt in die Lippen, ſie aber ſprach, ſchmerzlich lächelnd: Ein Reiſender kehrt irgendwo — zu Straßburg glaube ich — im Gaſthofe ein. Hart neben ihm wohnt eine junge Witwe. Die Reizende gefällt dem Wildfang'; er bleibt viel länger als er ſoll in jenem

Digitized by Google

Orte, gefällt auch ihr und es entſpinnt ſich ein Verhältniß, das nur die Härte ihres plötzlich erſcheinenden Bruders auflöſ't. Sie muß mit dieſem nach Oſten hin, der Reiſende zieht nun gegen Süden und vergißt. Doch das vermag die Witwe, leider! nicht, denn dies Gedächtniß ſpricht jetzt unter ihrem Herzen an. Vergebens ſucht die Mutter des Kindes den Leichtſinnigen auf und als ſie endlich ſeinen Wohnort findet, iſt er, ſeit geſtern, Ehemann.

Julius, der während dieſer Mittheilungen bald erröthete, bald erblaßte, entgegnete jetzt mit ſchwankender Stimme: — Dieſe Witwe war nur eine gemeine Kokette — Eine Schauſpielerinn — Eine —

Das letztere, erwiederte Adeline: geſteht ſie ſelbſt in dieſem Briefe zu.

Eine boshafte Fee — Die Frau vieler Männer.

Den eigentlichen aber verräth dies Auge, ſpricht jeder Zug dieſes kleinen, lieblichen Geſichtes aus. Das iſt Dein Ebenbild, Ungerechter!

Julius riß das Kind an ſein Herz. Faſt ſcheint es ſo! ſtammelte er und bedeckte es mit Küſſen.

Ein widriger Zufall, fuhr Adeline fort: vertilgte meine geſtrigen Gaben; nimm dafür dieſe blühende, liebliche Blume zum Brautgeſchenk' an.

Wir ſind quitt! rief er, ihr die Hand bietend: ich vergebe Dir!

Digitized by Google

Dieſe Großmuth iſt unnütz, erwiederte ſie: und ein Brief an irgend eine Verwandte meiner unglücklichen Freundinn wird hinreichen, Dich von ihrem Leben und Leiden, ihrer Verirrung und Vollendung zu unterrichten. Bis dahin glaube meinen ehrlichen Worten.

Aber er glaubte ihr früher noch, denn Hymen zeugte für die Fromme.

Digitized by Google

Blätter aus Wallers Lebenslaufe.

Die Schule war aus, ich ſchwang mich jubelnd auf mein Roß und ritt von London nach Paris, als der Vater plötzlich mit erſchreckenden Geberden in die Kinderſtube trat, mich bei der Bruſt ergriff, vom Wiegenpferde riß und wüthend in den Winkel warf. Die Mutter folgte ihm auf dem Fuße, umarmte flehend ſeine Kniee und ward, gleich mir, im blinden, wüthenden Zorne weggeſchleudert. Sie ſtürzte hin. Ich ſchrie laut auf, als ich die Herzgeliebte blutend am Boden ſah und ſie und mich verwünſchen hörte, er aber ſtürmte fort und warf mit Ungeſtüm die Thür in's Schloß. Jetzt raffte ſich die Mutter auf, zog mich uneingedenk ihrer klaffenden Kopfwunde an das Herz und jammerte kläglich aber leiſe. Ich jammerte mit ihr und ſchlief, betäubt vom erſten Leidenskelche des Lebens, an ihrem bebenden, mit Blut bedeckten Buſen ein.

Die Sonne ſchien, als ich erwachte und alles um mich her verwandelt ſah. Vergebens ſuchten meine Augen die bunten, mit glänzenden Tapeten bedeckten Wände, den hell gebohnten Schrank, das blumenreiche Bettbe-

Digitized by Google

hänge; vergebens ſah ich mich nach dem Wiegenpferde, nach dem geliebten Säbel, nach der Hauptwache und dem Bilderbuch' um. Alle meine Freuden, meine Güter und Schätze hatte mir das grauſame Schickſal entriſſen und ein ſtechender Schmerz in der Bruſt erinnerte mich an die geſtrige Schreckenſzene. Ich huſtete, warf Blut aus, entſetzte mich und ſtreckte die Arme klagend nach der Mutter hin, die, tief in Gram verſunken, an dem Bette ſaß, erſchreckt von meinen Klagen auffuhr und mich, wie geſtern, mit heißen Thränen und innigen Liebkoſungen überhäufte. Der Wundarzt kam, ſie zu verbinden und ſtatt der freundlichen Chriſtine, die bis geſtern meine Pflegerinn, meine Vertraute, mein Schutzengel war, trat eine runzelvolle, ärmlich gekleidete Wärterinn in das öde Gemach, breitete einen Bilderbogen vor mir aus und lächelte wie Judith in der Bilderbibel. Ich warf einen Blick auf die greulichen Huſaren, die auf feuerrothen Gäulen trabten und den häßlichen Plunder weit hinweg. Die Alte ſchnitt ein grämliches Geſicht und drohte mit dem hagern Finger, ich aber kehrte mich nach der Wandſeite und noch immer zogen, ſo feſt ich auch die Augen ſchloß, jene widrigen Geſtalten und ganze Scharen feuerrother, unbändiger Roſſe über die Wand hin. Jetzt ergriff der Wundarzt meine Hand, prüfte den Puls und verſicherte der Mutter, leis aber vernehmbar, daß das Fieber im Zunehmen und durch den harten Fall, den ich, ihrer Ausſage nach, gethan,

Digitized by Google

unfehlbar ein Bruſtgefäß verletzt worden ſey. Sie rang die Hände, weinte laut und warf ſich troſtlos auf das vielgeliebte Kind, ich ſprach dagegen mit kindiſchem Gleichmuthe von meinem Tode, bat ſie flehentlich, mich in den Himmel zu begleiten und dort einen Engel werden zu laſſen.

Ich weiß nicht was nun mit mir vorging, denn hier verläßt mich die Erinnerung. Ich fand mich in des Herrn Vetters Hauſe und auch Chriſtinen wieder, die aber jetzt ſehr trüb' und traurig ausſah und wenn ich nach der Mutter fragte, noch viel trauriger ward und ſich dann oft die Thränen aus den Augen wiſchte. Immer hatte ich den Herrn Vetter, ſo oft er ſich im väterlichen Hauſe ſehen ließ, gefürchtet und gemieden. Er war ein finſterer, rauher Mann, ganz meinem Vater gleich, an den ich erſt bei ſeinem Anblicke wieder dachte. Der Vater, hieß es, ſey zuſammt meiner Mutter verreiſ't und ich deshalb dem Vetter anvertrauet worden. Immer aber war der ein Engel gegen den Hofmeiſter, welcher mich jetzt zum Opferlamm' erkor und die Sünden Heinrichs und Leopolds an mir heimſuchte. Dieſe Zwillingsſöhne des Herrn Vetters ſahen, gleich wie er, nur eine verlaſſene, keiner Rückſicht werthe Creatur in dem bleichen, kränkelnden, ſchutzloſen Knaben und machten ihn zum Ziele des Uebermuth's und aller Tücken der Verzogenheit. Weinend klagte ich einſt der guten Chriſtine mein Verhängniß; ſie weinte mit und tröſtete mich.

Digitized by Google

Unſer Vater im Himmel, ſagte das Mädchen mit hoher, freudiger Zuverſicht: werde mir, wenn ich anders fromm und duldſam bleibe, die bittere, ſchuldlos erlittene Schmach mit ewiger Seligkeit vergelten. Es ſey ſo menſchlich, Unrecht zu thun, aber göttlich, es zu erleiden und ſie wolle mich jetzt zu einem Garten führen, in welchem uns die heiligen Engel umgeben und mein betrübtes Herz erfreuen würden.

Ich küßte dankbarlich des Mädchens mütterliche Hand und wandelte nun an dieſer, ſinnend und andächtig, dem verhießenen Heiligthume zu. Der Garten war der Gottesacker. Chriſtine blieb mit mir vor einem hohen Grabe ſtehn, ſie faltete die Hände und ſprach mit einem Blicke, in dem die Glorie der verkündigten Engel glänzte: — Da iſt dein Carl, Schlummernde! Und zu mir ſagte ſie: — Kind, das iſt Deiner Mutter Grab!

Von Wehmuth durchdrungen ſank ich jetzt unwillkührlich auf die Kniee und verbarg ſtill weinend das Geſicht in den Halmen des Hügels; Chriſtine aber weinte nicht; ſie ſprach mit Freudigkeit von den Leiden und dem Tode der Mutter und malte mir den Himmel aus. Dich wird ſie bald nachholen! fuhr das Mädchen im Tone der Ueberzeugung fort: d'rum dulde willig, leide gern und bete jetzt mit mir ein Vaterunſer! Ich folgte der Weiſung; es war das andächtigſte meines Lebens.

Wenn holt ſie mich denn? fragte ich Chriſtinen, als ſie mir mit ſanfter Hand die Thränen von der Wange ſtrich.

In wenigen Wochen, mein Kind! erwiederte ſie mit einem gen Himmel gerichteten Blicke: in wenigen Tagen vielleicht, Du armer Verlaſſener! Denn wenn Du hier auf Erden fortleben, zum Jüngling' und zum Manne werden müßteſt, würde ſicherlich nur ein gottloſer, pflicht- und ehrvergeßner Menſch aus Dir. Die Männer taugen alle nichts, der Böſe ſelbſt iſt unzweifelhaft von Deinem Geſchlechte ausgegangen. — Sie eiferte noch lange und mit Heftigkeit gegen dieſes, ich aber ſah einem Leichenzuge nach, der eben an uns vorüber wallte und auf dem Heimwege forderte mir Chriſtine das Gelübde ab, keinem Menſchen zu verrathen wo wir herkamen und was ſie gegen mich geäußert habe.

Ich gab ihr die kleine Hand darauf, doch ihre Reden beſchäftigten mein empfängliches, jedem Eindruck' offenes Gemüth während der Nacht mit ſeltſamer Innigkeit. Ich gedachte der unverſchuldeten Mißhandlung, der mich der Vater unterwarf, des Jähzornes, den der liebloſe Vetter, der feindſeligen Grillen, die der Hofmeiſter Tag für Tag an mir ausließ, des tückiſchen Heinrichs, des ſchadenfrohen Leopolds; ich fand Chriſtinens Verſicherung beſtätigt und bat den himmliſchen Vater mit Inbrunſt, die ſelige Mutter doch ja recht bald herabzuſenden und mich nicht auch, gleich dieſen Männern und Knaben, einen gottloſen Menſchen werden zu laſſen.

Komm, Engel, komm! fliſterte jetzt eine leiſe

Digitized by Google

Stimme und eine warme Hand ergriff die meine. Mir ſchauerte. Da drückte mich Chriſtine an ihren fliegenden Buſen und ſprach vernehmlich, aber mit bebenden Tönen: — Die Stunde ſchlug; ich ſoll Dich zu der Mutter tragen!

Dieſe ſchnelle Erhörung meines Gebetes regte ein zwiefaches, ſtürmiſches Gefühl in mir auf. Mir war, als hielten mich unſichtbare Banden am Bette feſt; ich drängte des Mädchens Hand zurück, ich weinte laut und zitterte krampfhaft, aber die Stärkere riß mich mit Ungeſtüm empor und trug die wehrloſe Beute mit ſich fort. Was fürchteſt Du denn? fragte ſie auf dem Wege zum Garten: ich bin ja Deine gute Tine und will Dich in den Himmel tragen. Aber kein Stern glänzte an dieſem, die Nacht war ſchauerlich und finſter wie das Grab.

Wimmernd, triefend, halb entſeelt lag ich in dem Schilfe des ſumpfigen Teiches, als endlich ein Licht aus der Ferne herbeikam, fremde Menſchen das erſtarrte Kind umringten und nach hundert vergeblichen Fragen in eine nahe Hütte trugen. Die Nervenkränkheit, welche mich fortan begleitete, kündigte ſich jetzt unter Verzuckungen an und als nach langem Kampfe mein Bewußtſeyn wiederkehrte, ſtand der Vetter und der Hofmeiſter, ſammt den Zwillingen und allen Hausgenoſſen an dem Bett', aus dem Chriſtine mich entführte und alle öffne=

Digitized by Google

ten den Mund zur Frage. — Aber ſie fragten umſonſt, denn ich hatte ja der Vertrauten zu ſchweigen gelobt und unter allen dieſen Weſen war nicht eines, das den Schlüſſel zu meinem Herzen gefunden und es durch den Zauber milder, wohlthuender Güte zu öffnen vermocht hätte. Nur Chriſtine vermochte das und die hatten ſie bereits nach der Grabſtätte der Selbſtmörder getragen.

Sie will mich nicht! Sie will mich nicht! war alles was ich ſagte; eine Klage, die vielleicht dem Wahne galt, von der ſeligen Mutter verſchmäht worden zu ſeyn. — Aber auch Du verſchmähteſt des Knaben Seele noch, himmliſcher Vater!

Wie ſoll ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehn? fragte der Prieſter den Jüngling am Weihefeſte des Abendmahles.

Wenn er ſich hält nach Deinem Worte! erwiederte ich mit reinem und geheiligtem Gemüth' und hob begeiſtert die gefalteten Hände zu dem Unſträflichen auf. So wandle denn vor Gott und ſey fromm! ſprach der zitternde Greis: ſo gehe denn hin und thue wohl denen, die Dich beleidigen und verfolgen. So liebe denn den Herrn, Deinen Gott, über alles und Deinen Nächſten wie Dich ſelbſt! So ſäe denn mit Thränen, auf daß Du mit Freuden ärnten mögeſt!

Damit legte er die bebende Hand auf meine Stirn und ſegnete mich. Ich küßte, in Andacht aufgelöſ't, die

Digitized by Google

ſegnende und hätte gern ſeine Kniee umfaßt. Er war der erſte Mann, dem ich mich ohne Zagen nahte, der erſte, der mein Herz mit milder, väterlicher Hand berührte, der erſte, der die früh erſtickten Gefühle der kindlichen Liebe in ihm zum neuen Leben weckte.

Leopold war entlaufen, Heinrich verunglückt, der Vetter geſtorben. Seine Witwe hatte, im Geiſte der blinden Muttergunſt, ihren verlorenen Söhnen eine Summe nach der andern aufgeopfert und litt nun ſelbſt Noth. Ich wollte bereits zum Wanderſtabe greifen, als ihr das Glück die Hand reichte und mir Gelegenheit gab, mit dem eingebläueten, unter Schmerz und Thränen erworbenen Pfunde des Wiſſens zu wuchern. Damen von Rang' und Einfluß hatten ſie dem Landadel empfohlen, bald war eine Mädchenanſtalt im Gange und ich als Sprachlehrer, als Schreibmeiſter, als Wortführer in jedem mir bekannten Fache angeſtellt. Die Mütter billigten die Wahl. Mein bleiches, unliebliches Geſicht, meine ſchwankende, anmuthloſe Geſtalt, die jüngferliche Blödigkeit, zu der mich die Quälgeiſter meiner Kindheit für immer verdammt hatten — die Grundſätze endlich, zu denen ich in Wort und Wandel mich bekannte, widerſprachen jeder Bedenklichkeit und der kecke, neckende Sperlinggeiſt mancher hoffärtigen Schülerinn machte mich bald zum Spiel' ihres Muthwillens, zum Laſtträger kindiſcher Unart, zum unglückſeligſten Menſchen unter der Sonne.

Digitized by Google

Dazu reichte der Ehrenſold, den die Frau Muhme von Zeit zu Zeit und auch dann unter Brummen und Schelten hinwarf, nur eben hin, mich vor dem Hungertode zu bewahren.

Es iſt traurig, ſich von der Zinne des Glückes und der Freude in die Tiefe des Elends geſtürzt zu ſehen — heillos, des Lebens Roſenzeit im Kerker zu vertrauern — aber das ſind nur erträgliche Uebel gegen den heilloſen Beruf, der tägliche, unzertrennliche Gefährte kindiſcher, widerſpenſtiger Thörinnen und das Geſchöpf einer zänkiſchen, ſchwatzhaften, bösartigen und wandelbaren Baſe ſeyn zu müſſen, die eine Erbſchaft jetzt wieder in den Wohlſtand verſetzt, aber um ſo kärger gemacht hatte. Der ſtille, unvertilgbare Groll gegen mein eigenes Geſchlecht reichte jetzt der Verachtung gegen das weibliche die Hand und ich reifte eben zum vollendeten Menſchenfeind, als ein Engel erſchien, geeignet und geneigt, mein verſtörtes, erbittertes Gemüth mit allen Lebendigen zu verſöhnen.

Kaum war Mathilde unſere Gehülſinn, als plötzlich die lange Nacht dem lieblichſten Morgen wich, der Frühling meines Lebens anbrach und alle die verblichenen, erſtarrten Blüthen des einſamen Herzens ſich färbten und aufſchloſſen. Weder Juno's Wuchs, noch Leda's Fleiſch, noch Hebe's Gliederſpiel, zwei blaue, beredtſame Augen nur verlieblichten das Mädchen und thaten die himmliſche Güte dieſes Gemüthes kund. Die Tante hatte ſie weit

her verſchrieben, ein Geheimniß waltete über Mathildens Abkunft und die Reife ihres Geiſtes ſtand mit den ſiebzehn Lenzen, die ſie zählte, im überraſchenden Gegenſatze.

Wir ſah'n uns ſo oft, unter ſo manchem Verhältniſſe; das innige Wohlwollen mußte ſchnell zur feurigen Neigung werden. Aber die Leidenſchaft lähmte meine Kräfte und ich erſchien mir, der heiß Geliebten gegenüber, wie ein hölzernes Zerrbild, das nur zum Spott' und höchſtens nur zum Mitleide reizen könne. Dennoch wendete ſich die Milde, zu meinem Erſtaunen, nicht von dem Schmerzenmanne weg, der ſie zu haſſen ſchien, der ihre Blicke vermied, nur ein Ja und ein Nein für ihre Fragen hatte und bei der leiſeſten, zufälligen Berührung, die Farbe veränderte und ſich angſthaft zurückzog.

Eben träumte ich von ihr, als ein Blitz die Kammer vergoldete. Der Donner rollte, ein furchtbares Gewitter hing über der Stadt. Mathilde klopfte an die Thür — Auf! Auf! rief ſie mit bebender Stimme; ich war ſchon im Ueberrock' und trat vor ſie. Das Mädchen floh, die unverhüllte, geſegnete Fülle bedeckend. Meine Wange erglühte, mein Herz ſchwoll bei dem ergreifenden Anblicke; der Geiſt des Begehrens ſprach zum erſten Mal' in ihm an und entfeſſelte die Schnellkraft des Zagenden.

Mathilde eilte nach dem Wohnzimmer, ſie trat zum Fenſter und ich zu ihr. Ein edles Schamroth kehrte jetzt auf ihr Geſicht zurück, die Blitze verklärten ſie. Mein

Digitized by Google

Herz ſchlug ſtürmiſch. Ich legte meine Wange an ihre Schulter; ſchweigend duldete ſie die trauliche Näherung. Ich ſchlang den Arm um ihren Leib, zog mit dem andern ihre Hand an die Lippen, ſtammelte das Wort der Liebe und riß die Holde an mein Herz.

Leis' erwiederte ſie den glühenden Kuß, den erſten, den mein Mund auf Mädchenlippen drückte und fliſterte, bedrängt von den zahlloſen die ihm folgten, das Wort der Gewährung. Verſchwunden war die Wetterwoge, als ich von ihrem Buſen auf gen Himmel ſah; die Sterne flammten wieder, ſie glänzten an dem Throne der Liebe. — Gute Nacht! ſagte Mathilde und dieſe Sterne waren verblichen, als ſie der Wonnetrunkene nun aus ſeinen Armen ließ. Des Mädchens Wange glich dem Morgenroth', in welchem jetzt die ſtillen Zeugen unſerer Seligkeit untergingen.

Kaum war die Braut entfloh'n, als ich zu dem Bette der Tante gerufen ward. Sie hatte, während dem mich der Genius des Lebens umfing, des Todes ſtiller Genius beſchlichen. Vom Schlage getroffen und nur eben noch zu ſprechen fähig, lag ſie, ein Bild des verlöſchenden Lebens da. Die eben eingelaufene Nachricht von Leopolds Fall in der Schlacht, hatte dieſen Zuſtand herbeigeführt. — Du biſt mein Erbe! ſagte die Sterbende. Die Erbſchaft war bedeutend und der gute Geiſt dieſes Willens tilgte die Schuld und alles Herzleid der Vergangenheit aus; erſchüttert küßte ich ihre Hand und ſie verſchied.

Digitized by Google

Mathilde ſehnte ſich am Abende des Begräbniß=Tages nach friſcher Luft. Ich gab ihr den Arm. Unſeres Glückes voll und von der ſinkenden Sonne, von den Bildern des Todes, welche die Beerdigung erzeugte, von der Feier der ſchweigenden Natur zur Wehmuth geſtimmt, wallten wir ſinnend durch das wallende Korn und ſprachen nur durch Blicke und Händedrücke; da lenkte ſie vom Fußſteig ab und ſchlich zu einem vergitterten, im todten Sande liegenden Platze.

Ach, Carl! Carl! klagte die Braut, warf ſich mir haſtig und weinend an den Hals und verbarg ihr Geſicht an meiner Bruſt.

O Gott! rief ich erſchrocken und ſtarrte das verblichene Mädchen an: was iſt Dir? Was ergreift Dein Herz?

Sie zeigte mit unſtäter Hand durch die Spalte der Bretwand. Ich ſah hindurch und jetzt erſt, wo wir waren. Gräber ohne Steine, ohne Kreuze, ohne Raſen erhoben ſich hier, nur von ſpärlichem Schilfgras umfliſtert, aus dem gilblichen Sande.

Hier ſchläft meine Mutter! ſagte Mathilde mit Klagtönen eines Engels: haſt Du den Muth noch, mich zu der Deinigen zu machen? — Erröthend ſah ich ihr in's Auge, doch mein Erröthen galt nur der Verwunderung. Meine Mutter! wiederholte die Braut mit ſteigendem Schmerze und zeigte auf ein nachbarliches, verſunkenes Grab hin. Innig umfing ich die Weinende und ſprach: So verſöhne ſie denn dieſer Anblick mit allen Aengſten

Digitized by Google

und Bürden und Qualen ihres Lebens. Ach, auch für mich ſchlug einſt ein Herz, das hier vermodert, voll heißer Mutterliebe. Eine Freundinn meiner freundloſen Jugend ward in dieſen Verſteck hier gebettet. Arme Chriſtine!

Chriſtine? fragte ſie: ſo hieß meine Mutter.

Chriſtine Müller —

Dieſelbe! rief das Mädchen zwiſchen Weh und Freude: — O, mein Gott!

Unmöglich! fiel ich ein: Chriſtine ſtarb als Mädchen.

Sie lächelte durch Thränen und ſagte, ſanft erröthend: — Ja, als ein mütterliches! Auch ihre Stunde ſchlug. Glaube und Vertrauen auf Männerwort und Männerliebe und die wehrloſe Güte des hingebenden Herzens verlockte ſie. Der Fehltritt ward dem Auge der Welt entzogen und ich, ſeine traurige Zeuginn, entfernt. Da hing ſich die krankhafte, ſchwermüthige Sehnſucht der beraubten Mutter an ein fremdes Kind, aber das Bewußtſeyn der Entheiligung verſtörte dies fromme, zartfühlende Gemüth und drängte die Erliegende hinab.

Ich hörte ihr mit Andacht und Erſtaunen zu. Du, Du Chriſtinens Tochter? rief ich aus: o, dieſe Zugabe macht Dich unſchätzbar! Sie war der Engel meiner hülfloſen, angſt- und ſchmerzvollen Kindheit und was ſie an mir that, vergelte ich Dir — mit Wucher, ſo Gott will!

Mathilde küßte ſchluchzend meine Hand.

O, es war ein Abend wie dieſer, fuhr ich, angeſprochen von Erinnerungen, fort: und alles eben ſo ernſt und

Digitized by Google

ſo ſtill um uns her, als Chriſtine mich zum Grabe meiner Mutter führte, als ſie mich dort beten lehrte und mir den Himmel verhieß. Ihre Schwäche verrann mit dieſem Staube, doch wenn es Engel giebt, ſo lebt dies Herz in einem ſolchen fort.

Wohl mir! rief ſie: ſo ſcheitert denn mein Glück an dieſer Klippe nicht, ſo wird dies Grab kein Stein des Anſtoßes für Dich ſeyn?

Ein Bindemittel zwiſchen uns! Verweiſe mich, wenn ich Dir je im Laufe unſerer Zukunft weh thäte, zu dieſem Altare — An ihm will ich die Wehthat büßen. O, ich könnte Dir auch von einer nahen, theuer'n Verwandten erzählen, die gut und hold und fleckenlos, die Zierde ihres Hauſes war; die ſich, gedrängt vom angedrohten Vaterfluche und mütterlichen Beſchwörungen, vom Herzen eines Liebling's losriß, um in die Arme des gehaßten Freiers geworfen zu werden, der ihr, ſtatt der Liebe, des Friedens und der Freude, nur Gold und Ueberfluß zu bieten vermochte. Ich könnte mit der Darſtellung ihres Unglück's, ihrer Opfer und der Kämpfe zwiſchen Liebe und Pflicht, Dein Innerſtes bewegen — ich könnte Dir, der Samariterinn, geſtehn, daß endlich doch, wie faſt immer und überall, die Liebe ſiegte, daß der geheime Günſtling der Gattinn Pflicht beſchlich. Du würdeſt mit Erſchrecken vernehmen, wie der Gemahl, wenn auch nach Jahren erſt, die heilloſeſte aller Entdeckungen machte, wie er durch das feindſelige Spiel des Zufalls überzeugt ward, daß der ge-

Digitized by Google

liebte, einzige Sohn ein Pfand verſtohlener Liebe, ein Kind des verſpotteten Nebenbuhlers ſey, den er am Hochzeittage mit einem Hohngelächter zu Boden ſchlug. — Was half ihm jetzt die tobende Wuth und die unnütze Rache? Was half es ihm, daß er das ſchuldloſe Kind gegen die Wand ſchleuderte, daß er es zuſammt der Mutter verſtieß und von falſcher Scham getrieben, über's Weltmeer floh? Er ſtieß nur eine Unglückliche in das Grab hinab und *mich* durch die Höhle des Gram's — an Deinen Buſen.

Mathilde zog ihren Arm aus dem meinen und ſah mich befremdet an. Es iſt die Geſchichte meiner Eltern! fuhr ich fort: die Wage ſteht nun inne und Deine Mutter neben der meinen, erlöſ't von Irrſal, Schmerz und Reue, vor einem ſanften Todtenrichter. Wir ſehn den Büßerinnen in die öde, ſchweigende Gruft nach; kein Laut kam je von da herauf, aber das Auge der kindlichen Liebe fliegt zum Himmel, wo die Sterne blitzen, wo die Sonnen wallen — Keine fällt! Sie wandeln ewig in gemeſſener Bahn! Alſo wandelt die Seele des Menſchen über den Gräbern. Drei Engel umfangen die Gerettete; die *Wahrheit* erleuchtet, die *Schönheit* verklärt, die *Liebe* trägt ſie in des Vaters Schooß.

Ende.

Digitized by Google